

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

27.1.1928 (No. 27)

ein sehr tüchtiger, organisatorisch begabter, bewährter Verwaltungsmann. Ein unermüdlicher Arbeiter. Ein Mann, der die Dinge nicht treiben läßt, sondern immer bemüht ist, sie einem festen Ziele zuzuführen. Ein Praktiker, der sich um Kleinigkeiten kümmert, aber auch für große Reformbestrebungen Interesse hat, wenn ihm gezeigt wird, daß Kräfte vorhanden sind, mit denen sie verwirklicht werden können. In Problemen, deren Lösung nur dem möglich erscheint, der mit Phantasie begabt ist, wird er sich jedoch nie heranwagen. Er ist kein Herrin Ford.

Das Volk der Vereinigten Staaten würde mit ihm als Präsident gewiß nicht schlecht fahren, dennoch macht er als Präsidentschaftskandidat im Vergleich zu Mr. Smith keine glänzende Figur. Er hat ein scharfes Wesen. Er ist nicht weniger als ein Redner. Er kann eine öffentliche Versammlung nur langweilen. Seine zweifellos vorhandene organisatorische Begabung verläßt völlig auf dem Gebiet der Parteipolitik. Wenn er jetzt so gewinnt er die Wahlschlichte als Mann seiner Partei und vermöge der Anerkennung, die die öffentliche Meinung seinem Wirken als Verwaltungspraktiker zollt. Oder, weil sein wahrhaftigster Gegner, Mr. Smith, zwei Eigenschaften hat, die seine Volkstümlichkeit stark belasten.

Diese zwei Eigenschaften bestehen darin, daß er katholisch und „nah“, d. h. Gegner des Alkoholverbotes ist. Zu seinem Nachteil hat der Ku Klux Klan, der für hundertprozentigen, rein protestantischen Amerikanismus kämpft, seinen Hauptanhang im demokratischen Süden.

Die Mitgliedszahl des Klans ist zwar stark zurückgegangen, aber er bedeutet immer noch einen politischen Faktor ersten Ranges. Kann man wissen, ob dieser Mr. Smith, der so wunderbar den Ton zu treffen weiß, der die Herzen der breiten Volksmassen mit sich bringt, sich schließlich doch nur als ein Werkzeug des Parteis in Rom entpuppt, der das Haupt einer internationalen Verschwörung gegen alles hundertprozentige Amerikanerium sein soll? Und nun vertritt er sich hinter der bescheidenen Persönlichkeit des New Yorker Gouverneurs nicht nur eine angeborene Reizung für „Rom“, sondern auch für „Paris“. Die Worte „Rom“ und „Paris“ aber wirken immer noch auf viele Wähler wie rote Fäden auf den Stier. Totale Abstinenz gilt ihnen als Tugend und Jugend als totale Abstinenz. Die Propaganda für Hoover setzt an diesen Punkten geschickt ein. In zahllosen Zeitungsartikeln feiert man ihn als den „echten Amerikaner“. Sein Stammbaum wird bis auf die ersten Quärsiedlungen zurückgeführt. Was für eine suggestive Kraft muß Mr. Smith auf seine Parteifreunde ausüben, daß selbst die zahlreichsten Abstinenzler und Prohibitoren in ihren Reihen weder an seinem Katholizismus noch seiner „Nähe“ Anstoß nehmen und mit ihm besser als mit irgend einem anderen Bewerber zu fahren stanben?

Calvin Coolidge hat gewiß sich selbst den größten Dienst durch seinen eduligsten Verzicht auf die Wiederwahl geleistet. Er nimmt die Nibungs, der Schöpfer der gegenwärtigen, schon bedenklich wachsenden Hochkonjunktur zu sein, mit ins Privatleben. Alle Welt aber wird ihm dadurch in dem Ringen um seine Nachfolge den Genuß eines der interessantesten Schauplätze zu danken haben, die sich im öffentlichen Leben des Volkes der Vereinigten Staaten abgepielt haben. D. C.

Das chilenische Petroleum-Monopol angenommen.

WTB. Santiago de Chile, 26. Januar. Die Kammer hat den Gesetzentwurf der Regierung angenommen, nach welchem alle Petroleumkonzessionen, mit Ausnahme derjenigen, die an Chilemen erteilt worden sind, aufgehoben werden. Die Kammer bewilligte dann 10 Millionen Pesos für eine Untersuchung der Selbstverkommen im Lande.

Gustav Schäfers Dichtung.

Zum 60. Geburtstag des Dichters.

Von Lic. theol. Wilhelm Anevels (Heidelberg).

Vor 25 bis 30 Jahren war in Deutschland, auf das geistige Leben gesehen, die religionsferne Zeit. Aus der Literatur war das Religiöse fast ganz verschwunden und wurde höchstens noch gelegentlich als feilische Kuriosität und Monotonie (Naturalismus) oder als schöner Schein (Romanistik) gewertet. Heute ein völlig verändertes Bild. Eine unerhörte Wandlung ist eingetreten. Das Religiöse rückt geradezu in den Mittelpunkt der modernen Literatur. Kein Dichter, der ganz an ihm vorüberginge. Vom religiösen Standpunkt aus wird man für diese Wendung gewiß dankbar sein. Aber sie birgt eine Schwierigkeit. Die modernen Dichter süßten sich durch die Zeitlage gedrängt und verflüchtigt, religiös zu dichten, auch wenn keine innere erlebnismäßige Notigung dazu vorliegt. Daher haben viele fromme Menschen eine Abneigung gegen alle Religiöse, das in der modernen Dichtung auftritt. Diese Abneigung ist unberechtigt — man sollte sich eben bemühen, das Gehe von dem Gemachten zu unterscheiden —; aber sie ist doch begründet. Ganz anders steht es bei Gustav Schäfer. Er schuf seine ersten religiösen Gedichte um die Jahrhundertwende, in einer Zeit, als es ganz unmodern war, religiös zu sein. Schäfer lebte eben seiner Zeit, ja gegen seine Zeit ein selbständiges Innenleben und verließ ihm Ausdruck in seiner Dichtung. Wie der damaligen Zeit, so steht er auch der heutigen Zeit verhältnismäßig fern. Der religiöse Mensch wird darin einen großen Vorzug sehen; denn alle Religion lebt von einem unzeitlichen, überzeitlichen, und befindet sich stets in einem gewissen Gegensatz zu der Zeit. Aber die Reiferen der Dichtung Schäfers bedeutet doch auch einen Mangel; weltanschaulich und literarisch. Dem

*) Da ich hier nur Andeutungen machen kann, verweise ich auf meine Schrift: „Das Religiöse in der neueren deutschen Dichtung“ (Weien 1927) und meine Sammlung: „Gedichte zum 60. Geburtstag“ (Krauschweig, 4. Auflage, 1928).

Eine Verhaftung im Daudet- Skandal.

(Einiger Dienst des „Karlsruher Taablatte“.)

S. Paris, 26. Jan.

In der Gegend von Biarritz hat heute nachmittag nach mehr als achtmonatlichem Suchen die französische Polizei den Geschäftsführer der „Action Francaise“, Defest, verhaftet, der seinerzeit mit Leon Daudet unter dem Namen der Pariser aus dem Santegefängnis entwichen war.

Italien und Rumänien.

(Einiger Dienst des „Karlsruher Taablatte“.)

Rom, 26. Jan. (United Press.)

Ueber seine Beziehungen mit Mussolini veröffentlicht der rumänische Außenminister Titulescu folgende Erklärung:

„Bei den Besprechungen sind alle Fragen, die die beiden Länder betreffen, erörtert worden. Es ist mir eine besondere Freude, feststellen zu können, daß die italienischen und rumänischen Interessen nirgend in Gegensatz stehen. Beide beruhen auf der Grundlage eines Friedens in Ehren und der Wohlfahrt der Völker. Auch besteht kein Hindernis für eine lokale und aktive Zusammenarbeit der Italiener und Rumänen, bei den Fragen, die durch die Notwendigkeiten der Nachkriegsentwicklung in den Vordergrund gerückt worden sind. Zwischen Italien und Rumänien besteht ein Defensivbündnis, das die Aufrechterhaltung des Friedens am Grund der durch die Friedensverträge festgelegten Grenzlinien zum Zweck hat. Alles was geeignet wäre, den Frieden auf dem Balkan zu stören, berührt — besonders die Interessen Rumaniens. Ich lehne nicht an zu bestreiten, daß der Wunsch eines freien und unabhängigen Albanien die sicherste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan ist.“

Die Justizdebatte im Reichstag.

Dr. Well als Redner des Zentrums. — Für eine Einschränkung der gesetzgeberischen Arbeit. — Wieder der Fall Claf. — Dr. Nahl über die Strafrechtsreform. — Das Problem der Rechtsangleichung. — Reichstagsaufsühung und Strafrechtsreform.

VDZ. Berlin, 27. Jan.

Präsident Eöde eröffnet die Sitzung des Reichstags um 14 Uhr. Die zweite Lesung des Haushaltsplanes für das Reichsjustizministerium wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Well (Ztr.)

bedauert einleitend die Tatsache, daß zwischen Volk und Justiz die Entfernung ständig zunehme und daß sich dementsprechend auch die Organe der Justiz nicht mehr ihres früheren Ansehens erfreuten. Der Redner warnt die Organe der Justiz vor dem schädlichen Nebeneinander oder gar Gegeneinander der einzelnen Organe bei Wahrung ihrer Ständesinteressen. Von der letzten Saager Tagung für internationales Privatrecht erwarte man wesentliche Fortschritte in der Rechtsverständigung der beteiligten Kulturstaaten hinsichtlich der Regelung der internationalen privatrechtlichen Normen. Das gleiche sei von der Sommertagung in Rom für internationales Urheberrecht zu erhoffen. Alle Besprechungen auf wechselseitige Annäherung der Völker auf dem Gebiete der Rechtspflege verdienen nachdrückliche Unterstützung.

Wenn aber das Völkerrecht dauernden Bestand haben und der Bürgerstand seiner Aufgabe gerecht werden solle, so müsse dabei auch die ideale Idee des Rechts zum Durchbruch kommen.

Mit dem in der städtischen Rechtsbegehrung Kulturrecht sei aber die Aufrechterhaltung einer fremden Besatzung schiedens unvereinbar.

Der Zwischenfall von Szent Gotthard.

Die Großmächte gegen eine Aufhebung der Angelegenheit.

WTB. London, 26. Jan.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, es bestätige sich, daß die Mehrheit der Großmächte, einschließlich Großbritannien und Italien, dringend wünsche, die Mächte der Kleinen Entente sollten in der Frage des Zwischenfalls von Szent Gotthard Zurückhaltung üben und nicht versuchen, aus einer Wunde einen Gesanten zu machen. Andererseits habe Frankreich sich außerhalb erklärt, einen höheren Grund in den Verhandlungen der Kleinen Entente, besonders in Prag und in Belgrad, auszusuchen. Daher sei es noch nicht klar, ob die Kleine Entente ihren Schritt in Szent forsetzen oder ihrem Protest eine weitere eneralsche Wendung geben werde. Der geplante Entwurf habe sich in einer Mantelnote, einer ausführlichen Denkschrift über den Zwischenfall von Szent Gotthard und ähnliche Zwischenfälle und in einem dritten Dokument mit Bemerkungen über das vom Völkerbund unter den obwaltenden Umständen zu betreibende Untersuchungsverfahren.

Newyork. Die Witwe von Stephan Horne, der zusammen mit Rockefeller sen. die Standard Oil Company gegründet hatte, hat ein Vermögen von 107 Millionen Dollars hinterlassen, für das 18 Millionen Dollars Erbschaftsteuer zu zahlen waren. Es ist dies das größte Vermögen, das je von den Steuerbehörden des Staates Newyork verzeichnet wurde. Der Sohn der Verstorbenen, der der Haupterbe ist, erhält 80 Millionen Dollars.

men müßten. In der von den Deutschnationalen beantragten Anordnung des preussischen Justizministers, wonach ihm bei wichtigen politischen und Presseprozeßen fortlaufend berichtet werden solle, werde keineswegs ein unzulässiger Eingriff in die Rechtsprechung vor. Der Punkt nach

Einschränkung der politischen Prozesse

teife er von gansam Herzen, glaube aber, daß die Hochflut dieser Prozesse vorüber sei, weil die Republik ihre schwersten Stürme hinter sich habe.

Herrn Claf erklärt der Redner, er habe sich feinerzeit als Reichsjustizminister über diesen Fall ebenso wie über die anderen hochpolitischen Prozesse fortlaufend eingehend berichtet lassen. Er sei aber vor Abschluß der Voruntersuchung aus seiner Amtsstellung ausgeschieden und könne über den weiteren Verlauf des Verfahrens keine Auskunft geben.

Abg. Dr. Nahl (D. Vo.)

schilbert zunächst den gegenwärtigen Stand der Ausübung der Strafrechtsreform.

Trotz mancher Gegenläufe seien in diesem Ausmaß doch viele Anträge einstimmig angenommen worden. Die Verhandlungen mit Österreich hätten einen erfreulichen Anfang genommen. Das bisherige Ergebnis sei die Verständigung über den gansen allgemeinen Teil. Das umstrittene Problem der Todesstrafe sei bisher zurückgestellt worden. Die Strafrechtsreform solle aber nicht das einzige und letzte Ziel der deutsch-österreichischen Rechtsangleichung sein. Vor 1917 lag ein Plan vor für die Rechtsangleichung auf dem Gebiete des Wirtschafts- und Verkehrsrechtes. Gegenwärtig wird an der Vereinheitlichung des Aktienrechtes gearbeitet.

Die Rechtsangleichung ist nur ein Ausdruck der historisch begründeten, tatsächlich bestehenden und durch keinen Akt der Weltpolitik aufzuhaltenden Geisteseinheit der beiden Länder.

Eine Schicksalsfrage für die Strafrechtsreform wäre die Auflösung des Reichstages, von der jetzt schon viel gesprochen wird. Die Strafrechtsreform würde auf eine ganz unbestimmte Zeit verschoben werden, wenn es nicht gelang, sie in dieser Legislaturperiode zu vollenden. (Hört, hört!) Daran würde nichts zu ändern sein etwa durch ein Übergangsgesetz, das die bisherige Ausführung der noch kommenden Reichstag überweist. Die Rechtsangleichung mit Österreich wäre dann aufs äuerste gefährdet.

Es gibt natürlich politische Situationen, die ohne Rücksicht auf ein großes Gesetzgebungs werk die Reichstagsaufsühung erfordern. Ich kann aber jetzt keine hochpolitischen Gründe dafür finden.

Alle für schnelle Neuwahlen vorgebrachten Gründe müssen zurücktreten hinter die Notwendigkeit, das erfolgreiche begonnene Werk der Strafrechtsreform nicht einfach in Scherben zu schlagen.

Der Fall Claf und die Persönlichkeit Claf werden offenbar sehr überschätzt. Dasselbe gilt von der sogenannten Noiverordnung. Ich habe aus dem Studium der Akten weniger den Eindruck der Gefährlichkeit, als der Äußerlichkeit, Unmündigkeit und Unverständlichkeit gewonnen. Aus Artikel 48 der Reichsverfassung kann selbstverständlich nicht die Befugnis abgeleitet werden, die Verfassung selbst außer Wirkung zu setzen. Wenn die Entrichtung über diesen Fall nicht größer war, so lag das wohl daran, daß sie kompensiert wurde durch die Entrichtung über

Mitten im Frieden sollen Millionen deutscher Bevölkerung im Rheinland fremdem Recht überliciert bleiben. Völkerrecht und Rechtsfriede drängen gebieterisch auf Befestigung dieses unerträglich Zustandes. Das deutsche Volk könne eine solche Kränkung weder mit seiner Würde noch mit seiner Gleichstellung im Rate der Völker als vereinbar erachten. Deutschlands aufrichtiger Wille, mit seinem Nachbarlande Gemeinschaftsinteressen durchzuführen, stoße auf eine Barriere, wenn man unerbittlich auf seinem Schein bestche.

Der Gedanke einer Verrechtlichung der Justiz

lasse sich aus dem gansamen Fragekomplex der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern und der Verwaltungsreform nicht herausgreifen.

Der Redner wandle sich sodann den Fragen der Justizreform zu, die einmal in der

Nationalierung der Gesetzgebung.

im Abbau der Justiz und in der Sammlung und Sichtung der Gesetze bestche. Es acite jetzt, die Gesetzgebungsmaschine einigermassen zum Stillstand zu bringen. Die zweite Reformaufgabe bestche in der notwendigen Kodifikation des geltenden Rechts.

Zur Frage der

Vertrauenskrise in der Justiz

lese sich der Redner nachdrücklich für die Unabhängigkeit und Gewissensfreiheit der Richter ein, die aber auch gegen Mißgriffe und Rechtsirrtümer in ihren Reihen energisch Stellung neh-

Forman gegen Schnupfen
Wirkung frappant!

Menschen, der innerlich mit seiner Zeit lebt und auch deren literarische Formen gewöhnt ist, fällt es schwer, einen Zugang zu Gustav Schäfer zu finden. Aber es lohnt sich sehr, den Zugang zu ihm sich zu erarbeiten. Schäfers Dichtwerk offenbart ein so gewaltiges, erschütterndes menschliches Erleben und Ringen, das eine Fülle von Worten und Kräften von ihr ausgehen kann.

Gustav Schäfer ist seinem Wesen nach durchaus nicht ohne weiteres dem überzeitlichen, Göttlichen zugewandt. Im Gegenteil, er kommt von einer starken Bindung an die Erde her. Er stammt aus „berst-tropfem“ Bauernschlag; sein Vater war ein armer Kleinbauer in Hgl. Neck (Oberbruch), wo Schäfer am 27. Januar 1868 geboren wurde. Seine Kindheit verdaute er als Hütchen. Daß er die Weltanschauung verlässt mußte, daß eines Fremden Tritt die heilige Erde seiner Väter zertrat und entweihte — verward er nie. Er blieb lebenslang erdverbunden, erdverbunden, ja erdgebunden. Wir haben von Schäfer Naturgedichte, deren Erdbodenhaftigkeit in der neueren Literatur kaum ihresgleichen hat; wir haben von ihm Vaterlandsgehalte und einer unerhörtesten Bodenständigkeit und Heimatliebe. Daneben aber eine unerhörte heftige Abwendung von der Erde und von allem Irdischen. Eine unergreifliche Ebene, wie jener Mann in einem seiner Gedichte das Weis in ihrschbarem Kampfe abschüttelt, weil es für ihn Erdenbindung bedeutet. Aber diese Abwendung von der Erde ist nicht endgültig. Es acht dem Dichter wie den „Erlosten“ (in einer seiner gewaltigsten Schöpfungen), die im Jenseits die Erde nicht vergessen und sich von ihr innerlich nicht lösen können. Einen Ausgleich von Dammelschmelz und Erdgebundenheit hat er nicht gefunden. Gustav Schäfer bleibt dualistisch, zwiespältig. Auch in seiner Beziehung zu Gott. Geradezu klassisch sind seine Gottverhältnisse; wer sie nicht kennt, dem ist etwas Großes entgangen. Wie hat Schäfer Gott gesucht:

Mit Worten, Beteten, Grüßen und Klagen, mit rathlos unerschütterter Not! —
Nicht lieb' ich still, Wer bist mir suchen?
Hörst du mich nicht? Wo bist du, Gott?

Als heute sucht er Gott. Noch im letzten Bande stehen verweilte Aufschreie finsterer, mitternächtiger Worterlassenheit. Es ist ein immerwährendes heißes Ringen um Gott, ein stetes ungeklärtes Sehnen nach Gott. Unmittelbar daneben aber stehen Zeugnisse der gewissten und höchsten über alle Wechselfälle inneren und äußeren Geschehens erhabenen Gottverbundenheit, zum Teil im Rhythmus der alten Choräle gedichtet, was bei ihm als einzigem von allen neueren Dichtern erträglich ist. Man höre Worte aus seiner Bitte an die Nacht:

Nun sich die dunklen Weiten mit Räuschen wegen ein, laß du die Zwigselten Den Herzen näher sein, und wer sich lehnt — laß jeden mit seiner Heimat reden und laß ihn still zu Hause sein.

Wohlbemerk: Schäfer hat nicht etwa früher Gott gesucht und dann gefunden, sondern in allen Perioden seines Lebens sucht er Gott und hat Gott, ist er ihm nah und ist er ihm fern. Diese Zwiespältigkeit zieht sich durch die ganze Dichtung Schäfers und macht sie erst verständlich. Von solchen Lebensspannungen und Erlebnisgegenständen, wie ich sie in meiner Studie „Gustav Schäfer als religiöser Dichter“ (Gotta, Stuttgart 1928, H. — 80) aufgezeigt habe, seien noch genannt: Der göttliche Gott — der schreckliche Gott. Ruhe in Gott — Unruhe durch Gott. Freude — Leid, beides erlebt bis in die Tiefen. Bestimmung des Diesseits durch die Beziehung zum Jenseits — Bestimmung des Jenseits durch die Beziehung zum Diesseits. Zerteilung der Persönlichkeit — Aufgabe des Ich, Einzelnen — Gemeinshaft. Schäfers Zwiespältigkeit faßt sich in die Worte:

Zwischach ist meines Lebens Blatt beschrieben: Die Zeilen längs sind himmlisch außer Text. Dann ihre Schindrel über's Schriftweck stehen, die Quer geht und mügend hingeläch.

Vertrauensmangel läßt sich solche Zwiespältigkeit kaum begründen; aber wer das Leben wirklich lebt, das wahre Leben, das göttlichen Spannungen hin- und hergeschwängt, der versteht Schü-

ler: was der Dichter entfällt, ist echtes Menschentum.

Aus Schäfers Leben sei noch bemerkt, daß er eine Zeitlang Lehrer war, sich dann aber als Redakteur und freier Schriftsteller durchschlug, fast sein im Kampf mit wirtschaftlicher Not. Sein Wohnort ist Freudenwalde (Wer). Außer den lyrischen Gedichten hat Schäfer auch Balladen geschrieben, deren Wert jedoch gering ist. In die Kritik läßt er sein inneres Leben unmittelbar hineinströmen, und darin liegt nicht zuletzt ihr Wert.

Karlsruher Konzertleben.

Aufführung: Das Lied von der Glocke.

Unser Herr Ordinarius erhob die Stimme und rief: „Auch wenn Schiller nichts gedichtet hätte als die „Glocke“, er wäre unerblich geworden.“ Da wir Schiller in gerne mochten, so glauben wir ihm auf's Wort. Heute stimmen wir ihm aus unmittelbarer Erkenntnis bei — die Klarheit und Reinheit dieser schillerischen Dichtung trägt allen Fäden der Zeit und denen aller kritischen Reaktionen. Sie ist ein wirkliches Lied und von so grandiosem musikalischem Aufbau, daß schon eine bedeutende Musikpersonlichkeit dazu gehört, um diese stolze und doch geschmeidige Architektur in den entsprechenden melodischen und langatmigen Tausen zu hüllen. Der neue Performer des Liedes, der „Deutschengänger“ Alton Kemmerling verurteilte das schwierige Problem von der volkstümlichen Seite zu lösen, d. h. er stützte sich auf bekannte Formen und Ausdrucksarten, die gewiß leicht in ihr Ohr einschlagen, aber, da sie allzu geordnete Bahn finden, weichen und nicht halten. Es fehlt die aktive Tiefhörnung und die feine Erleuchtung des wahren Erkünder's. Manche Stellen, momentlich im ersten Teil, mühen als warm empfunden an, man hört eine gewisse Freude am Gehalten und acht zerte mit. Das Aufspiel der Orchester kommt nicht zur Auswirkung. Am eindringlichsten sind die weichen lyrischen Partien, wenn sie auch nicht schon geübt, in Fülle und Rhythmus überzeugend nachgebildet sind.

Dier Künstler unseres Landesbühnen haben das Werk aus der Taufe. Josef Witt kann

Aus dem Stadtkreise

Das Märchen.

Herr Krause hatte schon ein Weibchen mit leichtumblühter Stirn seine Aufmerksamkeit zwischen dem Inhalt seiner Zeitung und dem geteilt, was seine Gattin dem Kind seit einer Stunde erzählte. Nun legte er das Blatt beiseite und klopfte mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Nun erzählst du dem Kinde wieder die alten Märchengeschichten, in denen ein Held edler und schöner ist als der andere. Gut, — es ist eines der wenigen Mittel, um das Mädel für eine Stunde oder zwei von sonstigen Dummheiten abzuhalten. Aber pädagogisch, Elfriede, ist es die weit größere Dummheit, einem sechsjährigen Kinde Klauen in den Kopf zu setzen. Unsere Tochter soll doch einmal ein vernünftiger Mensch werden, der lebend durchs Leben geht, das nun einmal gar nicht märchenhaft ist. Dazu gehört auch, daß man das Kind mit phantastischen Gaukeleien verdirbt und ihm die Augen für die Wirklichkeit öffnet. Auf die Wirklichkeit kommt es an, meine Liebe! Da gibt es aber keine verwunschenen Prinzen!“

Frau Elfriede war neben dem Gatten gestreut, und indem sie ihm die Hand auf die Schulter legte, neigte sie sich freundlich lächelnd zu ihm:

„Ich weiß, mein Guter! Und bleiben wir beim Prinzipiellen. Wenn die Märchen mit den vielen herrlichen Prinzipien nicht wären, liebster, dann bliebe wohl mancher Mann ungebildet. So ist es nun einmal...“

Als sich der Ehegatte von seiner Ueberraschung erholt hatte, ließ Elfriede schon wieder beim Kinde und begann mit schelmischem Lächeln eine neue Geschichte:

„Es war einmal ein griesgrämiger König, den seine Königin wieder jung und froh machen wollte...“

DES Rundfunk. Herausgegeben von Hans Hofelies und Hans Defer. 1. bis 3. Auflage. Berlin 1927. Bühnenverlagsbundverlag S. Preis brosch. 2.40 M. Diese Broschüre ist wohl die erste zusammenfassende Arbeit im Rundfunk-Schriftwesen. Sie beschäftigt sich ganz allgemein mit den geistigen und künstlerischen Fragen des Rundfunks, Fragen, die immer schärfer in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses rücken. Von den technischen und organisatorischen Bedingungen des Rundfunks und von der praktischen Arbeit der Sender ausgehend, suchen die Autoren in großen Umrissen die geistigen und künstlerischen Entwicklungsmöglichkeiten des Rundfunks aufzuzeigen.

Die deutschen Rundfunkführer. Am 1. Januar 1928 betrug die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich 2.010.000, was gegenüber dem Stande vom 1. Oktober 1927 eine Zunahme um rund 250.000 oder 14 Prozent bedeutet.

Die freiwillige Feuerwehr A. Hiltheim hielt diese Woche ihre ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum Erbringen ab. Kom-

Mißstände im Gefrierfleischgroßhandel

Eine Aeußerung des Städt. Stat. Amtes.

Der Preis für zollfreies Gefrierfleisch ist mit Wirkung vom Donnerstag den 26. Januar ermäßigt worden. Es löst ein Pfund Kochfleisch 62 Pfg., Bratenfleisch 70 Pfg., Schaf- und Lammfleisch 84 Pfg. Höhere Preise dürfen seitens der Gefrierfleischhändler nicht gefordert werden. Zur Zeit gibt es in Karlsruhe 52 Gefrierfleisch-Verkäufer, einschl. der Händler, die nur auf dem Wochenmarkt verkaufen. Die Verkäufer sind ziemlich gleichmäßig über die ganze Stadt verteilt; auch in Dörfern ist es gelungen, seit Herbst 1927 eine Gefrierfleisch-Verkaufsstelle zu errichten. Das Gefrierfleisch wird in Karlsruhe gerne gekauft, so daß weder bei den Kleinverkäufern noch bei der Verteilungsstelle jemals Rückstände vorhanden waren; im Gegenteil, manchmal hätten die Vorräte größer sein können. Die festige Preisermäßigung ist eine Folge des Rückgangs der Einfuhrpreise frei Seehafen.

Schon seit Oktober 1927 sinkt der Preis des eingeführten Fleisches in den Seehäfen ständig. Wenn jetzt erst die Kleinhandelspreise folgen, so trägt in erster Linie daran die Schuld der Großhandel, dessen Aufgabe es ist, das Fleisch von den Seehäfen den Verteilungstellen in den einzelnen Gemeinden zuzuführen. Die Beobachtung der Preise zeigt, daß auch in anderen Gemeinden von einer Senkung der seitens des Großhandels geforderten Preise nichts zu spüren war. Dadurch, daß es dem Großhandel gelungen ist, die Exportpreise beim Einkauf, die doch voll den Konsumenten hätte zugute kommen müssen, bis jetzt ganz oder zum größten Teil für sich zu behalten,

sind im Großhandel riesige Uebergewinne gemacht worden. Der vom Reich eingeleitete Untersuchungsausschuß hat mit seinem Gutachten „Die Auswirkungen der Gefrierfleischkontingentierung auf die Preisbildung des Gefrierfleisches“ in dieses Gebaren hineingeleuchtet. Nach Mitteilung der Allgemeinen Fleischzeitung ist der Ausschuß zur Ueberzeugung gekommen, daß bei 85 Prozent des Gefrierfleischkontingents die Kontingentinhaber, also der Großhandel, ein Monopol und Uebergewinn von mindestens 7 Pfg. je Pfund, d. h. in den zwölf Monaten Mai 1926 bis April 1927 von mindestens 14 Millionen Mark

gemacht hätten. In diesem Uebergewinn sind also noch nicht die erklecklichen Summen enthalten, die der Großhandel den Konsumenten dadurch entzogen hat, daß er die erwähnte in den letzten Monaten eingetretene Preislenkung in seine Tasche hat fließen lassen. Wenn die Untersuchung sich also auch noch auf die letzten

mandant Fuchs eröffnete sie und gab nach Begründung der Erklärungen die Tagesordnung bekannt. Auch fand die Ehrung des Gründers des Sänftermeisters Friedr. Kahrer, hat, der unter Ueberrichtung einer Urkunde zum

Monate erstreckt hätte, so würde der Uebergewinn wahrscheinlich auch verhältnismäßig noch höher sein.

Daß in der Gefrierfleischversorgung und Preisstabilisation etwas nicht klappen würde, wurde schon lange vermutet; aber mangels brauchbarer Unterlagen war den zuständigen Stellen die Nachprüfung außerordentlich erschwert. Man mußte sich deshalb damit begnügen, die Klagen und Vermutungen an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft weiterzugeben und ihn schließlich zu bitten, die Gemeinden über die Preisnotierungen der Einfuhrfirmen einwandfrei laufend zu unterrichten. Das ist denn schließlich auch seit Oktober 1927 durch Vermittlung des Deutschen Städtetages geschehen, und die immer wieder bei der Reichsregierung vorgebrachten Klagen haben schließlich d. n. Erfolg gehabt, daß der ganze Gefrierfleischbetrieb unter die Lupe genommen wurde.

Der Untersuchungsausschuß hat (nach der Fleischzeitung) weiter festgestellt, daß vielfach statt mit Fleisch mit Kontingentscheinen gehandelt wurde.

Die Neuordnung der Gefrierfleischkontingente.

Im Reichswehrministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand Dienstag in einer Sitzung des Beirates für die Gefrierfleischversorgung das Gutachten des Enquete-Ausschusses über die Auswirkung der Gefrierfleischkontingentierung auf die Preisbildung des Gefrierfleisches im Groß- und Kleinhandel zur Erörterung. Die an der Frage beteiligten Gruppen, sowie die Vertreter der Landwirtschaft und des Deutschen Städtetages nahmen zu den Vorschlägen des Enquete-Ausschusses über die Neuverteilung der Kontingente und im einzelnen Stellung. Der Beirat hielt es für ratsam, im großen und ganzen an dem bisherigen Verteilungssystem festzuhalten und die Ueberwachung der Preisgestaltung im Groß- und Kleinhandel bei den Gemeinden zu belassen. Der Deutsche Städtetag will die Kontrolle so ausführen, daß den Vorschlägen des Enquete-Ausschusses so weit wie möglich Rechnung getragen wird.

Ferner wurde erörtert, inwieweit es möglich ist, den Anregungen des Enquete-Ausschusses hinsichtlich der Einfuhr und Neuverteilung nicht wirtschaftlich erscheinender Kontingente nachzukommen. Zur Prüfung dieser Frage wurde eine kleine, aus Vertretern der einzelnen Interessengruppen bestehende Kommission eingeleitet, die sich bereits im Ausschuss an den Besprechungen über die Neuverteilung der Kontingente beteiligte.

Ehrenmitglied des Korps ernannt wurde. Ferner wurde beschlossen, am Samstag, den 26. Februar im Schwann den sogenannten Feuerwehrball abzuhalten. Mit einem Hoch auf das Korps schloß Kamerad Fuchs die Versammlung.

Ehrung für 40 jährige Dienstzeit.

Die Beamten- und Arbeiterchaft des Reichsbahnausbesserungswerks Karlsruhe veranstaltete am vergangenen Samstag nachmittags zu Ehren der Bediensteten, die im Laufe des vergangenen Jahres eine 40jährige Dienstzeit zurückgelegt haben, in dem Speiseraum des Werkes eine äußerst zahlreich besuchte Feier. Sie legte in ihrem sehr stimmungsvollen Verlaufe Zeugnis ab von dem zwischen Werkleitung und Belegschaft bestehenden, auf gegenseitigem Verständnis und einträchtiger Zusammenarbeit beruhenden Vertrauensverhältnis.

Verkehrsminister N e l l e r ehrte in seiner gehaltvollen, tiefgründigen und sinnigen Ansprache die bereits durch Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft sowie des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe ausgezeichneten Jubilare. Es sind dies: Reichsbahnrat Ed. Dietz, Telegraphenoberinspektor Paul Bante, Reichsbahninspekt. Rilian Süßner, Obermaterialvorsteher Georg Baag, Reichsbahnobersekretär Adam Krafel, Reichsbahnobersekretär Emil Wähler, Reichsbahnobersekretär Friedrich Müller, Reichsbahnsekretär Christ. Videl, Dreher Wilhelm Traub, Hilfsarbeiter Ant. Mund, Lagerarbeiter Josef Deibel, Ladier Hugo Anser, Lagerarbeiter August Zeh, Werksbelfer Josef Gräfer, Lagerarbeiter Johann Kunzner, Dreher Leopold Glodner, Scharner Th. Willmann, Schlosser Wilhelm Auf, Kupferschmied Karl Berg, Vorstandwerker Ludwig Engel, Feuerschmied August Bollhals.

Ladier Süßner und der Vorsitzende des Betriebsrates, Schwamberger, gedachten ebenfalls in herzlichen Worten der Jubilare. Im Namen der Jubilare sprachen Reichsbahnrat Dietz und Ladier Anser herzlichen Dank für die ihnen zuteil gekommenen Ehrungen aus. Möge es den Ausgezeichneten vergönnt sein, noch viele Jahre in voller Gesundheit ihres Amtes walten zu können.

Die deutsche Postkontrolle in Basel.

Um die langen Wartezeiten für die internationalen Züge auf dem Badischen Bahnhof zu Basel abzukürzen, wurde zwischen der Schweiz und Deutschland ein Abkommen über die Regelung der Zoll- und Postkontrolle der Verbindungsbahn Basel Schweizer Bundesbahnhof-Badischer Bahnhof getroffen. Deutschland wird das Recht zugestanden, auch vollständige Zoll- und Postkontrollen in den Zügen der Verbindungsbahnen von Basel Bundesbahnhof nach Basel Badischer Bahnhof vorzunehmen. Die Bahnwache kann sowohl von deutschen Zollbeamten, als auch von deutschen Postbeamten vorgenommen werden. Im Bundesbahnhof zu Basel, zu dem sie sich nach Möglichkeit mit den Zügen der Verbindungsbahnen zu begeben haben, soll ihr Aufenthalt auf das unumgänglich notwendige Mindestmaß beschränkt werden. Die Amtshandlungen beschränken sich auf die Feststellungen, ob die nach Deutschland Eintretenden deutschen Post- und Zollvorschriften Genüge tun oder nicht. Im Falle eines notwendig werdenden Einverständnisses haben sich die deutschen Behörden ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit des Betreffenden an die Schweizer Beamten zu wenden.

Zum ersten Mal in Karlsruhe

Eine Veranstaltung, die alljährlich Tausende von Herren in den Städten Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen in ihren Bann zieht, wird nunmehr ihre Anziehungskraft auch auf die Herrenwelt Karlsruhes und seiner Umgebung erstrecken. Wer unsere nur kurz befristeten Werbe-Tage für Herren-Anzüge zum Einheitspreis von 49 Mark schon kennt, der wird uns bestätigen, daß eine derartig vorteilhafte Kaufgelegenheit zu den größten Seitenheiten in Deutschland gehört. Nur die rastlosen Bemühungen unserer Einkaufszentrale ermöglichen uns dieses Angebot.

Werbe-Tage für Herren-Anzüge

zum Einheitspreis von
49 Mark

beginnen **Samstag, den 28. Januar** und endigen **Montag, den 6. Februar**
abends 7 Uhr.

Nach dieser Zeit tritt der Preis von 49 Mark außer Kraft.

Wer unsere Schaufenster ohne Vorurteil betrachtet, wird diese ungewöhnliche Leistung anerkennen müssen.

Auch Smoking-Anzüge
49.- Mark.

Zu unseren Werbe-Tagen wollen wir nur Qualitätsware zum Verkauf bringen, sonst hätten wir natürlich auch schon mit einem niedrigeren Einheitspreis herauskommen können.

Stern & Co.

Marktplatz Karlsruhe Kaiserstraße 74

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.

Die Witterung im Gebirge.

Unter fortgesetztem Föhnwind ist die Witterung im Gebirge hell und sonnig bei ruhiger Luftbewegung und mäßigem Frost in der Nacht und ziemlich hoher Temperatur untertags. Der Schnee ist in allen Gebirgsstellen verharst.

Im Südschwarzwald meldet das Feldbergsgebiet eine noch sehr alte Schneehöhe bei 40 bis 50 Zentimeter durchschnittlicher Schneehöhe; auch hier ist der Schnee etwas verharst, da nachts strenger Frost auftritt, während tagsüber die Temperatur von 0 bis 2 Grad Wärme ein leichtes Aufweichen der oberen Schneeflächen hervorruft.

Orientierung in der Luftfahrt.

Mit dem ständigen Anwachsen des Luftverkehrs gewinnt auch die Frage immer mehr an Bedeutung, auf welchem Wege die Driftschiffen bei den Passagieren des Luftverkehrs für sich werden können. Der Passagier erhält zwar für den Flug eine Streckenkarte mit auf den Weg; trotzdem wird es für ihn nicht ganz einfach sein, die überflogene Strecke auf der Karte zu verfolgen.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Zusammenstoß. Am Mittwoch vormittag erfolgte in der Kirchstraße zwischen Kaiser- und Amalienstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Handwagen und einem Motorradfahrer.

Unfall. Ein 6 Jahre altes Mädchen fiel im Stadteil Müppurr rittlings eine Steintrappe herunter und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, so daß das Kind einige Zeit bewußtlos war.

Ein Domwinternfest

Verein für Volksgedächtnisse. Die vor kurzem abgehaltene Generalversammlung im Lokal „Friedrichshof“ zeigte erneut das große Interesse der Liebhaber von heimischen Volksgedächtnissen (Deutsche Schäferschilde, Döbermannpfeifer, Altkolonnen, Böger, Mottweiler und Wiesensänger); war doch diese Hauptversammlung außerordentlich gut besucht und verlief in allen Teilen sehr harmonisch.

Badischer Schwarzwaldverein. Der demnächst erscheinende Jahresbericht der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldvereins stellt fest, daß in dem über 300 km großen Arbeitsgebiet der Ortsgruppe fast sämtliche Kriege- und Nachkriegsschäden an Wegen, Wegweiskarten, Markierungen, Säulen, Anzeigeborsten usw. nunmehr beseitigt sind.

Erziehung zur Ehe.

Von Stadtmagistrat Dr. Paull.

Das Ehe- und Familienleben ist eine alte kulturgeschichtliche Wahrheit, gegen die noch kein Volk ungegrast geht. Auch die neue deutsche Reichsverfassung wird diesem Gedanken im Artikel 119 einigermassen gerecht.

Ganz besonders aber weisen die Tatsachen der Vererbungslehre auf die Wichtigkeit von Ehe und Familie für das Volksganze hin. Im Keimplasma des Menschen, in der befruchteten Eizelle im Mutterleib liegen alle die Anlagen, die den beiden elterlichen Ahnenreihen, die den Körper und den Geist des neuen Menschen bilden.

Nicht anders ist es mit den körperlichen Anlagen, der Widerstandskraft gegen Krankheiten, der geistigen Kräfte, der Intelligenz, der Nervenkraft und Geistesfruchtbarkeit, manche Formen des Albinismus, gewisse Augen- und Ohrenkrankheiten, Mißbildungen mancher Art und andere Fehler gehen durch das Keimplasma von einer Generation auf die andere über.

Die Farbe im Stadtbild.

Der am 19. d. M. um 20 Uhr im kleinen Koncertsaal auf gemeinsame Veranlassung der Stadt Karlsruhe und des Bad. Landesgewerbemuseums abgehaltene Vortragsabend des Herrn Dr. Meier-Dberitz, Domburg, Geschäftsführer des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild, war von Interessenten aus Karlsruhe und näherer und weiterer Umgebung sehr gut besucht.

Die Farbenbewegung erweckt nicht Neues, da die Farbe anerkanntes Element der Baukunst bis zu Beginn der industriellen Entwicklung war, welche Kunst und Handwerk von einander trennte und eine farblose Schwäche hervorrief, die bereits im 18. Jahrhundert den Lehrsat von der Farblosigkeit der antiken Baukunst prägte.

Die Farbenbewegung erweckt nicht Neues, da die Farbe anerkanntes Element der Baukunst bis zu Beginn der industriellen Entwicklung war, welche Kunst und Handwerk von einander trennte und eine farblose Schwäche hervorrief, die bereits im 18. Jahrhundert den Lehrsat von der Farblosigkeit der antiken Baukunst prägte.

ein Teil des Schicksals des zukünftigen Menschen begründet. Wie geartet die beiden in der Ehe zur Erzeugung neuer Menschen zusammentreffenden Erbkräfte, d. h. wie schwer sie mit lästigen Anlagen aus der Ahnenreihe belastet oder mit guten ausgestattet sind, davon hängt in der Tat in hohem Maße das Glück oder das Unglück, Gesundheit und Krankheit der zu erzeugenden Kinder ab.

Die Anlagen des Charakters, Verstand, Wille, Gefühl, besondere Talente, wie das musikalische, das mathematische, das Sprachtalent, das Talent für Technik und Handfertigkeit, der Sinn für das Kleine sowohl wie für das Große, Optimismus und Pessimismus, ferne die Charakterfehler, wie Energielosigkeit, Zerstreutheit, Gleichgültigkeit, Trägheit, liegen als Erbschaft von den beiden Ahnenreihen des Vaters und der Mutter im innersten Wesen, im „Erbbilde“ des Menschen.

Solange der Zuwachs neuer Menschen in einer Familie das tägliche Brot der schon lebenden Mitglieder verringert, solange ist von einem wirklichen Schutze der Familie nicht die Rede. Möchte diese Wahrheit doch von allen Geistesgebern voll erkannt werden!

Das Problem der Ehe und Familie hat eine medizinische, eine soziale und eine ethische Grundlage. Ueber alle drei Beziehungen wird am 1. Februar in der großen Volksversammlung für Ehe und Familie in der Festhalle von führenden Personen gesprochen werden.

Veranstaltungen.

Kaffe Bauer. Pianist Karl Kunze, der kürzlich mit dem Vortrag des Klavierkonzertes einen außerordentlichen Erfolg hatte, wird im heutigen Konzerte Mozart's D-Moll-Flavierkonzert zum Vortrag bringen. Am Abend gibt es leichte Unterhaltungsmusik. (Siehe die Anzeiger.)

Zu dem großen Maskenball des Karlsruher Turnvereins 1846, der am Sonntag, 26. Januar, in sämtlichen Räumen der Festhalle veranstaltet wird, ist die Nachfrage nach Karten sehr reg, so daß man mit einem für einen Sonntag außerordentlich hohen Preise rechnen darf.

Neues vom Film. Badische Kitzipile. Wie immer, wenn wir im Wort und Bild in das Mittelalter zurückverlegt werden, umfängt uns die Romantik jener ferneren Zeitperiode. Trübsale Städte mit Mauern und Türmen, windige Gassen, behagliches, wohlhabendes Bürgerium in Feldhäusern und Boretts, fleißiges Handwerk, ehrbare Frauen und Mädchen, das Klirren der Rüstungen und buntes, verwegenes Volkskostüm.

Veranstaltungen.

Kaffe Bauer. Pianist Karl Kunze, der kürzlich mit dem Vortrag des Klavierkonzertes einen außerordentlichen Erfolg hatte, wird im heutigen Konzerte Mozart's D-Moll-Flavierkonzert zum Vortrag bringen. Am Abend gibt es leichte Unterhaltungsmusik. (Siehe die Anzeiger.)

Zu dem großen Maskenball des Karlsruher Turnvereins 1846, der am Sonntag, 26. Januar, in sämtlichen Räumen der Festhalle veranstaltet wird, ist die Nachfrage nach Karten sehr reg, so daß man mit einem für einen Sonntag außerordentlich hohen Preise rechnen darf.

Neues vom Film.

Badische Kitzipile. Wie immer, wenn wir im Wort und Bild in das Mittelalter zurückverlegt werden, umfängt uns die Romantik jener ferneren Zeitperiode. Trübsale Städte mit Mauern und Türmen, windige Gassen, behagliches, wohlhabendes Bürgerium in Feldhäusern und Boretts, fleißiges Handwerk, ehrbare Frauen und Mädchen, das Klirren der Rüstungen und buntes, verwegenes Volkskostüm.

Stadtbuchauszüge

Todesfälle und Beerdigungen am 24. Jan.: Arthur Binzler, 78 Jahre, D. D. Bitter, alt 78 Jahre, 25. Jan.: Veronika Haus, alt 65 Jahre, Ehefrau von Ernst Haus, Oberlokomotivführer a. D., Beerdigung am 28. Jan., 14 Uhr.

Tagesanzeiger

Nur bei Annahme von Anzeigen gratis. Freitag, den 27. Januar 1927. Bad. Landestheater: „Aïssa oder die gelbe Rose“. Eintragsaal: Abends 8 Uhr. Lichtbildvortrag: „Sommer, das Paradies der Südsee“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Meine Damen! Sie müssen für einige Tage in den Hintergrund treten, denn die kommende Woche steht im Zeichen des Herrn. Die Firma Stern und Co., das große Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung am Marktplatz, kommt mit einem Angebot heraus, das allenfalls Aufsehen erregen dürfte.

Bodierfest im Burghof. Am letzten Sonntag fand im Burghof, Karl-Wilhelmstraße 50, das erste diesjährige Bodierfest statt. Das geräumige, stimmungsvoll geschmückte Lokal konnte die vielen Freunde eines guten Tropens Doppelpner Doppelbodier festessen. Da die vorzügliche Schrammelmusik und der Gesangverein „Abendrot“ mit harmonischen Darbietungen den richtigen „Ton“ anboten, herrschte bald eine gemächliche Stimmung, die in ihrer „Beachtlichkeit“ kaum zu überbieten war.

Coryfin-Bonbons. Schützen jederzeit vor Kalarrh, Husten, Heiserkeit. Originalpackung „Bayern“ zu RM 1.- u. 1.50

Badische Chronik

Fastnacht im Lande.

dz. Radolfzell, 26. Jan. Alter Tradition gemäß wird die Fastnacht hier in genau festgelegten Formen und Gebräuchen gefeiert. Der hiesige Narrenverein, die „Marricola Radoldi“, hat auch in diesem Jahr wieder die Leitung übernommen. Geplant ist über die Fastnachts-tage ein großzügiges Volksfest mit Karussells, Buden, Verkaufständen usw. Ferner findet wieder ein großer Bürgerball statt, der immer den Mittelpunkt der hiesigen Fastnachtveranstaltungen bildet. Ein jahrhundertalter Brauch, der alljährlich geübt wird, ist der „Hemdalom-terungua“ und die Aufstellung des Narren-baumes auf dem Marktplatz, die unter feierlicher Mitwirkung des Narrenrats vor sich geht. Schon seit Wochen vermitteln die Schul-kinder einen Vorgesang von der Fastnacht durch das sogenannte „Kleppern“.

V.B. Mannheim, 26. Jan. Unter dem Stich-wort „Mannheim im Karneval“ ver-breitet der Verkehrsverein Mannheim ein witz-volles Karneval-Plakat, das in drei Hän-den gehalten ist und durch seine originelle Aus-stattung die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Die-ses Plakat zählt in Form eines Kalenders mit ausführlich orientierenden Angaben die größten, allgemein zugänglichen Darbietungen in Mann-heim während der Faschingswochen auf. Im Mittel-punkt stehen die großen städtischen Mas-kenbälle. Auch die Große Karneval-Gesellschaft „Beuerio“ ist mit mehreren Veranstaltungen vertreten, von denen am meisten der am Fas-chnachtsdienstag stattfindende Jubiläums-Fas-chnachtsfest interessiert wird. Von den übrigen Veranstaltungen ist das Fest der Künstler des Mannheimer Nationaltheaters und ein Fas-chings-Kabarett, das ebenfalls von dem Na-tionaltheater aufgeführt ist, erwähnens-wert. Das schmuckvolle Plakat ladet zum Be-suche dieser und der zahlreichen übrigen Mann-heimer Karneval-Veranstaltungen ein.

B.V. Offenburg, 26. Jan. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Verkehrsverein Offen-burg einen großen Maskenball, dem eine Idee aus dem Verfehrsleben zugrunde liegt. Für diesen Fasching wurde die Parole „Wochenend und Sport“ ausgeschrieben.

dz. Bruchsal, 26. Jan. (Motorfahrer-tage.) Die Landesgruppe Südwürttemberg des Deutschen Motorfahrer-Verbandes hat zum 2. Februar nach Bruchsal eine Landesgruppen-Sauptversammlung einberufen. Auf ihr soll auch die Neuwahl des Gesamtvorstandes statt-finden. Der Motorabteil Bruchsal hat anfüh-lerlich der Tagung eine Zielfahrt ausgeschrieben, deren Teilnehmer mit einer Plakette aus-geschnitten werden sollen.

ld. Hambrücken (bei Bruchsal), 26. Januar. (Ein roter Tag.) Sonntag nacht wurde der ledige Wendelin Witsch von einem anderen Durchein mit einer Eifenklinge auf den Kopf geschlagen, so daß er mit einer schweren Schädel-verletzung bewußtlos zusammenbrach und in be-denklichem Zustand nach Heidelberg eingeliefert werden mußte.

l. Waldorf, 26. Jan. (Protokollverfam-mlung.) Am Mittwoch fand hier durch den Einzelhandel und den Gewerbeverein eine Protokollversammlung gegen die vom Gemeindevorstand beschlossene Gewerbe-Steuererhöhung statt. Finanzrat a. D. Vlebler-Karlsruhe referierte über die Grundzüge der Gewerbever-träger. Am Schluß der außerordentlich stark besuchten Versammlung wurde einstimmig eine Entschleunigung gefordert, die im Namen des Einzel-handels und des Gewerbes Einspruch gegen die unangehörige Belastung, die dem kaufmänni-schen und gewerblichen Mittelstand durch die vom Gemeinderat beschlossene Gewerbever-träger erhebt.

ld. St. Leon (bei Wiesloch), 26. Jan. (Gol-dene Hochzeit.) Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten Samstag die Eheleute Philipp Buchs begehen.

dz. Rheinsheim, 26. Jan. (Die Gewerkschafteimer Schiffbrücke wieder befahr-bar.) Die Gewerkschafteimer Schiffbrücke wird Ende der Woche für den gesamten Verkehr wieder freigegeben, da die Arbeiten an der Rheins-bau- und Brückeninstandsetzung in diesen Tagen beendet werden.

dz. Mannheim, 26. Jan. (Straßenraub.) In der Nacht zum Mittwoch wurde einem Mann von einem etwa 20-22 Jahre alten Burschen eine goldene Herrenuhr entrissen. Der Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

ld. Weinheim, 26. Jan. (Sommer-tage.) Der Gemeinnützige Verein Weinheim gibt bekannt, daß in diesem Jahre der bekannte Weinheimer Sommerausflug am Sonntag, den 18. März, festgesetzt wurde.

dz. Baden-Baden, 26. Jan. (Wiedereröff-nung des Landesbades.) Wie gemeldet wird, wird das Landesbad in Baden-Baden am Donnerstag, den 1. März 1928 wieder eröffnet.

dz. Bühl, 26. Jan. (Reichshausgebäude.) Die Reichshaus wird hier ein eigenes Bank-gebäude errichten, und zwar im Oberamthofe. Die Stadt stellt den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung. Das neue Reichshausgebäude wird eine Front von 23 Metern haben bei einer Tiefe von 12 Metern.

ld. Grobweier (bei Bühl), 26. Jan. (90. Ge-burts-tage.) Am 28. Januar feiert die Witwe Franziska Deibelbohrer ihren 90. Geburts-tag.

dz. Rehl, 26. Jan. (Kunstverein.) Hier ist ein Kunstverein gegründet worden, der die Kunstfreunde der Stadt Rehl und des Banauer-landes zusammenbringen will. Den vorläufigen Vorsitz hat Werkmeister Siegler über-nommen.

p. Gernsbach, 26. Jan. (Der Verkehrs-verein.) Hielt am Mittwoch abend seine Haupt-versammlung ab, die zahlreich besucht war und einen äußerst anregenden Verlauf nahm. Buchdruckermeister W. v. Müller erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß von den einzelnen Kommissionen manches er-reicht wurde. Fortmeister Hambrück hat sich um die Schaffung zahlreicher Begaberbe-

Heidelbergs Schönheit bedroht?

Man schreibt uns:
Dem Landschaftsbild Heidelbergs droht Gefahr. Sie ist nicht geringer als die Verschandelung der Schloßkanal durch das neue Staumwerk des Neckarkanals in der Nähe des Karlsors. In Fäden der Schloßruine am Neckar liegt eine große Mühle, die sog. Herrenmühle, die von jeher mit ihrem hohen Fabrik-schlot keine Zierde des Landschaftsbildes war. Seit Jahr und Tag wird daher von dem Schloß-verein, der auch der Kämpfer im Kampf gegen den Neckarkanal war, in diesem Kampf aber, der sich zu einer wirtschaftlichen und politischen Machfrage auszuwuchs, unterlegen ist, die Verlegung der Herrenmühle gefordert.

Vor mehr als 20 Jahren gab es ein Projekt der damals badischen Staatsbahn, den neuen Schloßbergtunnel auf doppelte Länge zu bringen und bei Schlierbach münden zu lassen. Wäre der Tunnel so durchgeführt worden, so wäre der Bahnhof am Karlsor und auch für die Herrenmühle ihr Platz samt Eisenbahngleisanschluss funktionslos geworden und Heidelberg wäre die Länge los. Aber dieses Projekt gehört zur Heidelbergs zu den verpackten Gelegenheiten, an denen die Stadt nicht gerade arm ist. So blieben alle Bemühungen vergeblich, die Herrenmühle von ihrem jetzigen Schloß-standort sehr störenden Platz verschwinden zu lassen. Da griff der Himmel ein und ein Blitz-trahl legte vor 3 Jahren in der Silvesternacht den hohen Fabrikfahnen um. Er wurde nicht wieder aufgebaut, aber die Mühle blieb bestehen und legte ohne Schornstein ihren Betrieb fort. Sie will sich jetzt auf Wasserkraft umstellen und hat in aller Stille mit der Kan-alverwaltung einen Vertrag über Wasser-kräftelieferung geschlossen. Das wäre noch nicht so schlimm. Aber um die Wasserkraft auszunutzen, will sie einen vielgeschichtigen Stau-bau und zugleich die schon im Landschaftsbild vielzählige Masse ihrer Fabrik vergrößern. All das genau am Sockel des Schloßes. Was bedeutet dieser absichtlichen Verhinderung gegenüber der vom Blitz umgelegte hohe Schorn-stein? Das Verbot der Herrenmühle unter-liegt zurzeit der Prüfung der Behörde.

Der Plan hat natürlich bei seinem Bekannt-werden — und ein derartiger Plan läßt sich auf die Dauer nicht verheimlichen, begriffliche Empörung und Entrüstung bei der Einwohnerschaft der Stadt und bei allen Freunden Hei-delbergs ausgelöst.

Wieder tritt der Schloßverein auf den Plan und ruft zum Kampfe gegen den beabsichtigten Stau-bau und die Vergrößerung der Herren-mühle auf. Die Rechtslage ist auf seiner Seite; denn die städtische Bauordnung besagt, daß Bauten, die das Gesamtbild der Schloß-ruine und die landschaftliche Schönheit des Neckarals beeinträchtigen, unterlag sind. Außerdem kann er sich auf Artikel 150 der Weimarer Verfassung berufen, der bestimmt,

daß die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur und die Landschaft den Schutz und die Pflege des Staates genießen. Bleibt also die Landschaftsfrage für die Rechtsentscheidung: Beeinträchtigt der Bauplan der Herren-mühle die Schloßruine und die Schönheit des Neckarals?

Mit Recht sagt der Schloßverein in einer öffentlichen Erklärung: Wir glauben, darüber gibt es nicht zweierlei Meinung, außer in den Kreisen, die auf Technik, Kunstfeindlichkeit und Nur-Sachlichkeit eingestellt sind und ohne Be-sinnen jede technische Anlage für schön und naturverbessernd halten. Man kann ruhig ab-warten, bis diese Auffassungen von selber zu-nicht werden. Praktisch besteht aber die Haupt-gefahr in dem Wesen eines aufstrebenden Ge-schäftes, wie es die Herrenmühle ist. Alle Welt ist überzeugt, daß, wenn der Antrag zum Stau-bau Genehmigung fände, in absehbarer Zeit mit weiteren Anträgen auf Vergrößerung der Fa-brikbauweise zu rechnen sei. Niemand zweifelt, daß ein industrieller Volksträger entstehen wird, über dem das alte Schloß wie ein kleiner Sandröckel und ein zersehendes Wöllchen er-scheint. Jeder Einbruch wird dem Schloße ge-nommen. Einmal muß dem Materialismus Halt geboten werden, der wie ein Moloch die arme deutsche Seele und die Seele der Hei-delberger Landschaft vernichten will. Das ist aber klar, nach einem solchen Fabrikbau zu Füßen des Schloßes, im Ansehn des neu angelegten Aussichtsplatzes am anderen Ufer, der bestimmt war, mit ansehnlichen Kosten eine Prachtansicht des Schloßes zu gewinnen, könnte man diese neue Terrasse ruhig wieder abtragen. Sie würde statt der Pracht die Schande Heidelbergs jedem Einheimischen und Fremden offenkundig machen. Wäre es dann nicht ein Hohn, den Preisgefängnis „Alt Heidelberg Du keine“ durch die ganze Welt zu tragen, wenn Neu-Hei-delberg ein Gesicht bekommt, dessen abstoßende Blicke mit erlaubten Worten kaum zu bezeich-nen sind.“

(Wie bekannt, liegt bereits der Bauantrag des Heidelberger Bezirksamtes die Eingabe des Vereins Badische Heimat in der Angelegen-heit zur näheren Prüfung vor. Auch wurde im Bad. Landtag regierungsmäßig mitgeteilt, daß Allgemeininteressen Sonderinteressen nicht geopfert werden sollen. D. N.)

Der Heidelberger Stadtrat lehnt den Staubau ab.

dz. Heidelberg, 26. Jan. Der Heidelberger Stadtrat hat gestern den bereits einmal abge-änderten Entwurf des von der Heidelberger Herrenmühle geplanten, hart umkämpften Stau-baus abgelehnt, weil er eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes darstelle. Nunmehr wird sich noch der Bezirksrat mit dieser Sache zu befassen haben.

runge und Anlagen sehr verdient gemacht. Sparassendirektor Gantler sprach über die Einführung von Gesellschaftsfahrten (Sonder-züge) nach dem Murgal, die geeignet sind, den Fremdenverkehr zu fördern. Die Wiedererrich-tung der Bahnhofsstellstelle Gernsbach-Schneern wurde einstimmig von der Versammlung gefor-dert mit Rücksicht auf den immer härter ein-setzenden Touristenverkehr nach dem Gebiet der Teufelsmühle-Kaltenbrunn. Die ihrer Vollen-dung entgegengehende Bahn nach Fremdenstadt bedingt weiter eine bessere Omnibusverbindung von Gernsbach nach Baden-Baden, wobei wieder dem früheren Projekt der Erbauung einer Straßenbahn Baden-Baden-Müllers-bach das Wort geredet wurde. Bürger-meister Menges begrüßte das rege Interesse im wiedererstandenen Verkehrsverein und sagte weitestgehende Unterstützung der Stadtgemeinde zu. Von Handwerkerseite wurde die Abhaltung einer mittelständlichen Gewerbeausstellung im Sommer 1928 angeregt, so daß Hotelbesitzer Brude, der die Versammlung leitete, dem Wunsch Ausdruck verlieh, daß Gernsbach als Perle des Murgaltals der Ruf eines gernbesuch-ten Fremdenstadthens erhalten bleibt.

dz. Weisloch, 26. Jan. (Steinbruch am Mühlenterrassen.) Durch Abbrachen und Ab-rufen von Felsblöcken am Südabhang des Mühlenterrassen sind Leben und Gesundheit der am Fuße des Abhanges ansässigen Bewohner gefährdet. Der bedrohliche Zustand erfordert dringend baldige Vorkehrungsmaßnahmen. Die Rechtslage über das Eigentum und die Kosten-tragungspflicht konnte bis jetzt nicht einwan-dfrei geklärt werden. Da aber das polizeiliche Interesse einen weiteren Aufschub nicht zuläßt, will der Staat, ohne daß er eine Rechtsverpflichtung anerkennt, der Stadtgemeinde Weisloch einen Kostenbeitrag von 8000 M. gewähren, die soeben im Staatsvoranschlag angefordert werden.

ld. Freiburg, 26. Jan. (Theatersonder-sätze.) Das große Interesse, das die Koblen-gerin-Fremdvorstellungen gefunden haben, veranlaßt die Leitung des Stadttheaters, in Zukunft in regelmäßigen Abständen an Werk-tagabenden Vorstellungen besonders für Fahr-, Offenburg und Umgebung einzulegen. Der Plan soll erstmals Anfang März verwirklicht werden und bei genügender Beteiligung auch an einen Sonderzug gedacht werden. Bespre-chungen in Offenburg und Fahr haben großen Widerhall gefunden.

ld. Freiburg, 26. Januar. Vor einer Woche unternahm, wie gemeldet, der 44jährige Gold-schmittmacher Sauer in der Schlüsselstraße hier einen Wortschneiderei an seiner Ehefrau, indem er ihr mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden versuchte. Nach der Untat ging Sauer flüchtig und brachte sich selbst einen Schnitt am Hals bei. Er ist jetzt an seiner Verletzung in der Klinik gestorben, der Frau hofft man das Leben erhalten zu können.

dz. Singen a. B., 26. Januar. (Jugend-herbergsneubau.) Der Gau Baden für deutsche Jugendherbergen, unter der Leitung des Referenten für Verbandsangelegenheiten und Jugend-pläne im badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, Oberregierungsrat Broß-

mer, hat hier seinen dritten Jugendherbergs-neubau errichtet. Es ist das vierte Ferien- und Wanderheim, das Eigentum des Gaues ist. Nebenbei bestehen bekanntlich 120 Jugendher-bergen in Baden in anderen Gebäuden, die vom Gau Baden betreut werden. Zu diesem Neubau hat die Stadtverwaltung erhebliche Beiträge geleistet und u. a. einen zinslosen Zuschuß von 7000 Mark gegeben. Das städtische Baunam-hatte die gesamte Bauleitung und Planfertigung kostenlos übernommen.

dz. Singen a. B., 26. Jan. (Einbruch.) In der vergangenen Nacht wurde der Ort Nieblingen von Einbrechern heimgesucht. In einem Konfektionsgeschäft hatten die Diebe einen Fohlen Kleiderstücke, von dem sie aller-dings einen Teil auf freiem Felde liegen ließen. Die Ladentasse mit etwa 200 M. nahmen sie auch mit. Bei einem zweiten Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft begünstigten sie sich damit, einige Flaschen Bier zu trinken und einige Kleinigkeiten mitzunehmen, nachdem sie vorher einen Fohlen Fuder zum Fenster hin-ausgeschüttelt hatten. Am Tatort fand man ein Brecheisen, Zange und Leiter. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

ri. Untermettingen (Amt Waldshut), 26. Jan. (Einbruch.) Hier wurde dieser Tage in einem Kaufladen eingebrochen. Anscheinend waren die Diebe gestört worden, da am näch-sten Morgen noch Kleidungsstücke auf der Straße umherlagen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.



Tinte und Schminke

Großes
Presse- und Bühnenfest 1928

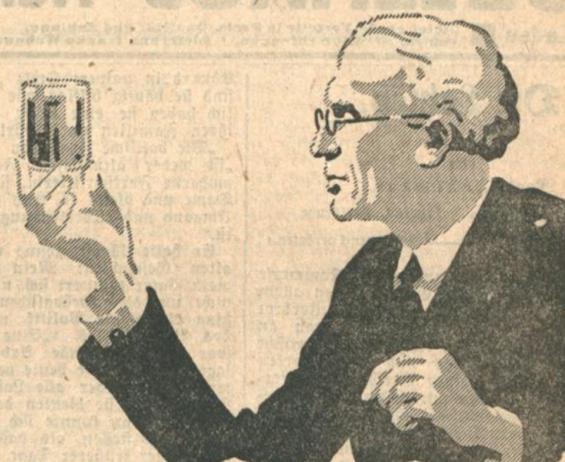
am 4. Febr., abends 8 Uhr
in sämtlichen Räumen
der Städtischen Festhalle

Eintrittskarten zu Mk. 10.-

sind zu haben in folgenden Geschäftsstellen.
Karlsruher Tagblatt, Ritterstraße 1; Badischer
Hochbacher, Steinstraße 17; Badische Presse,
Lammstraße 1b; Karlsruher Zeitung, Karlsruher-
riedstraße 14; Residenz-Anzeiger, Kurvenstraße
21; Volksfreund, Waldstraße 28 und an der
Hauptkasse des Badischen Landestheaters.

dz. Radolfzell, 26. Jan. (70. Geburts-tage.) Einer der bekanntesten badischen Industriellen, der Generaldirektor der Pumpenfabrik G. Al-weiler u. Co. Karl Wolff, feiert am Sam-stag, den 28. ds., seinen 70. Geburts-tag. Er trat im Jahre 1872 als Schloßerlehrling in den da-mals noch ganz kleinen handwerksmäßigen Be-trieb ein, war dann mehrere Jahre als Schloßerlehrling auswärts tätig und rückte nach seinem Wiedereintritt in die Firma, die ihren Betrieb inzwischen nach Radolfzell verlegt hatte, rasch zum Leiter und Mitinhaber der Firma vor, die ihren glänzenden Aufstieg zu einer Weltfirma zu einem großen Teil seiner Tüchtig-keit zu verdanken hat. Der Betrieb beschäftigt heute ca. 600 Arbeiter und Angestellte und stellt einen wichtigen Faktor im Wirtschaftsleben unierer Stadt dar. Generaldirektor Wolff ist Ehrenbürger unserer Stadt.

ld. Allensbach (bei Radolfzell), 26. Jan. (Gesunde Leute.) Gestern konnte die hiesige älteste Bürgerfrau Baburga Weltin in kör-perlicher und geistiger Frische ihren 96. Geburts-tag feiern. Vor 14 Tagen mußte sich ihr ältester Sohn Ludwig Weltin im Krankenhaus in Radolfzell einer schweren Blinddarmeroperation unterziehen, von der sich der 75jährige Greis wieder gut erholte, es ist dies gewiß ein seltener Fall.



Haben Sie einmal Bohnenkaffee in einem Glas gegen's Licht gehalten?

Die Trübung des Getränkes hat Sie überrascht? Sie rührt von den ungelösten Kaffeestoffen her.

Vergleichen Sie damit Kaffee, der mit „Weber's Carlsbader“ bereitet wurde. Die Trübung ist verschwunden, der größte Teil der schwimmenden Stoffe hat sich gelöst, also gleichsam ein „Wertzuwachs“; denn die Kaffebohne wird besser ausgenutzt, der Kaffeegeschmack nachhaltiger, das Getränk voller und abgerundeter.

Am besten überzeugen Sie sich selbst!



Herrenkragen
stets die neuesten Formen.
H. Bodmer, vorm. L. Oehl Nachf.
Han. Schuhgeschäft, Kaiserstraße 112.

in zehnter Auflage ist erschienen:
Die Küche des Friedrichstifts
Ein praktisches Kochbuch
von Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen
Preis in Halbleinen gebunden
auf holzfreiem Papier RM 3.50
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

Sonder-Angebot:
Gemüse-Konserven
Kilodose:
Karotten geschnitten 0.50
Junge Erbsen 0.88
Junge Schnittbohnen 0.70
Junge Bohnen 0.70
Pflanzbohnen, mittel 1.10
Broch-Spargel 2.10
Tomatensuppe 1.00

Obst-Konserven:
Kilodose:
Zwetschgen, 1/2 Früchte 0.88
Zwetschgen ohne Stein 1.00
Mirabellen 1.40
Aprikosen, 1/2 Frucht 1.80
Erdbeeren 1.80
Pflirsich, 1/2 Frucht, geschält 2.20
Ananas, 8 große Scheiben
in eigenem Saft 1.40
Ananas, 8 große Scheiben
das Allerfeinste 1.80

Confituren:
Erdbeer-Confiture Glas 1.00
Aprikosen-Confiture Glas 1.00
Quitten-Gelee Glas 1.00
Ananas-Confiture Glas 1.20
Aprikosen-Confiture 7.50
10 Pfund-Eimer

Lebendfrische Fische:
Cabliau, Schellfische, Stockfische
Fischfilets, Rotzungen, Heilbutt,
Zander, Felchen, Nord- u. Rheinsalm
Rehragout, Pfd. 80 Pfg
so lange Vorrat

Hans Kissel
Telefon 186 und 187. Lieferung frei Haus
Prompter Ver- und Packung frei

Badische Lichtspiele
Konzertthaus
Samstag, 28. Jan. bis Mittwoch, 1. Februar, 20.15 Uhr
Sonntag, 29. Januar, nur 16 Uhr
Sonder-Vorführungen, nur für Erwachsene
Monika Vogelsang
Dramatischer Film
aus dem Mittelalter, mit Heany Porten
in der Titelrolle.
Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Preise, Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich.

Der Rest der Wintermäntel
mit und ohne Pelzbesatz
Serie I 6.- Serie II 10.- Serie III 15.-
Pelzbes. Ottoman- und Seal-Plüsch-
Mäntel
zu seltenen o. billigen Preisen
Flotte Tankkleider Mark 7.- an
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 30, 1 Tr. ppe.
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

Zur nur 10 Mark Anzahlung!
erhalten Sie ein la. Damen-
oder Herrenrad mit Tor-
pedo, la. Gummi-Nähma-
schine, Kohlen- od. weißer
Gasherd.
Gebrauchte Gegenstände
werden in Zahlung genom-
men. Ich verkaufe noch zu alten
Preisen trotz Aufschlag.
Kunzmann, Zähringerstr. 46

Empfehlungen
Gelbein
billig und sicher durch
D. Knie, a. D. Brenner,
Karlsruh. 28a. Tel. 5974.

Bucherer
empfiehlt
prima
**Eierbruch-
makkaroni**
Pfd. 58 Pfg.
**Eierbruch-
Spaghetti**
Pfd. 60 Pfg.
und gibt auf
sämtliche
Lebensmittel
5%
Rabatt
Bucherer

TIETZ HERMANN TIETZ
Lebensmittel
Wurstwaren
Frische Schweinerippchen
Stück ca. 7.50 / -35
Wiener Würstchen . . . Paar -34
Echte Frankfurter . . . Paar -35
Bayr. Dürreleisch o. Rippe Pfd. 1.40
Holsteiner Cervelatwurst Pfd. 1.70
Salami Dauerwurst . . . Pfd. 1.80

Käse
Echter Camembert gr. Schachtel -05
Emmentaler o. Rinde 1/2-Port. -80
Emmentaler o. Rinde ungeteilt -75
Edamer 1/4 Pfd. -35
Liptauer Käse garniert, mit ff. Süß-
rahmbutter zubereitet 1/4 Pfd. -35
Täglich frische Süßrahmbutter.

Konserven
Zwetschgen, ganze Früchte
2-Pfd.-Dose -72
Preißelbeeren . . . 2-Pfd.-Dose 1.30
Reineclauden . . . 2-Pfd.-Dose 1.30
Seltener Schellfisch 2-Pfd.-Dose 1.05
Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose 1.38
Apfel-Gelee . . . 1-Pfd.-Glas -75
Johannisbeer
Erdbeer } Gelee 1-Pfd.-Glas 1.10
Himbeer }
Marmelade aus frischen Früchten
in Steinöpfen, ca. 1200 gr. Inhalt
Vierfrucht
Zwetschgen-Apfel } Topf 1.-
Johannisbeer-Apfel }

Kaffee
stets frisch gebrannt
Brasil 1/4 Pfd. -55
Hanshalt-Mischung . . 1/4 Pfd. -75
Karlsruher Mischung . . 1/4 Pfd. -90
Java-Mexiko 1/4 Pfd. 1.10

Fischwaren
Bücklinge Pfd. -30
Oelsardinen Dose -85 -88 -35 -25
Oelsardinen ohne Gräten
Dose 1.35 1.05 -78
Hering-Salat 1/4 Pfd. -35
Jap. Tietseckrebse . . . Dose 2.20
Rollmörs - Bismarckheringe
1/2-Ltr.-Dose -55, 2 Dosen 1.-

Kolonialwaren
Vollreis Pfd. -48 -45 -32 -30 -24
Weiße Bohnen Pfd. -23
Erbsen, grüne, gespalten Pfd. -58
Erbsen, gelbe, gesp. Pfd. -48 -28
Hellerlinsen Pfd. -38
Eier-Bruch-Macaroni Pfd. -48
Eier-Hörnchen Pfd. -45
Eier-Sternchen Pfd. -40
Gemüse u. Suppennudeln Pfd. -45

Gesundheits-Honigkuchen
Streifen -35
Mischobst, 5 Fruchtarten, ohne
Kern und Stein Pfd. -85
Mischobst Pfd. -75 -55

Feine und feinste
Teesorten 100 gr
Souchong -80
Holland-Indien-Misch. 1.20
Ceylon-Orange-Peccee m. Blät. 1.60
Ceylon-Hochgewächs 2.-

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Geschäftsübernahme und Empfehlung.
Der verehr. Einwohnerschaft von Karlsruhe gebe ich
hiermit bekannt, daß ich seit 1. Januar 1928 die
Bäckerei
von Maib-Limb, Lessingstraße 3a, übernommen habe. Ich
werde bemüht sein, den werten Kunden in jeder Weise entgegen-
zukommen u. bitte um geneigten Zuspruch. Meine Spezialität ist:
Herstellung von echtem Bauernbrot
Prima selbstbergestellte Eiernudeln / Prima Kränken- u.
Kinderzwieback sowie sämtliche andere Feinbäckerei.
Bestellungen von Kuchen jeder Art werden immer
— entgegengenommen und prompt erledigt. —
Hochachtungsvoll
Ludwig Münch Lessingstr. 3a
Telephon Nr. 1751

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19
Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung. — Ausstellung
von ca. 10. Einrichtungen. — Lieferung franko Wohnort per Auto
Eigene Schreinerei, Polsterwerkstätte, Patent-Matratzenfabrik Dem Ratenkauf-Abkommen
angeschlossen.

Die Letzten.
Roman
von
Magda Fuhrmann.
Copyright by Magda Fuhrmann, Karlsruhe.
(27) — (Nachdruck verboten.)

„Wie schlicht sollen dasmal die Kommerse
gemein sein“ sagte Onkel Eduard, schon allein
die Bewirtung und Aufmachung, Butterbrot
mit Käse, Pflanz-, Tabakspfeifen, die man an
Zalgerzen antraute. Ich liebe die romantische
Genügsamkeit jener Tage und ihren harten
Idealismus. Einer meiner Vorfahren mütter-
licherseits hatte sich eben mit einem glühend
liebenden Mädchen verlobt, als ihn die Kunde er-
reichte, daß er augenblicklich eine Geschäftsreise
unternehmen müsse, die keinen Aufschub duldete.
Das Mädchen brach in Tränen aus, der neuge-
borene Bräutigam tröstete es, indem er hoch
und heilig versprach, noch am Abend desselben
Tages bei seiner Braut einzutreffen und dann
regelmäßig im Hause ihrer Eltern Verlobung
zu feiern. Guten Mutes machte er sich auf den
Weg, midelte die Geschäfte rasch ab, fand aber
bei seiner Rückkehr am jenestigen Aukuhler
die Käse ohne den Nährmann vor. Es dun-
kelte bereits, zu Fuß konnte er die Stadt nicht
vor der Nacht erreichen und doch mußte er sein
Versprechen einlösen. Kurz entschlossen wurf
er seine Kleider ab und schwamm in tiefer
Dämmerung durch den Fluß, der Embach hieß
manche tüchtige Stelle, er war sich dessen wohl
bewußt, aber er wollte nicht wortbrüchig wer-
den. So schwamm er leuchtend weiter in der
linken Hand die Kleider hoch haltend, um sie
vor Nässe zu schützen, mit der rechten das
Wasser zerstückend. Noch am selben Abend durfte
er seine Braut umarmen.“

„Das ist ja wie Gero und Leander“ meinte
Grita lächelnd.
„Neben unseren baltischen Mädchen und
Bauern liegt ein eigener Bauer“ sprach Onkel

Eduard in neuem Stolz „in äußeren Dingen
sind sie häufig hilflos wie Kinder aber inner-
lich haben sie eine Kraft und Größe, die sie
ihren Familien unendlich macht.“
„Die baltische Frau von heute“, sagte Modest
„ist weder altmodische Familienmutter, noch
moderne Fortschrittlerin, sie ist in erster Linie
Dame und bleibt es, trotz größerer Freiheit in
Umgang und Redewendung, wie das jetzt üblich
ist.“
„Er hatte längst genug von Onkel Eduards
alten Geschichten: Mein Großvater erzählt,
mein Vater erinnert sich, und so fort. Es ging
nicht um diese behaglichen Nennsagen, es
ging einzig um Politik und Wirtschaftslieben
des Baltensandes. „Eine gewaltige Leistung
war die aufopfernde Arbeit uneres Velds“
sagte er ernst, „die heute verpönten Gutsbesitzer
trugen von jeher alle Lasten und Kosten der
Verwaltung, sie dienten dem Baltensand ohne
Gehalt. Man konnte sich kein reineres Ver-
hältnis vorstellen, als das zwischen Gutsherr
und Bauer früherer Tage. Der Gutsherr war
dem Untergebenen Vater und Berater, er lei-
tete und führte ihn, während vertrauten die
Bauern ihm ihre Gelder zur Verwahrung an,
ohne eine Quittung zu fordern. Erst als die
verderbliche Russenheer begann, wurden die
estnischen Bauern auffällig und die Gutsherren
mußten den Bügel straffer ziehen. Wo sie
Strenge, vielleicht sogar Härte zeigten, schied
es bloß zum Wohl des Landes und weil eine
gefährdete Stellung verteidigt werden mußte.
Das vielstimmige, baltische Junferntum ent-
sprang dem Volk der Liebe.“
„Die Russenheer aber verbreitete sich aus
Mikagunt, Baron“ rief der alte Bauer eifrig,
„denn die Regierung ertrug es nicht, daß edle
Gehilfen und deutsche Ordnung im Baltens-
gebiet herrschen, während die russischen Pro-
vinzen im Inneren des Reichs von asiatischer
Barbarenherrschaft erfüllt waren.“
„Selbst während der Russenheer opferten die
baltischen Gutsbesitzer sich unermesslich für
ihre Schwelle und für ihre Bauern“, erwiderte
Modest, „wie schön wurde damals noch aus-
gesprochen: Paucorum in unum sub uno emore!
Als ich hingegen neulich in Moskau war,

um nach der Einquartierung zu sehen, wurde
mir von Seiten der Landbevölkerung eine lächer-
liche Behandlung zuteil. Der estnische Bauer ist
stillsich heruntergekommen, des Vortells wegen
hält er jetzt zum Russen.“
„Ich glaube es, Baron Abdhausen“, sprach
Pastor Brauer, „dennoch werden wir weder
Ehen, noch Küssen das Schauspiel deutscher
Unterlegenheit vorführen. Unsere baltische
Tragkraft ist groß.“
„Mich schmerzt es um unsere deutschen Stu-
dentenverbindungen“, sagte jetzt Alexander,
„sie sind allmählich alle eingegangen.“
„Etwas von altgermanischer Trunk- und
Streitkraft war in den Dorpaten Studenten“,
meinte Onkel Eduard, „streng machten unsere
Verbindungen über der Ehrenhaftigkeit aller
Studierenden und hielten das Gleichheitsprin-
zip aufrecht. Es wäre einem adligen Fuhrer
nie in den Sinn gekommen, etwas gegen den
Bursch eines „alten Durichen“ zu tun und
mochte dieser auch der Sohn einer Waisfrau
sein, die vielleicht in seinem aristokratischen
Eternhaufe wohnt.“
„Ach unsere stolze Ostländerfahne“, rief Pa-
stor Brauer schmerzdevot, er war erster Cha-
rakter in der Livonia gewesen, „oft durfte ich
sie erhobenen Herzens tragen und jetzt liegt sie
zerstört am Boden.“
Tränen kamen in seine großen Augen, als
er aber gemahnte, daß tiefe Trauer sich auch auf
alle Anwesenden legte, war er wieder der erste,
der sich beherrschte.
„Was lesen wir das nächste Mal?“ fragte er
ablenkend, „und wer von uns soll dann den
Vorleser machen?“
„Es ist meine Reihe“, erwiderte Modest, „nach-
dem wir heute den „Mantres“ beendet haben,
möchte ich auf unserem nächsten Lesabend die
Stellen aus dem „Faul“ vorlesen, bei denen
man einen Vergleich ziehen könnte zwischen
Mantres und Faul. Es läßt sich über das
Leblich und Verschiedene in beiden manches
sagen, ein Moment, das mir wichtig zu sein
scheint, möchte ich schon heute betonen.“ Er
sprach lebhaft, sichtlich befreit seine Zuhörer
in eine andere Stimmung zu versetzen.

„Faul ist noch heilbar“, fuhr er fort, „er
kann schließlich doch durch die Liebe von oben“
gerettet werden, Mantres bleibt unheilbar,
für ihn gibt es nur Zurückgehen in den Schoß
der Erde, in ewiges Vergehen, Nirwana.“
„Seht wohl ihr offenen Himmel“, rezitierte
Brauer, „schau nicht so vorwurfsvoll auf mich
herab — ihr werdet mir nicht bestimmt —
empfang o Erde — diese Atome.“ Wenn ich
es recht verhebe, Baron, bedeutet Mantres dem
Faul gegenüber einen weiteren Schritt in der
Verredigung des Pessimismus.“
„Und widerprüft Eurer Erkenntnis, Herr
Pastor“, lächelte Modest, „wissen Sie, Lord
Baron erscheint mir als der edle Sohn von
Faul und Helena, wie Goethe sich das im
welten Teil durch die Perlen des Cyparion
gedacht hat. Der tiefste Mann und das schönste
Weib mußten sich verbinden, um diesem Ge-
isteslord das Leben zu geben.“
„Trotz aller angeführten Schwarzseherei
freue ich mich auf den nächsten Lesabend“,
rief Reinhold Brauer veranlagt, „aber jetzt
müssen wir uns auf den Heimweg machen, Pa-
ter, die Sonne sinkt.“
„Der Gang über den Domberg ist mir nun
vollständig verleidet“, meinte der alte Brauer,
„auf allen Wegen Schmutz und größte Ver-
wahrlosung, wie man das früher garnicht
sagte, auf allen Bänken Offiziere mit ihren
Begleiterinnen, man sieht dort keinen einzigen
anständigen, baltischen Menschen mehr. Ueber-
aus hören wir, daß die Grenzfürsten im rus-
sischen Heer täglich zunehmen.“
„Papachen“, mahnte Reinhold Brauer, „wir
wollen doch lieber nicht von diesen Dingen
reden.“
„Freilich, freilich, nichtsdestoweniger kommt
man immer wieder auf sie zurück. Es heißt,
daß Offiziere wahllos von ihrem Soldatenver-
jonal ermordet werden, für höhere Charaktere
sind die Zeiten bedenklich.“
„Dalten wir uns daran, daß es einstweilen
noch ruhig ist in unserem kleinen Dorpat“, er-
munterte Reinhold Brauer.
(Fortsetzung folgt.)

die geradezu unfruchtbar Hausführung bei meinem Parteifreund Bögeler.
Fehlgriffe von Richtern kommen vor, und die Richter müssen sich auch die Kritik gefallen lassen. Ich wende mich nur gegen den immer wiederholten generellen Vorwurf der Behauptung einer unmahren Tatsache. Die zweifelslos vorhandenen Gebrechen der Justiz liegen zum Teil darin begründet, daß der rechtsintellektuelle Prozeß des Übergangs in die neue Zeit noch nicht abgeschlossen ist. Zu seiner Beilegung könnten auch die Republikaner beitragen, wenn sie sich darum bemühen, daß diese Republik auch von den Andersdenkenden als mächtig als ein wohlliches Vaterland empfunden wird.

Mir ist es unverständlich, wie mein sehr geschätzter Kollege in der „Völkischen Zeitung“ von den Richtern sagen kann, sie würden durch formaljuristische Konstruktionen daran gehindert, die Wirklichkeit des Lebens zu sehen. Notwendig ist

eine Einschränkung der gesetzgeberischen Überproduktion

und eine grundlegende Reform der Reichstagsausführung. Das Reichstagsministerium sollte die Gesetzentwürfe aller Ressorts auf ihre Gründlichkeit und Notwendigkeit prüfen. Die Spezialfrage der Rechtsangleichung innerhalb der Länder des Reiches sollte noch vor der Lösung des Gesamtproblems des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern geregelt werden. Ich werde jedenfalls für die dahingehende Entschließung der Demokraten stimmen. Es war ein großer Fehler des Verfassungsausschusses in Weimar, daß er sich nicht entscheiden konnte, Nichtstun über die Fragen des Antitarismus und Föderalismus aufzuheben.

Die Deutsche Volkspartei hat als ihr Ziel den deutschen Einheitsstaat aufgestellt.

In diesem Ziel gehe ich mit Herrn Dr. Cremer einig. Bismarck hat zweifellos in seiner eigenen Verfassung nicht den letzten und größten Ausdruck der deutschen Einheit gesehen. Das weiß ich aus seinem eigenen Munde. Er würde heute nicht rückwärts, sondern vorwärts sagen. Er würde freudlich auch festhalten an dem langjährigsten Grundgesetz deutscher Entwicklung, der

Respektierung des Stammes und des Volkstümlichen innerhalb der Einheit und der Allgemeinheit.

Es darf das Werk der Reichseinheit nur so geschaffen werden, daß dabei die Freude am Reich keinen Schaden erleidet. (Beifall.)
Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsjustizminister eingegangen.
Um 10.25 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 14 Uhr vertagt.

Die Kosten des Reichsschulgesetzes.

Eine einmalige Debatte über die Kosten des Reichsschulgesetzes lehrte der Ausschuß sämtliche Anträge der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten ab.
Angenommen wurde der Kompromißantrag der Regierungsparteien, der folgenden neuen § 21 einfügt:

„Zur Befreiung von Mehrkosten, die infolge der Durchführung dieses Gesetzes den Ländern und Gemeinden erwachsen, stellt das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe zur Verfügung.“
Im Anschluß an die Regelung der Kostenfrage wurde auch ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, wonach die landesrechtlichen Bestimmungen über das Schulver-

mögen durch das Reichsschulgesetz unberührt bleiben sollen.
§ 19 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt.
Die Länder haben die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften zu rechtzeitig zu erlassen, das spätestens zwei Jahre nach ihrer Verkündung mit der Durchführung begonnen werden kann.“
Der Ausschuß begann dann die Beratung der Frage der Hilfschulen, die am Freitag fortgesetzt wird. Sodann will der Ausschuß § 20 in Angriff nehmen, der den Weiterbestand der Simultanfakultäten zum Gegenstand hat.

Die Beratung des Liquidationsschädengesetzes.

Im Reichstagsausschuß für Entschädigungsfragen wurde heute die Einzelberatung des Kriegsschädengesetzes fortgesetzt bei § 7, der die Bestimmungen festlegt, unter denen der Wiederaufbau - Zuschlag gewährt wird.

Auf verschiedene Fragen aus dem Ausschuß wurde von der Regierung erwidert, daß die einzelnen Fälle individuell behandelt werden müßten. Die Wiederaufbauentscheidung werde auch dann anerkannt, wenn sie nicht im Ausland, sondern im Inland vor sich geht und wenn der neue Betrieb ein anderer ist als der frühere.
§ 7 wurde schließlich in der Fassung des Regierungsentwurfes angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen, weil die Regierungsparteien noch keine Erklärung darüber abgeben konnten, ob die Vorlage als Schädengesetz oder als Zuschlagentwurf gelten soll. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Vertagung der Weiterberatung bis zur Entscheidung dieser Frage wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Am Freitag kommen die Verfahrensbestimmungen zur Beratung.

Die landwirtschaftliche Siedlung.

Die Beratungen im Reichstagsausschuß.
VDZ, Berlin, 26. Jan.

Der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliche Siedlungsfragen nahm Anträge an, in denen u. a. die Reichsregierung erlaubt wird, die landwirtschaftliche Siedlung nachfolgend mit dem Ziele zu fördern, das möglichst vielen ländlichen Siedlungsbedürftigen, auch solchen, die nur geringe Anzahlungen zu leisten imstande sind, die Möglichkeit zum Erwerb einer Siedlerstelle gegeben wird. In weit größerem Umfang als bisher sind kleinere Stellen für Landarbeiter und Hauswerker auszugeben. Ferner soll Vor- und Nachsorge getroffen werden, daß mit Hilfe der vom Reich bereitgestellten Siedlungskredite ein arbeitsreicher Siedlungserfolg herbeigeführt wird als bisher.
Bewerben um Arbeiterstellen können Einrichtungsstellen bis zum Betrage von 1000 M. gewährt werden, die unverzinslich sind und vom 6. Jahre ab mit höchstens 2 Prozent getilgt werden.
Die Reichsregierung wird ersucht, Richtlinien vorzugeben, nach denen Siedlern und den von den Siedlungsunternehmern nicht zugehörigen Arbeitern eine Beschwerdemöglichkeit gegeben wird.

Die Regierungserklärung im Danziger Volkstag.

Im Volkstage verlas heute Senatspräsident Dr. Sahm die Erklärung der neuen Regierung. Daran schließt der neue Senat bezieht, vertrauensvoll mit dem Völkerbunde zusammenzuarbeiten. Auch in den Beziehungen zu Polen will die neue Regierung eine Entspannung erzielen. Sie fordert jedoch von Polen, daß es die Selbständigkeit

Danzigs und seinen deutschen Charakter achtet. Bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen will die Danziger Regierung mit Anteil haben. Bei dem zur Förderung der Danziger Wirtschaft geplanten Ausbau des Danziger Hafens erwartet der Senat von Polen Unterstützung.
Im Interesse größtmöglicher Sparamkeit ist eine Vereinfachung und Reorganisation der Danziger Verwaltung in Aussicht genommen. Die vom Völkerbundrat geforderte Verminderung der Staatsbediensteten um 800 will die neue Regierung Ende des Rechnungsjahres 1928 erreicht haben. Dem Wunsch der Bevölkerung entsprechend wird die neue Regierung dem Volkstage alsbald die Gehaltentwürfe über Verkürzung des Senats und Volkstages, Verantwortlichmachung des Gemeindefinanzwesens, Auflösbarkeit des Volkstages und Wiederherstellung der Magistratsverwaltung vorlegen.

Zwei Bombenanschläge in Chicago.

Chicago, 26. Jan. (United Press.)
Auf zwei politische Persönlichkeiten, die dem Bürgermeister Thompson nahe stehen, wurden heute Bombenentladungen verübt. Nach zu genau derselben Zeit wurden gegen das Haus des Stadtkammerers Charles H. Maurice, der früher Polizeichef war, und gegen die Wohnung des bekannten politischen Führers Dr. Reed Bomben geschleudert. Bei dem ersten Attentat steht fest, daß die Verbreiter der Bomben aus einem vorbeifahrenden Automobil geworfen haben. Das Haus wurde fast vollständig zerstört. Es ist fast als ein Wunder zu bezeichnen, daß Maurice, der mit seiner Familie im Haus anwesend war, unversehrt abblieb.
Der Sachschaden in der Wohnung Dr. Reeds ist gering. Auch hier wurde niemand verletzt. Die Polizei ist überzeugt, daß beide Anschläge von der gleichen Verbrecherbande verübt worden sind. Es soll sich um einen Nachschuß gegen die von Bürgermeister Thompson und seinen Mitarbeitern durchgeführten scharfen Maßnahmen gegen das Verbrechertum handeln.

Badische Politik

Beamtenchaft und Staatsvoranschlag.

Man schreibt uns:
In seiner Rede am 25. d. M. hat der Herr Finanzminister ausgesprochen, daß der errechnete Nachtrag lediglich auf die Besoldungserhöhung zurückzuführen, und daß der Landtag zu prüfen habe, ob die Herabminderung derselben möglich sei. Damit wurde — diese Absicht wird allerdings dem Herrn Finanzminister nicht unterstellt — behauptungsweise eine Stimmung gegen die Besoldungserhöhung erzeugt.
Bei Überprüfung des Staatsvoranschlags ergibt sich, daß die Mehraufgaben von jährlich 2,5 Millionen Mark errechnet sind. Beträgt nun der Besoldungsaufwand etwa 16,5 Millionen Mark, so verbleibt immerhin eine Mehreinnahme von 7 Mill. Mark. Die Umladen des Nachtrags liegen also wohl nicht lediglich in der Besoldungserhöhung — gegen eine solche Anmaßung muß sich die Beamtenchaft wehren —, sondern auch in gesteigerten sachlichen Ausgaben.
Die badische Beamtenchaft erwartet, daß der Herr Finanzminister bei Einbringung der badischen Besoldungsvorlage, die voranschlägt in der nächsten Woche erfolgen wird, einwendig seiher Rede im Landtag am 13. Juli 1927 in anderer Form die haarsnotwendige und berechnete Besoldungserhöhung darlegt und daß er von seiner ursprünglichen Absicht, gewisse Gruppen von Landesbeamten scharf zu bestrafen, als die veraltbaren Reichsbeamten, welche im gleichen Land und Haus wohnen, abgetrennt ist.

Für Begnadigung der Fememörder.

Berlin, 26. Jan. Die Blätter beschäftigen sich mit der Frage, ob das rechtskräftig gewordene Todesurteil gegen die vier im Wilmshofprozess zum Tode verurteilten Angeklagten Schulz, Fuhrmann, Umhofer und Kapproth vollstreckt werden wird. Dem „Völkischen“ zufolge scheint an allen zuständigen Stellen der Eindruck zu bestehen, daß von der Vollstreckung des Todesurteils Abstand genommen werden wird. Das Blatt verzeichnet sogar die Möglichkeit, daß die Umwandlung der Strafe in Festungshaft erfolgt, da den Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abgesprochen worden sind. Auch das „V.“ erklärt, daß mit größter Wahrscheinlichkeit auf eine Umwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe zu rechnen ist, und daß eine solche Absicht nirgends auf Widerstand stoßen werde. Man möge die Fememörder begnadigen, so lautet das Blatt, und zwar bald, damit die Verurteilten aus der Ungewißheit — auch das ist eine unmenschliche Strafe — möglichst schnell befreit werden.

Admiral Plunketts Rücktritt.

Newport, 26. Januar. Admiral Plunkett, dessen Erklärungen über die Möglichkeit eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Handelskonkurrenten Aufsehen gemacht haben, wird sich am 15. Februar von seinem Amte zurückziehen.

Soziale Rundschau

Der Tarifstreik der Reichs- und Staatsangestellten.

WTB, Berlin, 26. Jan. Wie der „D.D.A. Pressebericht“ zum Tarifstreik der Reichs- und Staatsangestellten meldet, teilte der vom D.D.A. gestellte Schlichter, Unterstaatssekretär a. D. Professor von Büllendorff, den Parteien mit, daß es ihm nicht gelungen sei, von jeder Beistandgruppe einen Teil für seinen Kompromißvorschlag zu gewinnen. Er empfahl den Parteien, nochmals in direkte Verhandlungen einzutreten. Dabei führte er aus, daß die bisherigen Versuche, die notwendige Lösung zu vereinbaren, die Verhandlung nur erschweren, hingegen ein Verzug mit größeren Mitteln — und ein solcher sei die von ihm zuletzt vorgeschlagene prozentuale Zuschlagsregelung — eine ganz beträchtliche Erschwerung bedeute.
Die vom Schlichter vorgeschlagenen direkten Verhandlungen der Parteien haben heute stattgefunden. Grundsätzlich sind beide Parteien danach bereit, in die oben genannte prozentuale Zuschlagsregelung einzutreten. Nur über Einzelheiten bestehen noch Meinungsverschiedenheiten.

Wahrheit über das Schlangentötungsproblem.

Bekanntlich ärztliche Autoritäten haben festgestellt, daß bestimmte Mineralwässer durch ihre Wirkung auf die Organe das Blut wasserärmer machen. Eine ärztliche Autorität schreibt:
„Das Mineralwasser, wie überhaupt die Mineralwässer, entstehen dem Körper Wasser. Es kommt mit den Nieren in den Harnkanal, wo es dem Körper herausgezogen und dadurch findet natürlich ein heiliger Stoffwechsel statt. Eine Krümmung reicht für 100 Tage, somit tägliche Flüssigkeitszufuhr für 3 Jg.“
Die unzuverlässige Methode ist die Anwendung des Krümmens-Salzes, welches die besondere Mineralwässer in chemisch reiner Form unter Verdrängung geeigneter Salze haben in genauer Analyse enthält. Die Schwächung der Kräfte durch Krümmen-Salze ist von großen ärztlichen Autoritäten anerkannt worden. Je mehr Wasserverlust im Stuhl, um so mehr Sauerstoff, Stoffe und Schlacken werden aus dem Körper herausgezogen und dadurch findet natürlich ein heiliger Stoffwechsel statt. Eine Krümmung reicht für 100 Tage, somit tägliche Flüssigkeitszufuhr für 3 Jg.“

den Dichter mit bester, farbvoller Diction, Rudolf Bernau von den Westb., einträglich und plastisch, Adolf Vogel den Gesellen geschmackvoll, mit edlem Ton und künstlerischer Präzision. Kurt E. erweist sich wieder als gewandter Pianist, unverfälscht in der Besetzung und einstudiert vollgestaltend in den Solostücken des Klaviers. Die Anführenden sowie der anwesende Komponist erhielten harten Beifall und wurden oft gerufen. A. R.

Klavier-Abend Edwin Fischer.

Edwin Fischer, dieser einzigartige Künstler, hat sich nur auch in Karlsruhe eine große Gemeinde gewonnen, die sich als treu und anhänglich erweisen dürfte. Zurzeit gibt es keinen Pianisten neben ihm, der aus dem Klavier so viel echten, klaren Klang herausholt. Der Anschlag ist so elastisch, so locker, dabei doch so raffend, bestimmt und rhythmisch schlagkräftig, daß ein Sängers Anschlängen daran treiben könnte. Er macht die Resonanzräume des Klavierkörpers zur Glode, die in bezaubernden Tönen schwingen. Die Technik ist in voller Freiheit in dieser sicheren, einfach vorbildlichen Klanggestaltung. Man kann eben den Melodien, Harmoniken, Rhythmen, Arpeggien nichts Schöneres mitgeben, als eben, jeden einzelnen Klang, Edwin Fischer braucht seine Virtuositäten zu wählen, um Sand in die Augen zu streuen und sich einen exzessiven Abgang zu sichern. Er bewirkt und begeistert mit dem köstlichen Vortrag eines einfachen Mozart-Spiels. Hier bringt er eine Renaissance des Vortragsstils. Die Fantasie G-moll (mit den gebrochenen Akkorden), das entzückende Pastorale variée, das zierliche Menuet und (als Dreingangs) der Alla Turca-Satz waren — mit Beethoven's G-Dur-Sonate op. 10 — die eigentlichen Höhepunkte des Abends, der außerdem noch Sündens G-Dur-Chaconne, drei Chorvorspiele von Bach-Busoni (darunter das herrliche „Ich ruhe zu dir, Herr“) und Schubert's Impromptu op. 12 in prächtiger Steigerung brachte. Als Ubergangsstück gab eine Klavier-Sonate die jüngste Klavier-Sonate Igor Strawinsky in der der Komposition von seinem Bruder weg deutlich zum Klavier hinneigt. Nur im letzten Satz erinnert er da und dort noch an seine erste Zeit an seine russische Welt.

Edwin Fischer, der überall von der Tiefe herkommt, liess auch diesem Werke Ausdruck, Lebendigkeit und Frische. Den köstlichen Ovationen am Schluss dankte er mit mehreren Dreingängen. Der Eintrachtssaal war ausverkauft. A. R.

Spiel der Sabinia im Bad. Landestheater.

Das Moskauer hebraische Künstlertheater Sabinia wiederholte einen Teil seiner im Oktober u. J. hier gegebenen Vorstellungen. Und zwar wählte es die dramatische Legende von „Est Dabuk“, die gegenüber dem damals noch gegebenen „Golom“ die innerliche, kulturellere und höhere Tragödie ist. Eine ausführliche Inhaltsangabe reicht nicht aus, das Verständnis, namentlich auch damit, A. B. der dritte Akt mit seiner allseitig gelassenen, durch eine neue Motorelle unterbrochenen Szene der Ausbreitung des Dabuk-Dämons immer noch reichliche Schwierigkeiten für nicht gebürtlich verlesende Zuschauer machte. Da an dieser Stelle anlässlich der Karlsruher ersten Darstellung eine einnehmende Würdigung von Dichtung und Aufführung versucht worden ist, erübrigt sich heute ein nochmaliges Eingehen. Abermals war der Besuch stark, wenn auch das Theater diesmal nicht ausverkauft war. Die in ihrer Erstausführung zu überaus interessanten Vorstellungen und die noch nicht erlebte Nacht der Reize, die von je eine Domäne russischer Bühnenkunst bildet, erzielte abermals beifälligen Beifall. Von unentbehrlichem Eindruck war wiederum der vollendete melodische Sprechklang, der Schauer der Glendshöhezeit, dieses Kunstmittels, das sich vom Lied des Tritan und der Hölle bis zu Bedekind's „Maria Nicolai“ als ungleichwertig erwiesen hat, von bezaubernder Suggestionskraft der verhängnisvollendete Boie (in seiner früheren Gestaltung erinnerte er an den Nibelungen von Schmidt), von erstickender Wut des Peas der Nomina. Die Fruchtbarmachung der höchsten Kunst der Musikanten für das weltverfälschte Theater ist ganz unumwandelbar. Wer die Aufführung des Calderonschen Dramas „Arbadeh zum Arena“ aus der Karlsruher Bühne gesehen hat, konnte schon dort die Auswirkung des stilistischer Naturaktismus der Sabinia auf unsere Künstler und Reize feststellen. — v.

Kunst und Wissenschaft.

Ausstellung „Kunst und Technik“. Im Juni 1928 findet in Essen eine Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure statt. Aus diesem Anlaß soll, veranstaltet von der Stadt Essen und dem Verein Deutscher Ingenieure, unter dem Namen „Kunst und Technik“ eine Ausstellung stattfinden, in der die Beziehungen zwischen der Welt der Technik und der darstellenden Kunst sichtbar gemacht werden. Das Ausstellungsprogramm umfaßt drei Abteilungen: 1. Die Welt der Technik, gesehen durch das Auge des Künstlers. Es ist an Darstellungen aus Vergangenheit und Gegenwart gedacht, in denen Maler, Bildhauer, Graphiker mit dem Problem des industriellen Arbeitsmotives sich auseinandersetzen. Als Vorbilder wären zu nennen etwa Adolf Menzel, Hermann Bläser, Hans Baluschek, Robert Sterl und andere. 2. Bedeutende Männer der Technik und Industrie, wiedergegeben durch hervorragende Maler, Bildhauer, Graphiker. 3. Urkunden, Medaillen zu dem Ehrentage der Technik, von Meisterhand gemalt, geschrieben, geprägt. Die Ausstellung greift in die Vergangenheit, will aber ebenso sehr der zeitgenössischen Kunst dienen. Maler, Bildhauer, Graphiker, die sich an ihr beteiligen wollen, werden gebeten, sich an das Museum Volkswang, Essen, Bismarckstraße 66, zu wenden. Die Ausstellung wird am 8. Juni eröffnet und soll mindestens vier Wochen dauern.

Thomas Hardy wird zweimal beerdigt. Der kürzlich verlebte englische Romanchriftsteller Thomas Hardy hatte testamentarisch bestimmt, daß seine Leiche in Stinsford in der englischen Grafschaft Dorsetshire, wo er geboren war und lebte, und wo auch die Mehrzahl seiner Romane spielt, neben seiner ersten Frau und seinen Eltern begraben werden sollte. Entgegen dieser Bestimmung wurde indessen die Verfügung getroffen, daß die Leiche verbrannt und die Urne mit der Asche des Verstorbenen in der Westminster-Abtei, wo alle Großen der britischen Nation ruhen, beigesetzt werden soll. Man kam dem letzten Willen des Dichters insofern ent-

gegen, als man anordnete, daß vor der Verbrennung der Leiche das Herz des großen Romanciers von dem behandelnden Arzt aus dem Körper geschnitten und auf dem kleinen Friedhof in Stinsford neben den Gräbern der Eltern und der ersten Frau seine letzte Ruhestätte finden sollte. Die Gerechtigkeit, das Herz eines Toten fern von der Ruhestätte des Körpers beizulegen, ist übrigens in der englischen Geschichte nichts Ungewöhnliches. Als der Dichter Shelley in Italien erkrankt, wurde seine Leiche verbrannt und die Asche in Rom feierlich beigesetzt, während das Herz nach England gebracht und in Bournemouth beigesetzt wurde. Auch die Leiche der englischen Königin Heinrich I., Richard I., Heinrich III. und Edward I. sind getrennt von den Körpern der Verstorbenen beigesetzt. Unter anderen wurde auch das Herz des Marquis of Bute, der im Jahre 1900 starb, nach Jerusalem überführt und dort beigesetzt, während der Körper in England verblieb.

Vatikan und Wissenschaft.

Papst Pius XI. hat sich auf einen Vortrag von Professor Paul A. Ehr hin entschlossen, zehn spanische Urkunden auf Papyrus, die von den Päpsten Formosus, Romanus, Johann XIII. u. a. stammen und in Spanien aufbewahrt werden, aus ihren Heimatorten zu Gerona, Vic, Urzel und Barcelona nach Rom zu erwirken, um sie im Vatikan von Dr. h. c. Hugo F. J. Fischer, dem erfahrenen technischen Präparator der Papste in den Staatlichen Museen Berlin, restaurieren zu lassen. Vielen Schwierigkeiten vor allem in der Versendungsart der brüchigen Stücke, zum Trotz kamen die zehn Papyri im Juni an ihrem Bestimmungsort an, wo sie von H. Fischer zusammen mit drei italienischen Papyrusurkunden aus Rom, Ravenna und Bergamo bearbeitet und wieder in richtige Form gebracht wurden. Diese 13 ältlichen Papyrusurkunden sollen von der Vatikanischen Bibliothek aus in neuer Ausgabe mit photographischen Wiedergaben in Originalgröße publiziert werden, ein wirkliches Bedürfnis der wissenschaftlichen Forschung und Wissenschaft, dem Pius XI. abzuwehren gedenkt.

Bunte Geschichten.

Die Ehegesetze im alten Babylon.

Das alte Babylon war eine Stadt, die nicht gerade in dem Ruf einer besonderen Solidität stand. Das wissen wir schon aus der biblischen Geschichte. Namentlich die alten Babylonierinnen, oder vielmehr die jungen, müssen es arg getrieben haben. Deshalb hat sich die babylonische Gesetzgebung ihrer besonders liebevoll angenommen. Wir erleben das aus einem interessanten Werk, das der englische Altertumsforscher Sir Hilders Petri vor kurzem über die Stellung der Frau bei den Babyloniern und Assyriern veröffentlicht hat.

Die Frauen von Babylon müssen sehr verächtlicher gewesen sein. Denn es war verboten, einer Frau Geld zu leihen. Wenn ein Mann es dennoch tat, so wurde er hart bestraft. Man warf ihn in den Fluß und überließ ihn seinem Schicksal. Konnte er gut schwimmen und sich wieder an das Ufer retten, dann durfte er zwar am Leben bleiben, man schnitt ihm zur Strafe das rechte Ohr ab. Das Ohrabschneiden scheint überhaupt bei den Babyloniern eine beliebte Strafmethode gewesen zu sein. Wenn eine Frau einer anderen etwas stahl, das mehr wert war als 5 Kot-Manna, dann mußte der Mann den Schaden erlösen. Dafür aber hatte er das Recht, seiner diebstahligen Frau beide Ohren abzuschneiden. Nun mag es ja auch in Babylon Männer gegeben haben, die über einen gewissen Schamgefühl verfügten und die es vorzogen, ihrer Frau, auch wenn sie geschwiegen hatte, lieber nicht die Ohren abzuschneiden. Aber auch da hatte das Gesetz vorgefodert. Denn nun trat die bestohlene Frau in Aktion und schnitt der Diebin die Ohren ab.

Untrene wurde natürlich hart bestraft. Traf ein Mann seine Frau bei einem anderen, so hatte er das Recht, beide zu töten und sich, je nach dem Grade seiner Empörung, eine besonders grausame Todesart auszusuchen. Auch das Klauen war verboten. Wer eine fremde Frau küßte, dem wurde die Unterlippe abgeschnitten, während die Frau das Verbrechen des Klauens wiederum mit dem Verlust beider Ohren büßen mußte.

Kein Mann durfte einer Frau die Hand reichen. Tat er es dennoch, so küßte er diesen Verlust gegen die guten Sitten mit dem Verlust eines Fingers.

Auch für Eheverbindungen gab es besondere Vorschriften. Das Recht, sich scheiden zu lassen, hatte allerdings nur der Mann. Das Gesetz machte ihm das sehr leicht. Man konnte sich schon scheiden lassen, wenn die Frau besonders kläglich und geschwätzig war. Die Frau wurde nach ausgesprochener Scheidung erzwungen, Mann und Kinder zu verlassen. Wenn ihr gestattet wurde, im Hause zu bleiben, dann mußte sie sich der neuen Frau, die der Mann nahm, völlig unterordnen, sich gewissermaßen zur Sklavine der neuen Herrin herablassen. Das selbe bittere Los traf die kranke Frau. Auch wegen Krankheit der Frau konnte eine Ehe geschieden werden. Sehr streng waren die Vorschriften wegen des Tragens eines Schleierv. Nur die verheirateten Frauen durften einen Schleier tragen. Sklavinnen und Konkubinen war es verboten, sich jeweils im Schleier zu zeigen. Eine Frau, die einen Schleier trug, ohne das Recht zu haben, wurde mit 50 Mützenschlägen bestraft. Jeder Mann, der eine Sklavine oder Konkubine verheiratet antraf und es verkannte, Anzeiger zu erstatten, erhielt ebenfalls 50 Stockschläge. Außerdem wurde ihm das linke Ohr abgeschnitten und er für 4 Wochen ins Gefängnis gesteckt.

Wenn ein Mann eine Konkubine zu seiner geschäftlichen Frau machte, empfing diese unter besonderen Feierlichkeiten den Schleier. In Anwesenheit von 6 Zeugen umschloß der Mann ihr Haupt mit dem Schleier und sprach dabei: „So, nun bist Du meine angehrte Frau.“

Das waren so babylonische Sitten aus dem Jahre 2000 vor Christus. Man wird zugeben, daß wir in den 4000 Jahren, die dazwischen liegen, doch ein erhebliches Stück weitergekommen sind. Wenn heute allen Frauen, die einen fremden Mann küßen, die Ohren abgeschnitten werden sollten

Der Bublikopf von Frau Gerritsen.

Man weiß, daß die Holländer außerordentlich phlegmatisch sind. Nichts kann sie aus ihrer Gemütsruhe bringen. Man muß nur einmal Zeuge gewesen sein der langen Schlangen vor dem Amsterdamer Volkshaus. Die Schlangen sind so endlos wie die Geduld des Publikums. Ganz allmählich rückt man vor, einer nach dem anderen, kein Gedränge, kein Geschubbe, keine Nervosität, kein Schimpfen und Kluchen. „Es kommt alles zurecht.“ Das ist der Wahlspruch des Holländers, und danach handelt die Menge vor dem Schalter ebenso wie der Mann hinter dem Schalter. Der läßt sich Zeit. Je länger die Schlange da draußen, je gemächlicher er in seinem Arbeitsdrang. Niemand nimmt ihm das übel. Es kommt alles zurecht.

Nunmehr Gerritsen war so ein Typ des Holländers der sich jeder Situation gewachsen zeigt. Mrs. Gerritsen war es weniger. Sie war eine moderne Frau und infolgedessen schon etwas nervös angefaßt. Daher kam es auch, daß sie die große Mode des Tages mitmachen wollte, sich einen Bublikopf schneiden lassen wollte. Herr Gerritsen war dagegen. Aber was nützt schließlich die Opposition des Mannes wenn es sich um Modefragen handelt. Und so ging eines Tages Frau Gerritsen hin und ließ sich einen Bublikopf schneiden. Sie war begeistert. Sie ließ sich im Spiegel, befaß sich von vorn, befaß sich von hinten, von der rechten Seite und von der linken und wieder kam sie zu der Überzeugung, daß sie um mindestens 10 Jahre jünger geworden sei.

Sie konnte den Augenblick kaum erwarten, bis ihr Mann nach Hause kam. Vielleicht würde es eine kleine Szene geben, aber nur vielleicht. Viel wahrscheinlicher schien es ihr aber, daß auch Herr Gerritsen über die Veränderungsmethode seiner Frau in Entzücken geraten würde.

Herr Gerritsen kam. Er sah nichts. Er ging in das Speisezimmer und setzte sich, wie er das sonst auch zu tun pflegte, in seinen Sessel, um noch schnell vor dem Essen einen Blick in die Zeitung zu werfen.

Frau Gerritsen tänzelte vor ihm hin und her. Aufgeregt. Derrort, er mußte das doch sehen! Herr Gerritsen warf ab und zu einen Blick von der Zeitung auf seine Frau, sagte kein Wort und setzte seine Lektüre fort.

Frau Gerritsen konnte es nicht mehr aushalten. „Frederik“, sagte sie endlich, mit besonderer Betonung der drei Silben, „Fre-de-rik, siehst du denn nichts?“

Herr Gerritsen schaute seine Frau gleichgültig an. „Über Kind, was soll ich denn sehen?“

„Sieh doch nur hier . . .“ Und sie bot ihm die volle Vorderfront des neuen Bublikops.

Herr Gerritsen tat noch immer blöde. Sie drehte sich um und zeigte ihm das kurzgeschneidene Haar mit dem glattrasierten Nacken, den ein dunkler Fleck bedeckte.

„Schau doch nur, schau, siehst du denn nichts?“ drängte sie.

Herr Gerritsen beugte sich vor. Er sah den glattrasierten Nacken, er sah den dunklen Fleck auf dem Hals und sagte dann mit unerschütterlicher Ruhe: „Ach ja, jetzt sehe ich es . . . Kind, du mußt dich einmal ordentlich waschen, du hast einen ganz schmutzigen Hals!“

Der Plum pudding von 60 Jahren.

Nicht nur die guten Weine werden von Jahr zu Jahr besser, sondern auch die guten Plum puddings. Man hat das zwar bisher noch nicht so recht gewußt, aber jetzt ist in Amerika der Beweis geliefert worden, daß sich ein Plum pudding nicht nur Jahre sondern Jahrzehnte halten kann, und im Geschmack nichts verliert, sondern nur gewinnt.

Es war gerade zu Weihnachten, so erzählen amerikanische Blätter, da machte eine alte Dame von 60 Jahren einen prächtigen Plum pudding zurecht für ihre Enkelin, die eben geboren war. Aber der Pudding, meinte sie, dürfe nicht früher gegessen werden, als am 60. Geburtstag der Enkelin. Die Eltern lachten über den komischen Einfall der Großmutter und hielten ihr entgegen, daß dann der Pudding doch längst ungenießbar und ganz verkommen sein müsse. Aber die Großmutter erwiderte: „Verkommen? Verdorben? Ihr habt ja gar keine Ahnung. Ein guter Plum pudding verdirbt ebenso wenig, wie ein guter Wein.“

Als das Mädchen 21 Jahre war, überreichte ihr die Großmutter den Plum pudding, der wirklich so aussah, als ob er erst gestern gemacht worden wäre. Das Mädchen schloß den Pudding weg wie einen kostbaren Schatz und gelobte, ihn wirklich nicht früher zu essen, als bis sie selber 60 Jahre sei.

Das war nun letzte Weihnachten der Fall. Die Dame von 60 Jahren, die nun auch schon Großmutter ist, holte den Pudding hervor, stellte ihn feierlich auf den Tisch, überaß ihn mit ihrem, so daß die Flammen hoch anzufangen und machte sich dann an das Verteilen des Puddings. Sie selbst und alle Gäste waren sich einig darin, noch niemals einen so guten Plum pudding gegessen zu haben.

Nun erzählte die Dame die Geschichte des Plum puddings. Die meisten Gäste wollten einfach nicht daran glauben, hielten das Ganze für einen Scherz, dann aber bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie dachten an Vergiftung und alles Mögliche. Als sich aber keinerlei verdächtige Erscheinungen einstellten, waren alle beruhigt und jeder sagte sich im Stillen, wie nett es sei, sich auch eine Kollektion von Plum puddings für Kinder und Enkelkinder anzulegen.

Das ist die Geschichte von dem 60jährigen Plum pudding, die amerikanische Blätter mit all dem Ernst erzählen, der solchen Geschichten gegenüber am Platze ist.

Wettbewerb für Geldschrankknaeder.

Ein Geldschrank ist eine sehr schöne Sache, wenn etwas darin ist. Etwas weniger ist es schon, wenn man einen Geldschrank hat, von dem man nicht weiß, was darin ist. In dieser weltlichen Lage befand sich der Gemeinderat des Dorfes Devonshire in der englischen Grafschaft Devonshire. Man hatte in irgend einer versteckten Ecke des Gemeindehauses einen Geldschrank entdeckt. Niemand wußte, wie er dorthin gekommen war, wie lange er schon da stand und wem er eigentlich gehörte.

Was enthält wohl der Schrank? Diese berechtigten Frage stellten sich die Mitglieder des Gemeinderates und es wurde offiziell beschlossen, mit Hilfe der beiden Schlosser, die Cullompton zählt, das Geheimnis zu ergründen. Die Schlosser bemühten sich zwei Tage lang, probierten, bohrten, feilten, häuteten, schweißten, flüchteten. Der Geldschrank war nicht zu öffnen. Man ließ den renommiertesten Schlosser aus der Stadt kommen. Der rückt mit einem ganzen Arsenal von Nachschlüssel, Haken und Dietrichen an. Das Resultat war dasselbe: das Schloß wankte nicht und wich nicht. Enttäuscht ließ er von der Arbeit ab. Schließlich meinte er, sei er doch nur gelernter Schlosser und kein gelernter Einbrecher. Bei diesen Worten kommt dem Gemeindevorsteher die leuchtende Idee. Da alle

Versuche, auf normale Weise den Geldschrank zu öffnen, vergeblich gewesen sind, bleibe nichts anderes übrig, als sich an die professionellen Einbrecher zu wenden und deren Hilfe in Anspruch zu nehmen. Und so erließ denn der Gemeinderat ein „Preisausschreiben für Einbrecher“, unter folgenden Bedingungen:

- a) Es werden keine Amateure zugelassen, sondern nur wirkliche Einbrecher.
- b) Das Berufsgheimnis wird streng bewahrt.
- c) Jeder Einbrecher, der auf eine erfolgreiche Karriere zurückblicken kann, ist zur Teilnahme berechtigt.
- d) Der Gemeinderat von Cullompton garantiert dafür, daß keinerlei Nachforschungen nach dem Vorleben des Bewerbers angestellt werden.
- e) Jeder Teilnehmer des Wettbewerbes muß sich verpflichten, in dem Falle, daß er nicht den ersten Preis erhält, sich aller Fälligkeiten gegen den Preisrichter zu enthalten.
- f) Nach Beendigung des Wettbewerbes wird im Gemeindehaus ein Festmahl veranstaltet werden, an dem auch der Dortkandarm und seine Familie teilnehmen wird.

Das Preisausschreiben genat zumindest von dem geübten Humor der berühmlichen Spitzen von Cullompton, wenn leider auch nicht gemeldet wird, welchen Erfolg der Wettbewerber gehabt hat und ob das Geheimnis des Geldschrankes nun endlich gelüftet ist.

Deutsch-Italienische Verhandlungen in Berlin.



Der italienische Ministerpräsident Mussolini ist in Berlin eingetroffen, um mit den führenden deutschen Persönlichkeiten die augenblicklich zwischen Italien und Deutschland schwebenden politischen Fragen zu besprechen.

Unsere Aufnahme zeigt den italienischen Ministerpräsidenten nach der Ankunft am Mittwoch vormittag in Berlin.

Autobesuch bei der Löwenfamilie.

In der „Times“ berichtet der Engländer Finch Peyton über einen gelungenen Versuch, sich im Automobil an Löwen und anderes Wild ganz nahe heranzuschließen. Die ganze Expedition bestand aus ihm und zwei Begleitern und begab sich in einem leichten Automobil und zwei Motorrädern von Nairobi (Südafrika) nach der Serengeti-ebene, eine Entfernung von etwa 200 Meilen, die in drei Tagen leicht zurückgelegt wurde. Das Unternehmen galt in der Hauptsache der Filmaufnahme von Löwen aus möglichst naher Entfernung. Man wußte aus Erfahrung, daß es außerordentlich schwer ist, mit der Kamera bis ganz nahe an die Löwen heranzukommen. Deshalb hielt man es der Mühe für wert, es einmal mit dem Automobil zu versuchen. Den Löwen war dieses Fahrzeug gänzlich unbekannt, und sie hatten sicher noch nicht gelernt, es mit dem Menschen in irgendwelche Beziehung zu bringen. Deshalb bestand immerhin die Möglichkeit, die Wälfenköpfe über den Wagen und seine Insassen zu täuschen.

Der Versuch hatte einen überraschend großen Erfolg. Im offenen Busch traf die Gesellschaft auf ungeheurer große Zehrerden. Die Tiere schenken dem Wagen, der seinen Weg durch ihre Mitte nahm, nur insofern Beachtung, als sie ihm aus dem Wege gingen. Im übrigen ließen sie sich nicht im geringsten stören. Da die Beobachtung der Viehtingbeute der Löwen sind, so rechnete man sicher damit, auch auf Löwen zu stoßen. Diese Erwartung wurde denn auch nicht getäuscht. In vierzehn Tagen begegnete die Gesellschaft nicht weniger als siebenzig Löwenmännchen, Weibchen und jungen Tieren, teils einzeln, teils in Herden bis zu 20 Exemplaren. Es bedurfte immerhin einiger Nerven, um die Fahrt zu unternehmen. Denn man konnte im voraus natürlich nicht wissen, wie die Raubtiere sich verhalten würden. In dem Wagen saßen drei Personen, vorn der Wagenführer, ihm zunächst der Filmphotograph und auf dem Rücksitz der Dritte mit den nötigen Waffen, um bei einem etwaigen Angriff den Kampf mit den Tieren aufzunehmen.

An einem der letzten Tage hatten die Drei besonders Glück. Sie fuhren gegen die Mittagsstunden an dem Ufer eines ausgetrockneten Flußbettes entlang. Seit Tagesanbruch waren sie unterwegs gewesen, ohne irgend etwas für die Kamera zu erfassen. Endlich fand man in dem Flußbett Löwenspuren. Nun ging es erwartungsvoll weiter und bald sah man zwei Löwen und zwei Weibchen lässig auf einem fahlen roten Ameisenhügel gelagert. Es war ein außerordentlich malerisches Bild, nur etwa 50 Meter von dem Flußbett entfernt. Der Wagen ging über das Flußbett hinweg und näherte sich dem Löwenhaufen bis auf etwa 25-30 Meter. Dann drehte er nach rechts bei, und der Kamera ein gutes Schußfeld zu geben, und machte halt.

Die Löwengruppe hatte sich bisher vollständig ruhig verhalten. Bei dem Anurbeln der Kamera entstand ein Geräusch. Die eine Löwin fühlte sich offenbar gestört und ließ sich auf einem anderen Ameisenhügel etwa 25 Meter weiter entfernt nieder. Die andere erhob das Haupt, öffnete schläfrig die Augen, legte sich wieder zurück und ließ ihren Schlaf fort. Der eine Löwe sah aufrecht und muterte den Wagen mit einer gewissen Aufmerksamkeit. Der andere würdigte das Automobil nicht einmal eines Blickes.

Die günstige Gelegenheit wurde von dem Photographen nach Kräften ausgenutzt. Als der eingelegte Filmstreifen zu Ende war, fuhr das Automobil außer Gehör und Sichtweite. Die Kamera wurde von neuem geladen und dann ging es an den alten Platz zurück. Vier Stunden lang dauerte die Aufnahme. Die Löwen wurden aus den verschiedensten Entfernungen und von allen Seiten auf die Platte gerannt. Während der Zeit, in der die Raubtiere unter der Kamera-Linse waren, machte die Löwin einen erfolglosen Versuch, einige Gazellen zu beschleichen. Ihre Geschäfte verfolgten den Vorgang mit der größten Aufmerksamkeit, ließen aber das Automobil, das in 25-30 Meter Entfernung von ihnen hielt, vollständig unbeachtet.

Einmal kam das Automobil doch zu nahe an die Gruppe heran. Der Wind trug den Löwen die menschliche Wirkuna und sofort wurde der Verdacht rege. Die Tiere erhoben sich und

suchten die ganze Umgebung mit gespanntem Blick nach dem Feinde ab, immer auf dem Sprung. Sie waren so unruhig, daß sie schließlich davon sprangen und erst in einer Entfernung von 400 Metern im freien Felde wieder halt machten. Sie nahmen auf einem Ameisenhügel Platz, der ihnen einen besseren Blick über das Ganze gewährte. Jeht Minuten später, als sie sich wieder etwas beruhigt hatten, folgte ihnen das Automobil, ohne daß auch diesmal die Löwen die geringste Notiz davon nahmen.

Die Insassen des Wagens wollten sich dankbar erweisen. Sie erlegten ein Zebra, näherten sich abermals der Löwengruppe und ließen das getöterte Wild, das sie an einem Baum hinter dem Wagen herabhängen, im Vorbeifahren in etwa 35 Meter Entfernung von den Löwen los. Sie machten dann in etwa 40 Meter Entfernung halt. Es dauerte nicht lange, so war die ganze Löwengruppe damit beschäftigt, die willkommene Beute zu verzehren. Auch dieses Bild wurde auf der Platte festgehalten.

Buntes aus aller Welt.

Amlich beglaubigte Totenerwennung. In Kardowas, einer Stadt in Siemonien, kam die Polizei einem seltsamen frommen Betrug auf die Spur. Die Angehörigen eines Geschäftsmannes, der in hohen Jahren gestorben war, zeigten den Tod nicht der Behörde an, sondern verdrangen den Todesfall und den Körper des Verstorbenen länger als eine Woche, weil sie den Versuch mägen wollten, den Toten durch Gebete wieder aufzuwecken. Sie bedienten sich dazu eines angeblich wunderwürdigen Hirten namens Aria Gnefowik, der telegraphisch nach Kardowas gerufen wurde. Als die Polizei von dieser Angelegenheit erfuhr, ordnete sie die sofortige Festnahme des Toten an und wies den Schaffner aus der Stadt. Der Hirte zeigte auf der Polizeistation, wo man ihn vernahm ein bittres Buch, in dem 72 Gemeindefürher in Serbien Bosnien und der Herzegovina eidlich beschworen hatten, daß er einen oder sogar mehrere Tote in jeder Gemeinde ins Leben zurückzurufen habe. Die Behörde ließ sich aber durch diese amlichen Beglaubigungen nicht be-

irren, sondern sorgte dafür, daß der angebliche Totenerwecker keinen weiteren Umzug mehr in der Stadt anrichten konnte.

Der Brotmangel in Rußland. Es ist bezeichnend, daß die staatlichen Verkaufsstellen und die gewerkschaftlichen Konsumvereine in Moskau, Leningrad und anderen großen russischen Städten Mehl und Brot nur in ganz ungenügenden Mengen zur Verfügung haben, während die Privatbäckereien nicht unter Mangel an Ware zu leiden haben. Der Käufer kann hier stets Brot aequa erhalten, muß dafür aber einen höheren Preis zahlen. Um die unangenehme Privatkonkurrenz einzuführen, hat die russische Regierung am 15. Januar an für gewöhnliches Mehl und Weizenmehl bestimmte Preise festgesetzt. Die staatlichen Kontrollbeamten haben dafür zu sorgen, daß die Bäder von diesem Brot genügende Mengen herstellen und es zu dem vorgeschriebenen Preise verkaufen. Die Verordnung soll außer in Moskau und Leningrad noch in einer Reihe von anderen großen Städten in Kraft treten, wo die Massen mit der Tätigkeit der staatlichen Verkaufsstellen im höchsten Grade unzufrieden sind. In Moskau macht sich auch der Mangel an Kartoffeln dem Hauptnahrungsmittel neben dem Brot, immer mehr bemerkbar. Die Behörden haben festgesetzt, daß nur 40 Prozent der sonst üblichen Mengen von dem Lande in die Stadt gelangen.

Eine Brandstiftung zwecks Feuerwehprobe. Die Stadtverwaltung von Chiffau hat neue Feuerproben angeordnet. Der Kommandant der Feuerwehr hielt es für notwendig, die neuen Spritzen an einem wirklichen Brandherd zu erproben. Man hielt Rasstrasse und es fand sich denn auch bald ein Hausbesitzer der ein fünfstöckiges Gebäude in einer der Hauptstraßen der Stadt, das niederabgelassen werden soll, der Feuerwehr zur Verfügung stellte. Alle Vorbereitungen sind getroffen, das Haus in Brand zu setzen, damit die Feuerwehr ihn mit ihren neuen Spritzen löschen kann. Die Bewohner der Nachbarhäuser betrachteten die Feuerprobe als ein Schauspiel, das sich in Geld umsetzen läßt. Die Fensterläden an den gegenüberliegenden Häusern, von denen aus man das Brandverderben beobachten kann, sind besonders beachtet. Sie finden für 50 M und mehr willige Abnehmer.

Föderalismus oder Unitarismus.

Die Kostenfrage.

Gelegentlich seiner Etatsrede im Badischen Landtag hat der Finanzminister u. a. auch die Frage aufgeworfen, wie sich die finanzielle Auswirkung des Problems Unitarismus oder Föderalismus gestalten würde. In der Unitarischen Staat in seinem Verwaltungsorganismus tatsächlich billiger wie der föderalistische?

In diesem Zusammenhang wies der Minister auf folgende Gesichtspunkte hin:

1. Dezentralistischer Unitarismus oder Föderalismus wird dem Haushalt des Reichs und der Länder zusammen wohl jeweils im weitest-lichen dieselben Kosten verursachen. Auch über-zeugte Unitaristen, welche außerdem noch auf finanziellem Gebiete Sachverständige sind, gehen davon aus, daß durch die Unitarisierung nicht viel an Kosten erspart werden kann. Freilich bei einer Unitarisierung würde z. B. die badische Geländekarte in Berlin als Geländekarte und damit die Geländekartekosten wegfallen. Aber irgendeine Verretung der badischen Interessen müßte in Berlin auch beim Einheitsstaat vor-handen sein, wenigstens für eine lange Ueber-gangszeit. Als Beispiel erwähne ich nur die Eisenbahn. Sie ist unitarisiert. Aber ohne ständige Kontrolle geht es doch nicht.

2. Der Auffassung, daß die Kleinheit des Lan-des Baden eine der Hauptursachen der Feuer-lischen Ueberlastung sei, kann man nicht zustim-men. Das beweist ein Vergleich zwischen Baden und Preußen. Zunächst ist die Gewerbe-steuerbelastung in Preußen im Durchschnitt nicht niedriger als in Baden; die gegenteilige Mei-nung ist ein Irrtum. Die preussische Hauszins-steuer ferner ist mit 48 Prozent Friedensmiete wissenschaftlich höher als die badische mit 36 Prozent bezw. 28 Prozent bei gewerblichen Gebäuden; da-bei berücksichtigt die badische Steuer die Lage der sozial Schwachen wie kein anderes deutsches Land. Das ferner das kleine Land Baden in seiner Verwaltung mehr abgebaut hat als Preu-ßen, bedarf keines Beweises.

Die Meinung, daß die derzeitigen verfassungs-rechtlichen Verhältnisse die Ursache hoher Steuern seien, ist unrichtig. Mit Unitarismus oder Föderalismus hat die Steuerhöhe nichts zu tun.

3. Ersatzpart kann werden aber: An Zeit, an Personal, an Aergern, an Kampf. An Bestimm-ung auf einem anderen Gebiet, wenn nämlich derselbe Gegenstand nicht gleichzeitig von mehre-ren Behörden des Reichs und der Länder be-handelt wird. Die Beziehung von Reichsbehörden zu Landesbehörden erschöpft sich vielfach im Streit um die Zuständigkeit, verzögert und schä-digt die Sache. Ich erinnere an den Siedlungs-streit zwischen Preußen und dem Reich. Es ist richtig, daß dieses Nebeneinander oder sogar Gegeneinander mehrerer Behörden befähigt werden muß.

4. Ersparnisse im einzelnen Lande muß der Unitarist ebenso antreiben, wie der Föderalist. Das eine ist aber unbedingt zu verlangen, daß bei - der heute leider so dringlich erforder-lichen - Drofflung der Ausgaben ein Organ entstehend ist, welches nicht in der Ferne wohnt, sondern aus der Nähe die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt und mit diesen innerlich verwarden ist.

5. Zahlreiche, ja die meisten Aufgaben, die heute von den Ländern wahrgenommen werden, müssen an sich erfüllt werden und sind un-abhängig davon, ob das Reich föderalistisch oder unitaristisch gesteuert ist. Es wird deswegen auch immer ein bestimmter Beamtenstand vorhanden sein müssen zur Erfüllung dieser Aufgaben, und in finanzieller Hinsicht wird es sich gleich bleiben, ob diese Beamten Reichs-beamte oder Landesbeamte oder Provinzbeamte sind, und für die gesamte deutsche Volkswirtschaft bleibt es sich auch gleich, wer diese Beamten be-solde, das Reich, das Land oder die Provinz.

6. Es ist richtig, daß in dem gegenwärtigen Budget der Länder sachliche Ausgaben bis zur äußersten möglichen Grenze gedroffelt werden müßten und gedroffelt worden sind. Aber wäre das anders, wenn wir ein unitaristisches deut-sches Reich hätten?

Glaubt jemand, daß ein unitaristi-sches deutsches Reich bei seiner ge-genwärtigen Finanzlage und bei dem gegenwärtigen Druck der Repara-tionslasten für eine Reichspro-ving Baden mehr in den Reichshaushalt einstellen würde, als das badische Land in seinen gegenwärtigen Haushaltsplan einstellt? Man kann auch nicht sagen, daß eine badische Reichs-provinz weniger Steuern aufbringen müßte, als der Staat Baden.

7. Es ist gar kein Zweifel, daß zahlreiche Ge-genstände der staatlichen Verwaltung in den ein-zelnen Ländern einheitlicher gestaltet werden müssen, als dies zur Zeit der Fall ist. Aber es fragt sich, ob gerade die Reichsgehegung immer ein geeignetes Instrument ist, um eine solche Vereinheitlichung auch innerlich wirksam durchzuführen. Es sollte vielmehr darauf ab-gesehen werden, die Einheitlichkeit nicht im Wege des Diktates, sondern im Wege der Vereinbarung

zwischen den Ländern und dem Reich herbei-zuführen. Es ist erfreulich, daß sich auch auf der Väterkonferenz vom 16. bis 18. Januar 1928 der Gedanke durchgesetzt hat, daß die Ver-einbarung ein sehr geeignetes Mittel sei zur Angleichung des materiellen und formalen öffentlichen Rechts deutscher Länder.

8. Auf der Väterkonferenz vom 16. bis 18. Januar 1928 bestand ferner Einmütigkeit über folgende Fragen: Im Wege der Ausböh-lung der Finanzen darf die Eigen-staatlichkeit der Länder nicht unter-graben werden. Wenn man anerkennen will und anerkennen muß, daß infolge des ver-lorbenen Krieges, infolge der finanziellen Not-lage, infolge des Drucks von außen und infolge

der notwendigen Geschlossenheit des Volkes Landesaufgaben an das Reich übertragen wer-den müssen, dann muß man das offen mit Be-wußtsein und mit Willen machen auf dem Boden der Verfassung, welche die entsprechende Mög-lichkeit gibt, nicht aber im Wege der Ausböh-lung der Finanzen. Insofern berührt diese Frage auch den Landesfinanzminister, und so verrete ich den Standpunkt, daß gewisse finanzielle Ga-rantien, welche das derzeitige Finanzausgleichs-gesetz leistungsschwachen Ländern gewährt, im Grundsatz aufrecht erhalten werden müssen.

Es handelt sich nicht nur um formelle Bestim-mungen, sondern auch um die Stärkung der Stellung des Finanzministers in sei-nem Kabinett. Es wird zu prüfen sein, ob nicht alle Länderfinanzminister eine ähnliche Stellung erhalten sollen wie der preussische Finanzmin-ster oder wie der Reichsfinanzminister in ihrem Kabinett. Und schließlich handelt es sich um die Frage, ob der Reichstag oder der Landtag be-fugt sein soll, von sich aus und ohne Zustimmung der Regierung Ausgaben zu erhöhen oder neu einzustellen oder Einnahmen zu senken.

Der badische Staatsvoranschlag.

24 Millionen Fehlbetrag in 2 Finanzjahren - Dedung durch Sparmaßnahmen, nicht durch Steuererhöhung.

Der badische Staatsvoranschlag für die zwei Finanzjahre 1928 und 1929 schließt mit dem für badische Verhältnisse immerhin bedeutenden Fehlbetrag von 24,31 Mill., und zwar weist der ordentliche Haushalt einen Fehlbetrag von jährlich 5,4 Mill., also für die zwei Jahre 10,8 Mill., und der außerordentliche Haushalt einen solchen von 18,51 Mill. für die zwei Jahre aus. Ueber die Deckung dieses Fehlbetrags muß später Bericht gefaßt werden, wenn und soweit nicht der Betrag im Laufe des Haus-haltszeitraums durch Einnahmehörschüsse oder Ersparnisse erwirtschaftet wird. Schon hieraus ergibt sich der starke Zwang zum Sparen und der Wille der badischen Regierung, den Fehlbetrag soweit als möglich aus eigener Kraft zu vermindern. In seiner Rede am Mittwoch hat Finanzminister Dr. Schmitt auf diesen Punkt nachdrücklich hingewiesen. Insbesondere be-tonte er, daß die voranschlagen Ausgaben vom Landtag keinesfalls mehr erhöht werden dürf-ten. Vielmehr ist gerade dieser Umstand ge-eignet, die Debatten über den Staatsvoranschlag etwas abzukürzen.

Der Finanzminister bezeichnet den Fehlbetrag als eine Folge der Befoldungserhöhung, die jährlich 16,5 Mill., also in den zwei Haus-haltsjahren 33 Mill. mehr erfordert. Wäre sie nicht gekommen, so bemerkte der Minister würde der Haushalt einen Ueberschuß von 9 Mill. in den zwei Jahren erbracht haben. Hieraus er-gibt sich schon, wie dringend an und für sich eine Verringerung des Finanzausgleiches wäre, durch den wenigstens die Kosten der Befoldungs-erhöhung auf das Reich übernommen werden. Bei der Lage der Reichsfinanzen ist aber daran nicht zu rechnen, da ja der Reichshaushalt auch nur durch Rechenfunktions- und Gleichgewicht gebracht werden konnte. Hier ist auch zu ver-folgen, inwiefern die Reparationszahlungen auf die Haushalte der Länder wirken, da diese Zahlungen es eben unmöglich machen, daß das Reich den Ländern ausreichende Summen überweist.

Gegen eine Ueberschreitung des Haushalts-schicks nach Art. 8 des vorläufigen Gesetzent-wurfs, wonach außerordentliche Ausgaben nur gemacht werden dürfen, wenn die erforderlichen Mittel verfügbar sind, oder wenn der betr. Ressortminister im Rahmen seines ordentlichen Etats eine Ersparnis in solcher Höhe nach-weisen kann. Bedeutend ist die Bestimmung, daß langfristige Ausgabebeurteilungen, die auf Aus-leihen zu übernehmen sind, nicht vorweg durch Schatzwaffelkredite flüssig gemacht werden dür-fen. Diese Bestimmung entspricht einer Grundregel der Privatwirtschaft, die weniger von den Ländern als vielmehr von den Ge-meinden besonders im letzten Jahr oft außer acht gelassen worden ist. Der Schatzwechsel-kredit ist seiner Natur nach kurzfristig und darf nur zur Ueberbrückung vorübergehenden Bedarfs benutzt werden. Werden die auf Schatz-wechsel hereingekommenen Mittel langfristig angelegt, so kann eine Gefährdung der Zah-lungsfähigkeit der Staatskasse eintreten bezw. ein Zwang, langfristige Anleihen zu den un-günstigsten Bedingungen aufzunehmen.

Zur Erzielung einer größeren Bewealtigkeit soll der Betriebsmittelfonds der all-gemeinen Staatsverwaltung bis auf weiteres auf 15 Mill. erhöht werden, um eine ungefähre Aufrechterhaltung des Kaufkraftverhältnisses zu gewährleisten. Bisher betrug dieser Fonds 8 Mill. gegen 15 Mill. in der Vorjahreszeit bei einem weitensich niedrigerem Geamtetat. Der Erhöhungsantrag ist nur fürjorjalich, daß es wirklich dazu kommt, ist bei der gespannten Finanzlage nicht wahrcheinlich.

Artikel 7 betrifft die Festlegung der Steuern, worüber der Finanzminister Be-reits in seiner Etatsrede Mitteilung gemacht hat.

Nach Artikel 8 soll die Staatsschuldenverwal-tung ermächtigt werden, im Wege des Staats-kredits die Mittel für die Erstellung von Beamtenwohnungen bis zur Höhe von 2 Millionen, für Kulturerbesserun-gen bis zur Höhe von 1,5 Millionen, für Uni-versitätsklinikbauten in Heidelberg und Freiburg bis zur Höhe von 6 Millionen und für Waldankäufe für den Domänen-grundstoff bis zur Höhe von 10 Millionen zu beschaffen.

Der Betrag der Wohnungsanleihe vom 24. März 1927 wird von 13 auf 23 Millio-nen RM. erhöht.

Für Darlehen, welche das Reich oder eine von diesem beauftragte Geldanstalt zur Förderung von Kulturerbesserungen gibt, soll die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes bis zum Höchstbetrage von 1 Million übernom-men werden. Dasselbe ist der Fall bei einer Anleihe der Stadt Waldsuhl zur Erstellung einer Rheinbrücke Waldsuhl-Sand-suhl; bis zur Höhe 410 000 RM. Es handelt sich dabei um eine fürjorjaliche Maßnahme, denn voraussichtlich wird die von Waldsuhl aufzunehmende Anleihe den ganzen badischen An-teil (Stadt und Staat) von 410 000 RM. im Gesamtanwande nicht erreichen, da ein Teil-betrag zur Dedung aus laufenden Mitteln bereitgestellt werden soll.

Der Staatshaushalt

zeigt folgendes Bild (alles in Mill. RM.):

	Ausgaben.		Einnahmen.	
	1928/29	1929	1928/29	1929
Landtag	0,56	0,56	—	—
Staatsministerium	0,24	0,21	0,05	—
Ministerium d. J.	61,05	47,76	18,29	3,23
Justizministerium	20,19	17,44	2,96	0,28
Kultusministerium	76,19	66,89	7,51	5,19
Rechnungshof	0,27	0,26	0,01	—
Finanzministerium	122,59	98,62	24,18	30,98
Insgesamt	281,21	288,53	47,85	39,65

Den wichtigsten Posten stellen die Ziffern des

Finanzministeriums

dar. In Einnahmen verzeichnet hier die Steuerverwaltung im ordentlichen Etat die jährliche Summe von 171 082 000 RM., also ein Mehr von 16 620 700 RM. Die Domänen und Forsten erbringen 23 052 250 RM. (+ 3 048 250 RM.), Salinen, Bergbau und Münzwesen 423 150 RM. (- 81 250 RM.). Unter Titel Wasser- und Straßenbau findet sich eine Einnahme von 5 052 300 RM. (- 1 552 000 RM.). Dazu kommt eine außerordentliche Einnahme von 4 410 000 RM. Die Sassenver-waltung figuriert in Einnahmen mit 1 711 800 RM. (+ 226 050 RM.). In sonstigen Einnah-men sind vorgesehen: im ordentlichen Etat des Finanzministeriums 1 812 780 RM. (- 1 321 700 RM.), im außerordentlichen Etat 18 000 000 RM.

außerordentlichen Etat

sind folgende Positionen erwähnenswert: beim

Ministerium des Innern:
Bezirksverwaltung. Aufwendungen für den Luftverkehr 200 000 RM.; für Aufstellung und Erneuerung von Barnumastellen für den Kraftfahrzeugverkehr 35 000 RM., Aufwand für Vorbereitung und Durchführung der Reichstags-wahl 1928 60 000 RM.

Polizei und Gendarmerie. Für Jus-tandhebung von Polizeiantertüchten und Poli-zeinachen 150 000 RM., Um- und Erweiterungsbauten für die dienstliche Unterbringung der Gendarmerie 50 000 RM.

Wohlfahrtspflege. Bekämpfung der Tuberkulose 125 000 RM., Beiträge an Ver-eine und Anstalten zusammen 100 000 RM.

Heil- und Pflegeanstalten. Fertig-stellung der Krankenbauten für den Anstalt bei Konstanz 102 000 RM. und Erstellung eines Beamtenwohnhauses dafelbst 70 000 RM.

Badeanstalten. Neubau eine Fango-baues für die Badeanstalten in Baden, 2. Rate 200 000 RM., Erneuerungsarbeiten in der Trinkhalle in Baden 15 000 RM., Verbesserung der Küchen- und Kellerverhältnisse im Landes-bad in Baden 50 000 RM., Neubau eines Kur-baues in Badenweiler (Planfertigung) 5000 RM., Erweiterung des offenen Thermalbades in Badenweiler 81 000 RM.

Als Aufwand für Siedlungen ba-discher Bauern ist der Betrag von 30 000 RM. eingestellt. Die Zuschüsse für die wert-schaffende Arbeitslostenfürjorge sind mit 486 000 RM. veranschlagt.

Justizministerium

fordert 150 000 RM. für bauliche Verbesserun-gen im Bezirksgefängnis Mannheim und 75 000 RM. zur Erweiterung des Bezirks-gefängnisses Waldsuhl.

Das

Ministerium des Kultus und Unterrichts
finden sich u. a. folgende Positionen. Zur Vorbereitung der Neubauten der Heidel-berger Universität 100 000 RM., Außer-

ordentliche Zuschüsse für die dortigen akad. In-stitute 80 000 RM., Soziale Fürjorge für Studierende in Heidelberg 25 000 RM.

Die Freiburger Universität bean-sprucht u. a. für die Instandhaltung des alten Universitätshauptgebäudes 50 000 RM., für den Neubau der Klinik 1,4 Millionen. An außer-ordentlichen Zuschüssen für die akad. Institute sind 80 000 RM. vorgesehen, für die Erweite-rung des Hygienischen Instituts 20 000 RM., für die soziale Fürjorge für die Studierenden 25 000 RM.

Die Technische Hochschule Karls-ruhe ist wie folgt bedacht: Erweiterung des Maschinenlaboratoriums 45 000 RM., Er-richtung eines Hochspannungslaboratoriums, 2. Rate 180 000 RM., bauliche Geräte- und Ver-mittlungsanstalten an Hochschulgeländen 20 000 RM., Ergänzung des Lehrmaterials und der Institutsrichtungen 30 000 RM., Soziale Fürjorge für Studierende 10 000 RM., Zuschuß zur Errichtung eines Studentenhauses 20 000 RM., Errichtung eines Unterandes zur Unterbringung der leistungsfähigsten Vorträge an Abteilungen der drei chemischen Hochschulinstitute 12 000 RM.

Die Kasernen des Gymnasiums Karls-ruhe sollen mit einem Aufwande von 20 000 RM. instandgesetzt werden. Für zeitgemäße Ergänzung der Einrichtungen und Lehrmittelsammlungen der Gymnasien sind 40 000 RM. vorgesehen. Die Einrichtung der Lehrer-bildungsanstalten Freiburg und Heidelberg beibringt den Betrag von 80 000 RM. Für Ergänzung der Lehrmittelsammlung, sowie der Arbeits- und Betriebs-gerate des Staatstechnikums sind 30 000 RM. einstellt.

Sehr beachtenswert anlässlich der schmieren Finanzlage die Aufwendungen für Wissen-schaften und Künste auszufallen. Für Förderung der Erhaltung kirchlicher und früh-geschichtlicher Denkmäler, sowie von Gemälden und Skulpturen ist nur ein Betrag von 25 000 RM. für Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Unternehmungen ein solcher von 45 000 RM. bereitgestellt. Für Errichtung der Räume zur Reanastellung des Welfenmuseums im Sammlungsgebäude am Fried-richsplatz in Karlsruhe sind 12 000 RM. vor-gesehen. Zur Unterfütterung notwendiger Kün-ster wie auch für Ankäufe zur Ausbesserung staatlicher Arbeitsräume konnte nur ein Betrag von 30 000 RM. ausgemessen werden. Die In-standsetzungsarbeiten am Freiburger Münster erfordern im außerordentlichen Etat 20 000 RM. Ueber die Verwendung überwiefe-ner Reichsmittel macht der Voranschlag u. a. folgende Angaben: Zuschüsse für Zweite-Hilfsklassen der Wirtschaftsschule 21 000 RM., Zuschüsse zur Erstellung von Bauschichten und Sperrfaselanlagen für die Hochschulen 1 245 000 RM., Zuschüsse zu Schulbauarbeiten 715 000 RM., Betriebszuschüsse für Realhöfen 50 000 RM., Zuschüsse zum Betrieb von Kinder- und Ju-genderholungsheimen um 150 200 RM., für Förderung kultureller Zwecke im besetzten Ge-biet 103 000 RM., Förderung der kulturellen Interessen (Kunst) 25 500 RM.

Finanzministeriums

Dort sind unter S o c h a u w e s e n angefordert: 2 000 000 RM. für die Erstellung neuer Be-amtenwohnhäuser, 47 000 RM. für die Instand-setzung der Kasernen am Sammlungsgebäude in Karlsruhe und 30 000 RM. für Erhaltung von Bauwerken von besonderer geschichtlicher Bedeutung.

Beträchtlich sind die Aufwendungen für den Wasser- und Straßenbau. Die In-standsetzung der Landstraßen mit Rücksicht auf die rasche Entwicklung des Kraftwagenverkehrs erfordert allein eine 3. Teilforderung von 14 Millionen RM.

Die Verlegung der Kanäle bei Rehl, ein alter Wunsch dieser entwicklungsfähigen, leider noch unter dem Druck der Befestigung leidenden Stadt, soll jetzt verwirklicht werden. Es werden hierfür 2 025 000 RM. verlangt.

Schließlich ist der aktuelle, in letzter Zeit viel besprochene und unritirte Bau dreier Rhein-brücken bei Mannheim, Speyer und Maxau wenigstens im badischen Etat berücksichtigt mit einer Anforderung von 2 Millionen RM. - Die Straßen- und Eisenbahnbrücke über die Mümling des Verbindungskanals in Mann-heim soll verbreitert werden. Kostenaufwand 462 000 RM. Aus dem Reich zur Ver-fügung gestellten Mitteln entfallen 750 000 RM. auf den Ausbau des Rehler Saftens.

Der Zinsen- und Tilgungsdienst der Staatsanleihen erfordert 4,77 Mil-lionen Reichsmark.

Das wären im großen und ganzen die wich-tigsten Positionen des vorliegenden Etats. Nur hat der Landtag das Wort. Wir wünschen die dem Finanzminister, daß die schwere Aufgabe der Staatsberatung zum Wohle des Landes ge-löst werden möge.

Kraft durch Kalk.

Kalkmangel des Körpers ist die Ursache vieler Schwächestände.



Kalzan

hergestellt nach Vorschrift der Universitäts-professoren Emericch und Loew, sichert dem Organismus auf dem Wege der Ernährung alle Vorteile kalkreicher Körpersäfte. Es ernährt Knochen und Zähne, kräftigt den Herzmuskel, erhöht die Ausdauer und steigert die Widerstandskraft gegenüber Krankheiten.

Nehmen Sie Kalzan!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. - Kalzan-tabletten 1,50 M. bzw. 2,50 M. Kalzanzpulver 2,75 M.

Proben und eine ausführliche Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehaltes unserer Nahrung versendet auf Wunsch kostenlos.

Johann A. Wülfing, Berlin SW 48

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Vorrang der Reparationszahlungen.

Ein Vorrang der Dawes-Zahlungen vor den sonstigen deutschen Zahlungsverpflichtungen ist unmöglich.

In dem Januarbericht der Amsterdamer Bank... Die andere Stufe der Dawes-Zahlungen...

Die andere Stufe der Dawes-Zahlungen... Begriff „Priorität“ hier überhaupt keinen Sinn

hat. Dieser ganze Prioritätsstreit ist in der Tat nur ein Ausdruck für die äußerst nebelhaften Vorstellungen...

Freier Markt.

Der sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern in der Tat über die ganze Welt erstreckt. Die Geschäfte dieses Marktes konzentrieren sich in den Börsen...

Stabilisierung der deutschen Währung.

und der Plan bestimmt auch ausdrücklich, daß die Transferierung der Reichsmarktguthaben des Reparationsagenten nur in dem Umfang geschehen darf, welcher der Valutamarkt gestattet, und welcher also ohne Gefährdung der deutschen Währung möglich ist.

Er darf seine Ansprüche nicht so weit treiben, daß er dadurch die Parität der deutschen Währung gefährdet. Dies ist ein grundlegender Punkt des ganzen Dawesplanes.

Die Bestimmungen des Dawesplanes, nach welchen die deutsche Regierung und die Reichsbank dazu verpflichtet sind, die Transferierung zu erleichtern...

Marktes seitens der Behörden hätte in Aussicht stellen wollen. Eine solche Deutung muß einem jeden, der mit dem englischen Sprachgebrauch in solchen Fragen vertraut ist, ziemlich fremd erscheinen.

Nun hat man gesagt: wenn der Reparations-agent nicht besser gestellt ist, so kommen die Reparationsforderungen in eine so schlechte Lage, daß sie schließlich vollständig illusorisch werden; und daraus hat man den Schluss ziehen wollen, daß der Plan doch nicht so abgelehnt werden könne.

Wirtschaftliche Rundschau

Branerei zum Hagen, Augsburg. In der gestrigen o. G. W. wurden die Regularien genehmigt (Dividende von 6 Prozent). Das Vorprogramm der Gesellschaft sei nimmermehr erledigt.

Braunkohlen-Industrie A.-G. Jünker, Weisweiler bei Aachen. Die Gesellschaft hat, wie H. B. Handelsdienst erklärt, unter Mitwirkung des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins mit dem Bauhaus Der Hagelstein u. Co., Botton-Kemort, eine 6,5 prozentige Anleihe im Betrage von 2 Mill. Dollar abgeschlossen.

Kohl u. Schille A.-G., Kirchheim u. T. In der gestrigen o. G. W. wurden die Regularien einstimmig genehmigt, wonach eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugs- und 5 Prozent auf die Stammaktien gezahlt wird.

Zahlungsschwierigkeiten einer Grozmühle. Die an der Berliner und Hamburger Börse umlaufenden Gerüchte über die Zahlungsschwierigkeiten der Hochbocker Mühle Louis Schäd bei Elmshorn treffen zu.

Abkässe. Innumert. Bayerische Aluminiumwerke A.-G. in München, wieder 6 Proz. Dividende. — Württembergische Portlandzementwerke A.-G., Karlsruhe u. A., 12 Proz. Dividende (wie i. V.). — Deutsche Lust-Banana A.-G., Berlin, wieder dividendlos. — W. Kressl A.-G. in Gabelberg, voraussichtlich 10 (8) Proz. Dividende. — Rheinische Webstoffwerke in Bonn, 4 Proz. Dividende (wie i. V.). — E. G. H. in Gabelberg, voraussichtlich 10 (8) Proz. Dividende.

Emelta — Erwerb der Südmilch-Marktüll. Die neue Mehrheitsgruppe der Emelta (Hord u. Uhl) hat nunmehr weitere 51 Prozent des Aktienkapitals der Südmilch-A.-G. zu ihrem bisherigen Besitz von 25 Prozent übernommen und befindet sich somit im Besitz der qualifizierten Aktienmehrheit der Frankfurter Gesellschaft. Der anderweitig genannte Frankfurter Konzern von 120 Prozent ist nach dem A. N. A. zurückgefallen. Für das Südmilchkapital dürfte vielmehr ein Preis abgekauft worden sein, der erheblich über dem genannten Kurs liegt und in dem der tatsächliche innere Wert der Südmilch voll berücksichtigt worden ist.

Die Lage des Eisenmarktes. Nach dem Eisenbericht der „Deutschen Bergwerkszeitung“ ist der Eisenmarkt augenblicklich infolge der großen Verkäufe der Verbände zu allen Preisen mit Material gefüllt. Die Spezifikationen und die letzten Abschlüsse gehen verhältnismäßig schlecht ein.

werksverband planen, bei den Händlern in Rheinland-Westfalen hierzu eine Ausnahme zu machen, da es diesen infolge des andauernden Kampfes tatsächlich unmöglich ist, die Mengen abzulesen. Nachdem die Eisenpreisoberhöhung inzwischen festgesetzt worden ist, wird man vielleicht in den nächsten Tagen mit fürerem Abtrieb rechnen können, da sich sowohl Händler wie Verbraucher die noch billigeren Mengen nicht gern entgehen lassen. Im übrigen haben die Werke auch heute noch ziemlich lange Termine, so daß mit dem Eingang des Materials erst in einigen Wochen zu rechnen ist.

Rein neuer Lokomotivvertrag nach Deutschland. Nach „Cape Times“ ist der Zuschlag für die restlichen 30 der von den südafrikanischen Eisenbahnen angeforderten Lokomotiven der North-British Locomotive Company erteilt worden.

Aus Baden

Stand der Badischen Bank vom 28. Jan (in Mill. RM.): Aktiva: Goldbestand 8,126 (am 15. Jan. 8,127), bedeckungsfähige Devisen 5,72 (4,91), sonstige Wechsel und Schecks 44,17 (44,78), Noten anderer Banken 0,28 (0,03), Lombardforderungen 1,25 (1,27), Wertpapiere 6,20 (6,64), sonstige Aktiva 20,60 (23,54). Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 24,39 (23,55), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 13,22 (14,17), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 31,97 (35,02), sonstige Passiva 5,16 (4,97). — Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 2,95 (1,97).

Gebr. Keller Rosh A.-G., Freiburg i. Br. Nach 270 200 RM. Umlaufen und 12 886 RM. Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 66 404 RM.

Gebr. Grohmann A.-G., Brombach. In der in Freiburg abgehaltenen o. G. W. wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Aus dem Nettogewinn von 401 998 RM. (i. V. 281 000 RM. Verlust) werden 7 Prozent rückständige Dividende auf 140 000 RM. A. N. für 1926/27, 7 Prozent Dividende auf 140 000 RM. A. N. für 1927/28, 7 Prozent Dividende auf 2,8 Mill. RM. Stammaktien (i. V. 0) verteilt. Auf neue Rechnung werden 84 042 RM. vorgezogen. Im Geschäftsbericht des Vorjahres heißt es, daß die Gesellschaft von den krisenähnlichen Erscheinungen des Vorjahres bewahrt geblieben ist.

Oberrheinische Kreditgenossenschaften. Die beiden Verbände der Oberrheinischen und Unterbadischen Schutz-Deich'schen Kreditgenossenschaften veröffentlichten gestern die halbjährliche Uebersicht über die Zwemmonatsbilanzien ihrer 96 Verbandsgenossenschaften per 31. Dezember 1927. Nach diesem Bericht besitzen sich das Ende 1927 Gesamtbetriebskapital auf 104,0 Mill. gegen 84,0 Mill. die Stammaktienguthab. „ 11,30 „ 8,80 „ die Reserven „ 5,85 „ 4,85 „ die Spareinlagen „ 46,64 „ 35,17 „ die Kontokorrenteinst. „ 27,23 „ 27,54 „ die Bankschulden „ 6,98 „ 4,42 „ die Bankguthaben „ 4,84 „ 4,67 „ der Wechselbestand „ 11,84 „ 10,09 „ der Wertpapierbestand „ 2,84 „ 1,75 „ die Aufstehende „ 70,88 „ 61,85 „

Banken
I. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München. Der auf den 18. Februar einberufene o. G. W. wird wieder eine Dividende von 10 Prozent (wie im Vorjahr) vorgezogen.
Märkte
Berlin, 26. Januar. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kg.).
Märkischer Weizen 231—234, Roggen 262,50—263, Mai 270,75—271,25, Juli 274,50, Märkischer Roggen 234 bis 236, Weizen 250,75—250,50 G., Mai 265,50—266,25 G., Juli 260,75—257 G., Sommergerste 230—231, Märkischer Hafer 202—213, März —, Mai 237, Juli 241,50, Mais, loco Hamburg 212—214.

Reichsbankausweis.

Wiederum eine starke Entlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 262,5 Mill. auf 2194,8 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 252,5 Mill. auf 2078,1 Mill. RM., die Lombardbestände um 9,7 Mill. auf 23,5 Mill. RM. Die Anlage in Effekten ist mit 93,3 Mill. RM. nahezu unverändert geblieben. Die gesamte Kapitalanlage ist damit weit unter dem Stand des entsprechenden Termins der Vormonate. Sie betrug am 23. Dezember 2554 Mill., am 23. Oktober 2558,4 Mill. und war nur am 23. November mit 2149 Mill. etwas niedriger.

Diese Entwicklung war vorauszu sehen. Während im Dezember v. J. der Reichsbankdiskontsatz unter den Sähen am offenen Markt stand, ist jetzt wieder das reguläre Verhältnis hergestellt, d. h. der Marktzins ist etwa 1/2 Prozent niedriger, so daß für die Banken kein Anlaß mehr bestand, auf die Reichsbank zurückzugreifen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 234,2 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgezogen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 243,3 Mill. auf 3882,6 Mill., derjenige an Rentenbanknoten um 38,9 Mill. auf 606,1 Mill. RM. verringert. In der Berichtswache wurden Rentenbanknoten in Höhe von 4,1 Mill. RM. getilgt und weitere circa 70,1 Mill. RM. aus dem Verkehr gezogen. Dieser Posten entspricht der Forderung der Reichsbank gegen die Deutsche Rentenbank gemäß § 11 Absatz 4 des Rentenbank-Liquidierungsgesetzes und ist in Sondergewährsam genommen worden, um gemäß einer früheren Vereinbarung den Umlauf an Rentenbanknoten entsprechend zu vermindern. Damit haben sich die Kassensumme der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 44,6 Mill. RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 708,0 Mill. RM. eine Zunahme um 52,9 Mill. RM. Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2199,8 Mill. RM., im einzelnen Gold mit 1893,4 Mill. RM., die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen mit 306,4 Mill. RM. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein bessere sich von 47,5 Prozent in der Vormonate auf 50,6 Prozent, die durch Gold und bedeckungsfähige Devisen von 54,7 Prozent auf 58,9 Prozent. Zum erstenmal seit langer Zeit weisen die Deckungsdevisen wieder eine Zunahme und zwar um 20 Mill. RM. aus.

Weizenmehl 29,75—33,75, Roggenmehl 30,75—33,50, Weizenkleie 15,20, Roggenkleie 15,20.
— Raps 345—350.
Für 100 Kg. in RM. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 50—50, kleine Speiserbsen 32—33, Futtererbsen 21—22, Pflanzbohnen 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 21—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 15,50—16,10, Geradenella, neue 21—25, Rapstulsen 13,00—20,10, Feinlinsen 22—23,20, Trodenbohnen 12,80 bis 12,60, Sojabohnen 22—23,40, Kartoffelflocken 23,80 bis 24,20.
Speisekartoffeln, weiße 3,10—3,40, rote 3,00—3,30, gelbbüschelige 3,70—4,00, Nabstrickartoffeln in Pfg. je Stärkeprozent 14—15,50.

Mannheimer Produktionsbörse vom 26. Jan. Weizen, inländ. 25,50—25,75, ausländ. 28,50—31, Roggen, inländ. 25,50—25,75, ausländ. 26, Dinkel, inländ. 22,75 bis 24,75, ausländ. 24,50—26, Brangetrie, inländ. 20 bis 20,75, ausländ. 21,50—23, Futtermittel 22,50—23,50, Mäis, gerber, mit Sad, auf Bezugslokalen 21,75, Weizenmehl, Spezial Null, mit Sad 36,70—37,25, Weizenmehl, südd., mit Sad —, Roggenmehl, mit Sad 34,25—36,25, Weizenkleie, feine mit Sad 14, Viertreiber, mit Sad 17,75—18,25, Tendenz ruhig. Bei großem Angebot vom Auslande verkehrte der Markt in ruhiger Haltung bei nachgelassenen Preisen.

Hamburger Warenmärkte vom 26. Januar. Auslandsänder: Tendenz abgeschwächt, Fischweisse Kristalle Reinform, prompte Ware 14/9 bis 14/9 1/2, bitio per April-Mai 14/10 1/2 bis — Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt eröffnete behauptet und mit bis 1/2 Pfg. höheren Preisen. Santos-Offeren lauten architektilis unverändert, Rio-Offeren dagegen bis 6 Pence schwächer. Die Nachfrage des Auswärtigen ist unbedeutend. Die Kaffeeweisse liegen unbedeutend, steinhard 30 Dollar, Burelard in Tierce, die Standardmarken 31 bis 31,50 Dollar. In Afrika ist 50 Kg. netto 1/2 Dollar teurer, in Afrika je 25 Kg. netto 1/4 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltönen, Marke Kreuz 35,50 Dollar. — Reis: Die Tendenz ist fest, ohne daß es jedoch zu größerem Geschäft gekommen ist, da der Konsum die vom Auslande erhöhten Forderungen schwer demüht und auch die zweite Hand teilweise mit billigerem Angebot im Markt ist. Die Preise sind unverändert. — Kaffee: Die Marktlage ist ruhig, die Tendenz fest. Vereinzelt kam etwas billigeres Angebot von der zweiten Hand in Accra an den Markt, die erste Hand hält unverändert fest auf den Preis. — Gewürze: Pfeffer liegt fest. Cardamon weiter steigend, Piment unge getragt. Weicher Muntopfeffer 460,—, weicher Singapore 450,— bis 460,—, schwarzer Siampong 325,—, schwarzer Singapore 320,—, Fenchel 300,—, Piment 140,—.

Hamburger Inwertiertermin-Notierungen vom 26. Jan. Januar 14,20 B., 14,00 G.; Februar 14,45 B., 14,30 G.; März 14,50 B., 14,45 G., 14,45 bez.; April 14,70

Nicht morgen sondern heute
bestellen Sie das „Karlsruher Tagblatt“ bei der Post, denn Sie wünschen doch am 1. Febr keine Verzögerung in der Zustellung

W. 14,50 G.; Mai 14,85 B., 14,95 G.; Juni 14,75 B., 14,85 G.; Juli 14,50 B., 14,80 G.; August 14,90 B., 14,85 G.; September 14,85 B., 14,75 G.; Oktober 14,90 B., 14,80 G.; November 14,90 B., 14,70 G.; Dezember 14,85 B., 14,80 G., 14,80 bez.; Oktober-Dezember 14,90 B., 14,75 G. Tendenz festig.

Magdeburger Zucker-Rotierung vom 26. Januar. Gemahlene Weichs, innerhalb 10 Tagen - Tendenz still.

Bremer Baumwoll-Rotierung vom 26. Januar. Schlußkurs Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard 28 mm Staple loco 20,34 Dollarcentis per engl. Pfund.

Vorheimer Edelmetallepreise vom 26. Jan (Wittgeteil) von der Gold- und Silber-Rotierung. Gold: 2814 M Brief; ein Gramm Platin 9,70 M Gold, 11, - M Brief; ein Kilo Feinsilber 78,30 M Gold, 80,80 M Brief.

Berliner Metallmarkt vom 26. Jan. Elektrolyt Kupfer 135,25, Originalgitteraluminium 210, dito 99,24 Reinmetall 350, Antimon-Nickel 95-100, Silber in Barren 75,25-79,25, Gold (Freiverkehr), per 10 Gramm 28,20, Platin (Freiverkehr), per Gramm 9,50-11.

Berliner Metalltermin-Rotierungen vom 26. Jan. Kupfer: Januar 128,25 B., 127 G.; Februar 128 B., 127,50 G.; März 127,50 bez., 127,50 G.; April 127,25 bez., 127,25 G.; Mai 127 B., 127 G.; Juni 127 B., 126,75 G.; Juli 127 B., 126,75 G.; August 127 B., 127 G.; September 127 B., 126,75 G.; Oktober 127 B., 127 G.; November 127 B., 126,75 G.; Dezember 127 B., 126,75 G. Tendenz schwächer.

b. Weinverfeinerung in Bad Dürkheim am 26. Jan. Die Vereinigten Weinverfeinerer Weissenheim a. S. brachten heute zum Auszuge 9/8 Fuder 1927er geduzerte Weisweine und 40/3 Fuder 1927er Weisweine, teils geduzert, teils natur. Es kosteten die 1000 Liter: 1927er Weisweine: Derrheimer Kellerberg 1490 M, Steinfeld Riesl. 1390 M, Derrheimer Kellerberg 1590 M, Vogelgang 1400 M; zusammen 8890 M, 1927er Weisweine: Derrheimer Kellerberg 1370 M, Derrheimer Kellerberg 1140 M, Steinfeld 1190 M, Vogelgang 1190 M; zusammen 4144 M. Gesamtverkauf 50.000 M.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe am 26. Januar (nach Mitteilung des Städt. Statist. Amtes): Rindfleisch 1. Güte mit Knochen 110-120 (am 19. Januar 100-120), 2. Güte mit Knochen 90-100 (am 19. Januar 90-100), Kalbfleisch mit Knochen 120 bis 130 (am 19. Januar 120-130), Schweinefleisch mit Knochen 100 bis 110 (am 19. Januar 100-110), Schlachtkühe 90 bis 100 (am 19. Januar 90-100), Kartoffeln 6-7 (am 19. Januar 6-7), Weizen 22-25 (am 19. Januar 22-25), Roggen 18-20 (am 19. Januar 18-20), Weizenmehl 20-22 (am 19. Januar 20-22), Weizenmehl 20-22 (am 19. Januar 20-22), Weizenmehl 20-22 (am 19. Januar 20-22).

(17-20), ausländ. 18 (18), Eier, infand. (feine Trinf-12-17 (11-17), ausländ. (feine Trinf-11-13 (11 bis 17), Tafelbutter, infand. Ffd. 200-220 (200-220), ausländ. Ffd. 240 (240), Landbutter Ffd. 150-180 (160-180).

Nachmarkt in Durlach am 26. Januar. Auftrieb: 114 Käse, 18 Kalbinnen und Binder, 19 Kälber. Verkauf wurden: 102 Käse, 10 Kalbinnen und Binder, 19 Kälber. Preise pro Stück: Kalbfleisch: häufiger 400-550 M, niedriger 400-500 M, höchster 550 bis 600 M; Zuchtstübe: häufiger 500-650 M, niedriger 400-500 M, höchster 700-800 M; Kalbinnen, trächtig: häufiger 500-600 M, niedriger 500-550 M, höchster 600-700 M; Kalbinnen, häufiger 300-400 M, niedriger 200-320 M, höchster 300-450 M.

Schweinemarkt in Schoßheim am 26. Januar. Der Markt war belebter mit 38 Ferkeln, und 400 Säugelweinen. Ferkel kosteten 17-20 M, Säuger 22-32 M und arghere Schweine bis zu 40 M je Stck. Verkehr und Handel waren ziemlich lebhaft. Es blieb ein Ueberstand von 20 Schweinen.

Börsen

Frankfurt a. M., 26. Jan. Die Börse hatte vor Beginn ein freundliches Bild durch den günstigen Bericht der A.G.O., sowie durch die Verlage über das deutsche Eigentum an dem Plenum des Senats, die demnach zu erwarten ist. Es zeigten sich jedoch wieder Anzeichen für den Rückgang, wodurch wieder die Hauptstütze der Börse ausblieb. Hierdurch traten kleinere Rückgänge ein. Man befragte eingehend die künftige Entwicklung des deutschen Geldmarktes. Die Ermäßigung des deutschen Reichsbankdiskontsatzes dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen, obwohl diese Frage durch den letzten bekannt gewordenen Reichsbankausweis mit einer weiteren herabsetzung anfangen werden dürfte. Da nun auch die sonst erwähnten Schweizer Käufe am Geldmarkt ausbleiben und vor allem wieder keine Amerikaner in Erscheinung traten, so ist die Spekulation als Hauptträger der Börse zu betrachten, so daß sämtliche Märkte schwächer eröffneten. Renten bröckelten leicht ab. Darmstädter verloren 2%. Von Montanwerten gaben nach Wöhring, Dampfer und Mannesmann je 1,75, Stahlverein 0,50 Prozent. Farben setzten 1,50 Prozent niedriger ein. Rheinische 1,75 Prozent schwächer. Am Geldmarkt verloren A.G.O. trotz des günstigen Abchlusses 2,50, Geschäftsl. Siemens u. Halske 2,25, Licht u. Kraft 1,25 Prozent. Auch Zellulose schwächer. Zellstoff Waldhof 3,50 Prozent niedriger. Freigabewerte etwas widerstandsfähiger, doch gleichfalls leicht abgeschwächt. Von variablen Werten gaben Adlerwerke 2 Prozent nach. Ferkel lagen Vereingete Chemische Industrie um 0,50, Holzverfabrik um 1,75 Prozent. Der Anleihemarkt war geschäftslos. Anleihe Rendite schwächer, 10,90.

Der Börsenverlauf blieb sehr still und zu den ermäßigten Kursen etwas gehalten.

Am Geldmarkt zeigt Tagesgeld durch lokalen Bedarf eine leichte Steigerung. Der Satz ist auf 5 Prozent erhöht. Monatsgeld 6%, Dreimonatsgeld 7%, Warenwechsel 6%, Privatdiskont 6 1/2 Prozent.

Am Devisenmarkt notierten London-Madrid 28,85, nach 28,95, gegen New York 4,8725, gegen Mailand 92,15. Pfunde gegen Mark 20,45, Dollar gegen Mark 4,1050.

Frankfurter Abendbörse vom 26. Jan. Die Abendbörse war wiederum außerordentlich ruhig und beschränkte sich nur auf Kleinhandel. Die einzelnen Märkte lagen zwar nicht ganz einheitlich, doch gingen die Kursveränderungen nicht über 1 Prozent hinaus. Etwas Interesse fand der Geldmarkt, wo elektrische Lieferungen mit 0,75, Geschäftsl. mit 1 Prozent etwas fester einsetzten, während A.G.O. 1 Prozent niedriger lagen. Von Montanwerten Mannesmann etwas lebhafter und knapp gehalten. Freigabewerte leicht nachgebend. Anleihewerte, sowohl fremde wie deutsche, ruhig.

Berlin, 26. Jan. Der Börsenbeginn stellte eine Enttäuschung dar, weil man vormittags auf Grund des günstigen Reichsbankausweises und der betriebigen Gewinnergebnisse der A.G.O. höhere Kurse genant und mit einer leichten Mittagsbörse gerechnet

hätte. Es stellte sich aber heraus, daß die Provinz auf fallen Gebieten Abgaben vornahm, um nicht eine Prolongation der Engagementen zu den teuren Zinssätzen vornehmen zu müssen. Die Spekulation war ebenfalls in ihrer Unternehmungslust durch die verschiedenen Unsicherheitsmomente stark beeinträchtigt und schloß sich daher den Verkäufen der Provinz an. Welflag fanden in der ersten Stunde auch wieder Blankoabgaben statt. Da ferner Prämienvorteile an den Markt kam, ermäßigte sich das Kursniveau anfangs um 2-3 Prozent. Bei dieser Verhinderung spielte auch die Befürchtung eine Rolle, daß man infolge der ansehend vorhandenen Ueberproduktion mit einer Ermattung der New Yorker Börse rechnen müsse.

Am Geldmarkt war die Situation unverändert flüchtig. Tagesgeld wurde mit 4-6 Prozent und Monatsgeld eher sogar etwas billiger, mit 7 1/2-8 1/2 Prozent angeboten. Warenwechsel stiftete 6 1/2 Prozent, Reportagide 7 1/2 Prozent.

Am Devisenmarkt hielt sich das Geschäft im Ufensverkehr in außerordentlich engen Grenzen. Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich ausschließlich auf die Bewegungen der spanischen Pefeta, die schwach lang. London-Madrid notierte 28,81 bis 28,84, nachdem in den Vormittagsstunden ein Kurs von 28,99 genannt wurde. Der schwelgerische Franken neigte mit 25,825 für London, gegen Zürich leicht nach unten. Der Dollar stellte sich in Berlin auf 4,1050, in London auf 4,8747.

In den Terminmärkten gaben einige Papiere erhebliche aber den Durchschnitt nach, u. a. Vereingete Holzstoff um 7, Zellstoff Waldhof um 4, Canada, die variabel gehalten werden, um 4,75. Montanwerte bröckelten durchweg ab. Oberloos minus 2,25, ledigst. Lauria konnten sich auf behaupten. Elektrikwerte ermäßigten sich bis 1,50 Prozent. Auch Siemens schwächer, trotz der nunmehr fest mit 12 Prozent erwarteten Dividenden. Reichsbanknoten uneinheitlich. Banfallien abdrückten. Schiffahrtswerte still und bis 1 Prozent niedriger. V. G. Farben gedrückt, 206 nach 208 am Vortage. Deutsche Staatsrenten uneinheitlich, aber jedoch 1/2 Prozent niedriger.

Nach Festlegung der ersten Kurse stellte sich bei außerordentlichem Verkehr eine leichte Erholung ein, die auf Devisenkäufe der Spekulation beruhte, die ersten Kursverluste aber nicht weit machte. Geschäftsl. minus 4,50 Prozent.

Berliner Nachbörse vom 26. Jan. (Vg. Dab. mald.) Die Börse schloß wenig verändert. Zur Teilweise trat eine leichte Erholung ein. Farbenindustrie 204, A.G.O. 106, Siemens 285,75, Schuffert 189,50. Montanwerte waren zum Teil ein wenig befestigt. Laurahütte 84,50, Stahlverein 102,60, Wöhring 101,75. Die Nachbörse war weiter eine Kleinigkeit befestigt. Gegen 2 Uhr 30 nannte man Farbenindustrie 205, A.G.O. 106,50, Rheinische 109,75.

Volkswirtschaftliche Literatur.

„Wirtschaftskurve mit Indexzahlen der Frankfurter Zeitung“. Unter Mitwirkung von Ernst Kahn. 6. Jahrgang. Heft 4, 1927. Einzelpreis 3 M. Jahresabonnement (vier Hefte) 8,50 M. (Frankfurter Zeitung-Verlag, Frankfurt am Main). - Heft 4 des Jahrgangs 1927 der „Wirtschaftskurve mit Indexzahlen der Frankfurter Zeitung“. (Verlag der Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M.). Inhalt nach der eingehenden Betrachtung über die Wirtschaftslage zum Jahreswechsel wieder im ersten Abschnitt: „Produktion und Umsätze“ die händliche Kapitel über die Preise (mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen Preispolitik), Produktion und Umsatz (mit der Untersuchung des Saisonverlaufs), Arbeitsmarkt, Arbeitseinkommen und Lebenshaltung (mit einer erneuten Erörterung der Frage der Reallohnberichtigung und Außenhandel (unter besonderer Berücksichtigung der Textilindustrie). In dem zweiten Abschnitt „Geld- und Kapitalmarkt“ werden wieder die Kreditmärkte, die internationale Valutenbewegung und die Börse verhandelt. Unter den Betrachtungen, die sich mit der volkswirtschaftlich bedeutsamen Konjunktur und Industrieentwicklungen

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen T. ann., Weizen, etc. and prices for various months.

Devisen.

Table showing exchange rates for various currencies like Buenos-Aires, Japan, London, etc.

Wasser Devisenbörse. Amtliche Mitteltkurse vom 26. Jan. (Mitteltitel von der Wasserbankbank.) Paris 20,41%, Berlin 128,77, London 26,81%, Mailand 27,49, Brüssel 72,98%, Holland 200,45, New York: Kabel 5,10%, Scheck 5,18%, Canada 5,18%, Argentinien 2,22%, Madrid und Barcelona 87,50, Oslo 138,25, Kopenhagen 130,05, Stockholm 139,25, Belgrad 9,13%, Budapest 9,20, Sofia 3,75.

Notierte Werte.

Table listing various goods and their prices, including commodities like sugar, oil, etc.

Verlangen Sie

auf Reisen bei den Bahnhofsbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen immer wieder das „Karlsruher Tagblatt“ Sie erweisen uns dadurch eine erhebliche Aufwendung einen guten Dienst, der auch Ihnen wieder indirekt zugutekommt.

Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatsanleihe, Pfandbriefe, Fremde Werte, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatsanleihe, Pfandbriefe, Fremde Werte, etc.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for various bank and stock prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for various bank and stock prices.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for various bank and stock prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for various bank and stock prices.

Sport-Spiel

Der Wettkampf beim 14. Deutschen Turnfest in Köln.

Vom Turnauschuss sind nun die Wettbewerbsübungen bekannt gegeben worden. Sie gliedern sich in solche für Männer und für Frauen. Die Kämpfe werden nach der Wettordnung, Ausgabe 1928, durchgeführt in Form von Mehrkämpfen und Einzelkämpfen, in volkstümlichen Übungen und Staffelläufen. Die Mehrkämpfe für Männer, Ältere und Frauen sehen solche an Geräten und solche in volkstümlichen Übungen vor; jeder Wettbewerber darf sich nur in einer Art beteiligen.

Allen obenan steht der Zwölfkampf, bestehend aus 2 Pflicht- und 1 Kürübung am Reck und Pferd, 1 Pflicht- und 1 Kürübung am Barren, 1 Pflichtübung und 3 volkstümlichen Übungen (100-Meter-Lauf, Weithochsprung und 7,26 Meter Kugelstoßen). Bei der 20-Punkte-Bewertung wird Kranzträger, wer mindestens 100 Punkte erreicht. Von 240 erreichbaren Punkten sind dies also zwei Drittel oder auf jede Übung 14 Punkte. Beim volkstümlichen Turnen gibt es die Höchstzahl, 20 Punkte im 100-Meter-Lauf 12 Sek., unterste Grenze 13,2; Weithochsprung 3 Meter weit, 1,60 hoch, unterste Grenze 2,70 und 1,45; Kugelstoßen 10,50, unterste Grenze 9,30. Teilnahmeberechtigt sind die Jahrgänge 1880 bis 1910. Dieser Zwölfkampf ist eine Leistungsprüfung, wie sie auf seinem Gebiet der Leistungsübungen sonst gefordert wird. Auf Grund einer nach den Kriterien errechneten Schlüsselzahl ist hier eine Höchstteilnehmerzahl von 1450 Wettbewerbern vorgegeben.

Gerätezehnkampf, 2 Pflicht-, 1 Kürübung am Reck, Barren und Pferd, 1 Pflichtübung und 2 volkstümlichen Übungen (Weithochsprung und Kugelstoßen). Höchste Grenze sind 180, unterste 120 Punkte. Die Leistungsgrenzen sind für die Jahrgänge 1888-1884 Weithochsprung 2,50 weit, 1,35 hoch; Kugelstoßen 9,50; Jahrgänge 1888 und ältere Weithochsprung 2,30 weit, 1,25 hoch; Kugelstoßen 8,50 Meter.

Der Neunkampf (Höchstteilnehmerzahl 720) besteht aus je 1 Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren und Pferd, 1 Pflichtübung und 2 volkstümlichen Übungen (Weithochsprung und Kugelstoßen). Höchste Grenze sind 180, unterste 120 Punkte. Die Leistungsgrenzen sind für die Jahrgänge 1888-1884 Weithochsprung 2,50 weit, 1,35 hoch; Kugelstoßen 9,50; Jahrgänge 1888 und ältere Weithochsprung 2,30 weit, 1,25 hoch; Kugelstoßen 8,50 Meter.

Fünfkampf (volkstümlich), 1800 Teilnehmer, Jahrgänge 1910-1894; 100-Meter-Lauf (oberste Grenze 12, unterste 16 Sek.); Weithochsprung (3 Meter weit, 1,60 hoch, 2 weit, 1,10 hoch); Stabhochsprung (zwischen 8 und 5 Meter); Kugelstoßen (zwischen 10,5 und 6,5 Meter); Kugelstoßen (zwischen 16 und 10 Meter). Von 100 Höchstpunkten müssen mindestens 75 Punkte zum Kranz erreicht werden.

Fünfkampf (volkstümlich) für die Älteren, höchstens 800 Teilnehmer: 75-Meter-Lauf, Weithochsprung, Weithochsprung, Kugelstoßen und Kugelstoßen. Von 100 Punkten mindestens 75 zum Kranz. 1. Altersklasse die Jahrgänge 1898 bis 89, 2. Altersklasse 1888 und ältere, Leistungsgrenze: 75-Meter-Lauf (Klasse 1: 9,6, Kl. 2: 10 Sek.); Weithochsprung (2,70 weit, 1,45 hoch, Kl. 2: 2,50 und 1,35); Weithochsprung (5,50 und 5,20); Kugelstoßen (10 und 9,50); Kugelstoßen (15 und 14 Meter).

Einzel- und Mannschaftswettkämpfe finden statt in 100, 200, 400, 800, 1500, 5000-Meterlauf, 110 Hürden, Hochsprung, Weithochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Steinwurf, Schleuderball, Speer- und Diskuswurf, in Staffeln von 4 mal 100, 4 mal 400, 3 mal 1000, 10 mal 1/2 Meilenstaffel als Kreisstaffel. Zugelassen werden 20-25 Bewerber, als Mindestleistung werden die Meisterschaften von 1927 gefordert.

Sportneuigkeiten in Kürze.

25 000 Dollars hat eine amerikanische Firma für die Dame ausgesetzt, die Gertrud Ederles Kanal-Weltrekord für Damen unterbietet.

Schwedens Eishockey-Mannschaft spielt am 1. Februar im Berliner Sportpalast gegen die Internationalen des E.S.C.

Deutsch-böhmischer Eiskunstläufer wurde im Gesamtergebnis Joseph Abolzh mit der Note 17,906.

167 Teilnehmer weilt das Große Skirennen der Schweiz am Samstag und Sonntag auf.

Deutscher Meister im Fünferbob wurde am Dienstag in Oberhof Bob „BCO“-Oberhof mit D. und E. Griebel in 3:48,6 Min. vor Bob „Fram III“.

In Hannover findet das für Düsseldorf vorgesehene Übungsspiel der deutschen Hockeymannschaft am 26. Februar statt.

Der Rückkampf des Länder-Schwimmkampfes Deutschland-Frankreich wird nicht in Berlin, sondern am 10. Juni in Bielefeld ausgetragen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Randströmungen der Nordmeerzirkulation sind rasch nach Nordosten abgezogen. Auf ihrer Rückseite fließen in unserem Gebiet noch geringfügige Niederschläge. Im Bereich des mittelenropäischen Hochdruckgebietes ist infolge Aufweitung und starker nördlicher Ausstrahlung die Temperatur beträchtlich gefallen; auch in der Rheinebene kam es zu Nachfröhen. Die neue isländische Zirkulation hat bereits die Westküste des Kontinents erreicht. Daher wird später auch in Nordbaden stärkere Trübung einsehen, während Südbaden unter Höhenlage voraussichtlich heiter bleiben wird.

Wetterausichten für Freitag: Vorerst vielfach heiter und tagsüber mild, später besonders in Nordbaden Bewölkungszunahme. Südwestliche Winde.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Samstag: Zunächst Fortdauer der milden an Niederschlägen neigenden Witterung.

Außerbadische Meldungen.

Ort	Wetter	Wind	Stärke	Wetter
Jugoslawien	582,7	-11	SE	wolkig
Berlin	7 9,8	2	SE	heiter
Hamburg	765,1	5	SE	stark bedeckt
Episbergen	741,7	-16	SE	leicht bedeckt
Stockholm	787,6	-0	SE	leicht heiter
Eufodenes	745,8	5	SE	trüb wolfig
Kopenhagen	762,1	2	SE	trüb bedeckt
(London)				
Brüssel	770,8	-4	SE	trüb bedeckt
Paris	778,2	-6	SE	wolkig
Nürnberg	776,0	-4	SE	leicht wolkig
Quano	778,9	-1	SE	stark wolkig
Venedig	775,3	3	SE	stark wolkig
Nenedia	772,2	0	SE	leicht wolkig
Wien	778,4	0	SE	bedeckt
Madrid	777,6	0	SE	leicht wolkig
Budapest	777,9	0	SE	wolkig
Karlsruhe	774,2	-2	SE	wolkig
Münster	773,6	0	SE	leicht bedeckt

*) Luftdruck örtlich.

Badische Meldungen.

Ort	Wetter	Wind	Stärke	Wetter			
Carlsruhe	563	7-40	-1	SE	schwach bed.		
Carlsruhe	120	774,1	1	0	SE	leicht heiter	
Baden	218	778,9	-0	7	-1	SE	leicht halbb.
St. Gallen	780	-9	3	9	SE	leicht wolkig	
Selbena	120	648,5	4	1	-6	SE	leicht wolkig
Badenweiler	420						



Rheinwasserstand.

Ort	26. Januar	27. Januar
Waldshut	0,88 m	0,72 m
Schutterinsel	2,14 m	2,08 m
Rehl	4,08 m	4,02 m
Waxau	3,99 m	3,99 m
Karlsruhe	3,02 m	3,02 m

Zu sämtlichen im Landestheater aufgeführten Opern
Texte Klavierauszüge Noten
Sets vorrätig:
Musikalien-Handlung **Fritz Müller** Kaiserstrasse Ecke Waldstr.
Bestpreiswert. Musikalien-Sortiment am Platze

Trage Schmuck
Du gewinnst!
Zur Gesellschaftstoalette gehört ein dezenter Schmuck, eine flache Herrenuhr in moderner Ausführung oder eine zierliche Armbanduhr. Ich führe darin ein großes Lager, welches Sie ohne Kaufzwang besichtigen können. Mein Grundsatz: nur Qualitäten, billige Preise und günstige Zahlungsbedingungen.
Uhrenhaus Richard Kittel
Am Stadtgarten 1. Fernruf 2540

Feurich u. Rich. Lipp & Sohn
PIANOS
werden vom Kenner bevorzugt - Seit Generationen bewährt - Besonders preiswert kleine Salon-Modelle
Teilzahlung gestattet!
Alleinvertrieb Musikhaus **SCHALLER**
Kaiserstr. 17b Karlsruhe Telefon 339

Robob-Fuß MATTEN
alleinstellbar und unvorbrechbar
daher werden Qualitätsmatten bevorzugt im Spezialhaus **RIES** Ecke Friedrichsplatz 7

L. PISTINER
Volksbekleidung
Kaiserstraße 24 Durlach - Hauptstraße 36
Unser Kreditystem ist alibewährt!

„Donatella“-Strümpfe
Fst. Wascheide m. Maschenfang, Reklamepreis 2,95
Extra Ia Seidenstoff, Sohle u. Hochf. 2,30 1,35 1,30
Kaschmirwolle, Wolle m. Seide, Restpost. billigst
Strumpfwaren - Spezial - Geschäft
243 Kaiserstraße 243

Ball- und Gesellschafts-Toiletten
färbt und reinigt
FÄRBEREI PRINTZ A.-G.
Annahmestellen überall - Telefon 4507 4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gebr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augenläser - Mechan. Spielwaren

SINGER Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn
Reparaturen
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 - Werderplatz 42

J. HILLER Uhrmachermeister
Waldstr. 24 - Tel. 3729
UHREN
GOLDWAREN
TRAURINGE
BESTECKE
Modernes Lager u. sehr preiswert

gute Bild Einrahmung
die geschmackvolle Photo- und Bilder.
Lassen Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. w. Bertsch
Kaiserstraße 132 - Gartensaal Padwel-Geltinghaus

Badisches Landestheater
Spielplan vom 28. Januar bis 7. Februar 1928

a) Im Landestheater:
Samstag, 28. Jan. * C 15. Uraufführung: „Aero und Alie“. Oper von Manén. 19 1/2-22 1/2. (7.-)
Sonntag, 29. Jan. Nachm.: „Max und Moritz“. Ein Bühnenstück nach B. Buch von Günther. Hierauf: „Die Puppenfee“. Ballett von Bayer. 15 bis nach 17. (3.-)
Abends: * B 15 „Die Nacht des Schicksals“. Oper von Verdi. 19 1/2-22 1/2. (8.-)
Montag, 30. Jan. 19. Gem. 501-500. „A. Einakter“. Komiker. Leitung: Josef Krupp. Solist: Adolf Busch 20-22 (5.-)
Dienstag, 31. Jan. * E 16. 19. Gem. 1001-1100. „La Traviata“. Oper von Verdi 20-22 1/2. (7.-)
Mittwoch, 1. Febr. * G 16. 19. Gem. 1. S.-G. und 1101-1200. „Alfian oder die gelbe Aole“. Komödie von Kornfeld. 20 bis nach 22 1/2. (5.-)
Donnerstag, 2. Febr. Außer Mette. (Erstes Vorrecht Mette G.) Einmaliges Gastspiel Albert Bassermann: „Der einsame Des“. Schauspiel von Schiller. 20 bis 22 1/2. (6.-)
Freitag, 3. Febr. * F 15. (Freitagmette.) 19. Gem. 101-200. „Aero und Alie“. Oper von Manén. 19 1/2 bis 22 1/2. (7.-)
Samstag, 4. Febr. Nachm.: „Max und Moritz“. Ein Bühnenstück nach B. Buch von Günther. Hierauf: „Die Puppenfee“. Ballett von Bayer. 15 bis nach 17. (3.-)
Abends: Keine Vorstellung wegen des Presse- und Bühnenballbes. „Tine und Schmitze“.
Sonntag, 5. Febr. * A 17. Neu einstudiert: „Margarete“. Oper von Gounod 18 1/2 bis nach 22. (8.-)

b) Im Städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 29. Jan. * Zum erstenmal: „Der Ocker“. Kriminalstück von Wallace 19 1/2-22 (4.-)
Sonntag, 5. Febr. * „Der Ocker“. Kriminalstück von Wallace. 19 1/2-22 (4.-)

c) Auswärtige Gastspiele:
Mittwoch, 1. Febr. In Landau. „Die Nacht des Schicksals“. Oper von Verdi. 19 1/2-22 1/2.
Donnerstag, 2. Febr. In Baden-Baden. „Der Boscuhändler“. Operette von Jellé. 20 bis gegen 28.
Vorankündigung:
Zu Fastnacht: „Cabaret“ (Bunte Bühne).
Mittwoch, 29. Febr. und Freitag, 2. März. Gastspiele: Stadttheater Wien.
Umtausch im Zusch.-bet. von Hochfesten Samstag nachmittag 15 1/2-17 Uhr. - Bei Vorstellungen außer Mette Vorrecht der Blummette mit 15 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise Samstag vormittag 8 1/2-12 Uhr. Die im Wochenplan genannte Abrechnung hat das erste Vorrecht, die folgenden von 10 Uhr ab. - Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittag. - Die Februararrate der Blummette kann vom 1. Februar bis 4. Februar an der Vorverkaufsstelle des Landestheaters einbezahlt werden. Vom 6. Februar ab erfolgt Hausverkauf.

KUNSTHANDLUNG MOOS
Kaiserstraße 187 - Telefon 994
Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als Passende Geschenke
Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstätte

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)
Alleinvertrieb der **Hügel** und **Pianos**
Bechstein - **Blüthner**
Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne - **Thürmer**

Küppersbusch-Herde
in Gas, Kohle, Kamin.
Junker & Ruh-
Gasherde, Öfen
Immerbrand Grudeherd und Oefen
Vertretung und Lager
Karl Fr. Alex. Müller
ei 1287 - malienstr. 7 - egr 1 1/2
günstige Zahlungsbedingungen
Eigene Reparatur-Werkstätte
Fachgemäßes Aufstellen

LUDWIG BERTSCH, JUWELIER
KARLSRUHE
Kaiserstr. 165, Telef. 1478
JUWELEN, GOLD- UND SILBERWAREN
MODERNER SCHMUCK Eigene Werkstätte
Verkaufsstelle der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen-Steig

WINTERSPORT UND WANDERN

Freitag, 27. Januar 1928.

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 27

Schneemofail vom Feldberg.

In der Ebene regnet es. Es regnet hier meistens, wenn der Kalender programmäßig den Winter anzeigt. Darum wissen die Menschen im Tiefland auch nie, was sie von den Wetterpropheten halten sollen, die von den höheren Lagen ständige Schneemeldungen verbreiten. Man hat sich schon lange daran gewöhnt, sich hier gar nicht mehr auf die Herrlichkeit des Winters innerlich einzustellen. Denn dazu gehört Schnee, den es in der Großstadt des Tales meistens nicht gibt.

Auch an diesem Tage regnet es. Warme Aufströmungen streichen darüber hin und ziehen mit der Feuchtigkeit das erste Schmelzen des Vorfrühlingserbens aus der Erde. Es ist der erste Angriff, den die Sonne auf die Kälte wagt. Die Menschen im Tale glauben nicht mehr an die Herrschaft des Winters. Wer sie fühlen will, muß in die Berge fahren.

Je weiter uns der Zug nach dem Süden des Badenlandes bringt, desto mehr begegnen wir wirklich den verschneiten Spuren. Von den Hängen der ersten Ausläufer der nördlichen Schwarzwaldberge greifen weite Schneefelder herüber. Man freut sich, daß sie weiß sind. In der Stadt gibt es nur schwarzen Schnee, der gewöhnlich anders genannt wird. Auf den Bahnhöfen wimmelt es von Menschen, in deren Armen die hölzernen Eselstämme emporragen. Ob sie trotz ihrer vorschriftsmäßigen Sportausrüstung richtige Winterportler sind, läßt sich auf den ersten Blick nicht ohne weiteres feststellen. Immerhin kann man sagen, daß der richtige Sportmenschen sich auch im Winter im Benehmen und Kleidung schlicht und einfach gibt. Sein Wesen ist eruster, marfanter. Andere sind freilich dabei, die hübsche Kostüme nach der Mode tragen. „Dernier cri“. Sie sehen aus, als seien sie von einem vornehmen Konfektionshaus als fertige Karikaturen aus den Blättern einer mondänen Zeitschrift herausgetreten, um jetzt auf die erste Schneezeit losgelassen zu werden. Wie aus dem Ei gepellt stehen sie da. Ihre Hosen — man verzichte, der Ausdruck läßt sich gerade beim Winterportkostüm nicht umgehen — haben den neuesten Schnitt. Auch bei den Damen. Schade, daß beim ersten Schritt in den Schnee — anfallenderweise halten sich gerade solche Menschen mehr im Schnee als auf dem Schnee auf — auch die schönsten Ängelchen ihre Fassung verlieren und zu Wasser werden. Gleichzeitung mit einmal nicht zum Schneeschuh tanzen. Aber als Staffage zu dem bunten Bild macht es sich ganz gut und man ist verständig getimmt. Es dreht sich doch nur um den „Sport“. So oder so.

In Freiburg, der alten Münsterstadt im Schwarzwald, verkrümeln sich die meisten Reisenden. Ein Bahnhöflein nur wird bestürmt, von dem die bekannte Silbertalbahn in die Einsamkeiten des Hochschwarzwaldes fährt. Seit

fame Romantik weht um diese Gebirgsbahn rätselhaft Geheimnisse. Der moderne Kulturmenschen fühlt etwas wie Bewunderung vor dem harmonischen Zusammenwirken von Natur und Technik in dieser Gegend. Je höher der Zug sich auf dem Schienenstrang emporschraubt, desto größer wird die Majestät des Schwarzwald-Winters. Schnee-Einsamkeit.

Mit donnerndem Geolter überquert der Zug die Klavennaschlucht. Der neue Bau ist bedenkend verhärtet worden und erschließt die Möglichkeit, ohne Bahnrädertrieb die gewaltige Steigung dieser Strecke zu überwinden. Vertraut und gaisfröh klingen die Namen der Winterportplätze Hintergarten, Titisee, Neustadt, Penzlin, St. Blasien. Sie alle strecken dem großstädtischen Kulturmenschen ihre Hände entgegen, laden zu behaglicher Rast und zum Genuß auf weißer Fläche. Tribera mit seinen Wasserfällen führt eine erstklassige Dampfbahn ins Treffen. Titisee sein bekanntes Eisstadion, den Schauplatz der Wintersportspiele im Schwarzwald. Eine einzige Melodie schwingt sich in dieser Linie der Höhenorte empor zum Gipfel des Feldberges, um hier mit vollen Akkorden die Schneehymne zu beschließen.

Die Strecke von Titisee nach Schluchsee führt durch das Gebiet der Drei Seen. Auf der Station Bärenthal-Feldberg, dem höchsten gelegenen Bahnhof der Deutschen Reichsbahn, schnauzt eine moderne Lokomotive 967 Meter über dem Meere ihre Säußer zu den Schwarzwaldbergen.

Man steigt aus und ein in die bequemen Schritten der Feldberghotels, welche mit luftigem Schellenklang die Gänge einfließen. Wer kein eigenes Schneemobil, die „Eli“, unter den Füßen hat, tritt auf so den Aufstieg an. In unerhörter Größe liegt das verschneite Berggebiet vor uns. Die Schneewunder des Schwarzwalds machen still und schweigend. In langamer Fahrt gleitet der Schlitte die glatte Bahn entlang, hinauf zu der höchsten Höhe, wo die letzten menschlichen Behauptungen liegen.

In 1270 Meter Höhe ertrinkt sich das große moderne Anwesen des Feldberghotels, der sich hier oben eine eigene Kleinstadt gegründet hat. Die große Höhe seiner Lage gewährt für viele Monate großen Schneerichthum, der deshalb auch im reichen Maße ausgenutzt wird. Täglich sieht man die einzelnen Gruppen der Skifurte mit ihren Rodelschneerührern zu den Liebesplätzen wandern. Mit großer Rücksicht auf die Einstellung der menschlichen Natur, die sich nicht gerne vor der Dürftigkeit überläßt, solange sie sich noch als Schüler fühlt, sind hier die Kurse in Anfänger- und Fortgeschrittenen abgeteilt. Der Sport überbrückt manche Demutnisse, die im gesellschaftlichen Leben in der Großstadt so oft als Dorn empfunden werden. Die Menschen fühlen sich freier und fröhlicher; es gibt nichts, was die gemeinsame Tätigkeit bei der Ausübung der sportlichen Angelegenheit führt. Darum ist auch der Ton kameradschaftlicher und unbefangener als in den sogenannten Treffpunkten des Gesellschaftslebens in der Großstadt.

Für alle Bequemlichkeit und Behaglichkeit ist gesorgt. Während am Tage nur der Sportmann das Feld beherrscht, tritt am Abend bei Lichterglanz und Tanzmusik auch das gesellschaftliche Bild in Erscheinung. Aber auch dann bleibt es jedem überlassen, sich so zu bewegen, wie es seiner Veranlagung entspricht. Wenn, die am Tage in trampfaher Anstrengung über die Geheimnisse des „Telemarkts“ und des „Christiania“ stolpern, tänzeln am Abend grazios und leicht den höchst vergnüglichen Charakter. Man sieht auch hier, wie sich das moderne Tempo uneres Zeitalters in allen möglichen und unmöglichen Bewegungen und Stellungen auswirkt. Grund zur Aufregung ist aber auch auf dem Feldberg nicht vorhanden. Man getrost die „Schlaufe Linie“ um ihre Existenz kämpfen — die Genießer von der anderen Fakultät wollen alle Bedenken mit einem guten Tropfen betrunken.

Ein kurzer Gang führt zum Hebelhof. Die Erhebung, die beide Hotels voneinander trennt, ist tief verschneit und kann nur mit Schneeschuhen bezwungen werden. Der gewöhnliche Sterbliche macht daher einen Umweg und lernt auf diese Weise wenigstens die gangbare Umgegend seines Stützquartiers kennen. Verhört unter großen berechtigten Tadeln, bietet der Hebelhof seinen Gästen das, was sie wünschen. In der Stille der Einsamkeit finden sich auch hier alljährlich die Menschen aus dem Tale zusammen. Auf den Matten werden Stimmhügel und ähnliche Dinge studiert. Vongewaden gilt nicht. Es kommt ja nur auf die Balance an und auf die Grazie, mit der man selbst beim Fall die Haltung beharrt. „Kofette“ „Schneehofel“ präferieren sich höchst selbstbewußt im sportlichen Eifer. Das sie auffallen, wenn sie hinfallen, wissen sie. Man kann doch aus Höflichkeit nicht immer die Augen schließen.

Was sonst noch für Fäden in dieser winterlichen Schnee-Einsamkeit gesponnen werden, kann man nur erraten, nur ahnen. Im Mittelpunkt steht der Sport. Das ist ganz klar und gut so. Die anderen Mittelpunkte schaffen sich die Menschen selbst, wie immer im Leben, wenn sie der Zufall für kurze Zeit zusammenführt. Es kommt auch vor, daß trotz der großen Kälte Amor mit seinen kleinen Schneekübeln über das Gelände saut und das und dort hin mit seinen Pfeilen schießt.

Wer von ihnen getroffen wird — sei es gewollt oder ungewollt — dem geschieht es recht. Die Berge geben kein Geheimnis preis und neue Schneefälle wischen oftmals alte Spuren aus.

Und der Feldberg träumt seinen weißen Traum.

Wie trägt man seine Ski?

Bei dem Massenaufgebot von Skifortlern, wie es der vergangene Sonntag brachte, konnte man wieder einmal die Beobachtung machen, daß gar mancher und mancher sich noch in unklaren darüber sind, wie sie ihre langen Hölzer tragen müssen, um keinen „Anstoß“ zu erzeugen. Wie der Unkel vom Lande, der mit unter den Arm geklemmtem Regenschirm im Volksgewühl herumwandelte ohne Rücksicht darauf, ob er seinem lieben Nächsten ein Loch in den Leib stößt, so tragen manche ihre Ratten quer unterm Arm zur unfählichen Freude aller Nachbarn, die fortwährend mit den harten Enden in Berührung kommen. Andere tragen sie schön geschultert ohne Rücksicht auf die Höhe des Raums, in dem sie sich gerade bewegen; es leuchtet ein, daß Beleuchtungskörper, Türsenker usw. ständig in Gefahr schwören, von ihnen zerquetscht zu werden.

Richtig trägt man die treuen Gefährten seiner hinfallenden Tätigkeit im Raum und bei Menschenansammlungen senkrecht vor sich oder liegend an den Leib gepreßt. Dann hat man sie im Auge und kann mit ihnen hinter und über sich kein Unheil anrichten. Im Freien dagegen kann man sie ruhig hochschultert tragen und höher in die Luft stoßen, soviel man will — für die nötige Korrektur sorgen schon die in den Luftraum hinausragenden Reflektorschilde in den Straßen der Stadt und die herabhängenden Baumzweige auf der Landstraße.

Die Bergwacht hat übrigens auf den Bahnhöfen der Ausflugsstationen Plakate aushängen lassen, auf denen im Bilde die richtige und die falsche Art des Tragens der Ski — letztere mit ihren verhängnisvollen Folgen — drastisch dargestellt ist und die besonders die Neulinge im Skilauf beachten sollten.

Das auch beim Unterdringen der Bretter in den Eisenbahnstücken weitestmögliche Rücksicht auf die Mitreisenden zu nehmen ist, sollte keiner Erwähnung bedürfen. Man kann hier oft bedenkliche Unterwürdigkeiten im Benehmen der Einzelnien konstatieren. Der wahre, disziplinierte Skifahrer wird nie vergessen, daß auch der Nichtskifahrer ein Recht hat, auf der Welt zu sein.

Eine ebenso selbstverständliche Pflicht des Anhabers ist es, vor der Heimfahrt die Ski vom Schnee zu reinigen, so daß in der Bahn Belastigungen der Mitreisenden durch herabtropfendes Schmelzwasser ausgeschlossen sind. Man sollte also immer ein Tuch zum Trocknen seiner Bretter mit sich führen.

Skimeisterschaften.

Die Ski-Meisterschaft des Skiklub Schwarzwald.

Anfolge der Austragung der Deutschen Skimeisterschaft auf dem Feldberg (23.-26. Februar), wird die Skimeisterschaft des Skiklub Schwarzwald diesen Winter im Norden des Gebirges und zwar auf Hundseck durch den Gau Hornisgrünbe am 28. und 29. Januar ausgetragen. Für die Meisterschaft ist an der Hundseck eine neu ausgebaute Schanze am Riefenlopf entstanden. Die Meisterschaft wird erworben durch Teilnahme am Langlauf (16 Km. am 28. Februar, 9 Uhr) mit Start bei Hundseck und Ziel bei Untermarkt und am Sprunglauf (am 29. Jan., 10.30 Uhr) am neuen Hügel Hundseck. Die Skimeisterschaft ist international offen und bringt dem Sieger neben dem Titel den Silbernen Ski des Skiklub Schwarzwald. Weiter ist der 27. Verbandswettbewerb des Skiklub Schwarzwald mit dem Geländelauf (Dr. Luern-Gebärdstrichlauf) am 28. Januar, 14.00 Uhr, dem Langlauf für die Jungmänner über 5 Km. am 28. Januar, 9.30 Uhr, und anschließend der Landlauf für badische Polizeimannschaften. Erstmals wieder wird der Damenlauf in die Verbandswettläufe aufgenommen; er ist am 29. Januar, 9 Uhr, angesetzt. Meldeschluß (nur durch die Gänge) ist der 23. Januar.

Sonderzüge zur Deutschen Skimeisterschaft. Anlässlich der Austragung der Deutschen Skimeisterschaft auf dem Feldberg vom 23. bis 26. Februar, wird durch die Reichsbahn und die in Frage kommenden Privatbahnen auf längere oder kürzere Entfernungen eine Anzahl Sonderzüge eingerichtet.

Im Fernverkehr wird ein Sonderzug Mannheim — Freiburg — Bärenthal — Feldberg in der Nacht vom Samstag auf Sonntag gefahren, der nur 4. Klasse führt und ein Drittel Fahrpreisermäßigung bringt. Die Mindestteilnehmerzahl von 380 Personen dürfte gesichert sein. Der Sonderzug ist als Vorlauf zu dem Nachschneellzug D 44 Berlin — Hamburg — Rheinland — Frankfurt — Freiburg — Basel gedacht. Er geht Mannheim ab 0.11, über Schwetzingen, Karlsruhe ab 1.20, Offenburg ab 3.02, Freiburg ab 4.30, Bärenthal ab 6.25, mit Halt in Schwetzingen, Rastatt.

Es wird behauptet, daß ein Unterkommen auf dem Feldberg nicht möglich sei. Die Sachlage ist so, daß naturgemäß die Unterkunftsbedingungen auf dem Feldberg selbst ihre Grenzen haben. Dafür reißt sich um den Kampfbau der Deutschen Skimeisterschaft ein Kranz von Ortschaften, die reichlich Platz bieten, wie Hintergarten, Titisee, Neustadt, Penzlin, Schluchsee, St. Blasien, Todtnau, Bärenthal, Altaschütteln usw., die alle leichtes Zugänge mit Bahnanschluss bieten, außerdem auch Freiburg selber. Von einer Kammer für Zuzuhler kann nicht gesprochen werden.

Der Schwarzwald-Staffellauf über 40 Km. Der Schwarzwald-Staffellauf über 40 Km. wird in diesem Winter im Auftrag des Skiklub Schwarzwald durch den Gau Hochstift in

Neustadt ausgetragen. Der Termin ist auf den 5. Februar angesetzt, wo der Ablauf der ersten Staffel um 10 Uhr in Neustadt erfolgt. Die Staffeldistanz über 40 Km. geht rings um das Wastli des Hochstifts herum und berührt Friedewald, Penzlin, Saig und Titisee. Mit diesen Namen sind gleichzeitig die Staffeldistanzen gekennzeichnet. Die Strecke liegt zunächst nordwärts aus, wendet sich in Friedewald östlich nach Neustadt zurück. Der Staffellauf wird nach den Bestimmungen des Deutschen Ski-Verbandes durchgeführt und ist offen für Gaustaffeln und Ortsgruppenstaffeln des Deutschen Ski-Verbandes sowie für Polizeistaffeln. Alle Läufer müssen über 20 Jahre alt und Amateure sein. Meldeschluß ist der 2. Februar bei Gau Hochstift in Neustadt, Poststr. 6. Nachmeldungen sind unzulässig. Erstklässler müssen vor dem Start namentlich gemeldet sein. Verteidiger der Gaustaffelmeisterschaft ist die Mannschaft des Gau Hochstift Schwarzwald.

Badische Kurorte. In der Kurzeit vom 1. bis 13. Januar wurden in Badenweiler 148 Kurgäste gezählt, unter denen sich 11 Ausländer befanden. Im Kurhaus Bühlertal befand sich die Zahl der Kurgäste bis zum 20. Januar auf 119, worunter 11 Ausländer sind. Im Jahre 1927 wurden in Hintergarten im südlichen Schwarzwald 8886 Gäste mit insgesamt 68.911 Übernachtungen gezählt. Dies bedeutet eine Zunahme um 873 Fremde mit 10.191 Übernachtungen gegenüber dem Jahre 1926. — Das am Zusammenfluß der Wolf und Knig in mittleren Schwarzwald gelegene Badischbad hat besonders im letzten Jahre den Ansturm an das Reich der badischen Kurorte empfunden. Trotz ungünstiger Witterung erreichte die bisherige Fremdenziffer die Höchstzahl. Dank der Tätigkeit des Kur- und Verkehrsvereins wurden manche Verbesserungen in den Aufenthaltsverhältnissen geschaffen. Das Stadtbild erhielt durch den Umbau alter Geschäftshäuser und Errichtung neuer Anlagen eine Verbesserung. Die Gelegenheit zu Berg- und Waldwanderungen im Schwarzwald gewann in Verbindung mit der schönen Lage und der Möglichkeit zu Kiefernadelbädern diesem Kurort neue Freunde.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Dürenbach — Barbarakapelle — Reichenbach — Dürenbach (3 1/2 Std.).

Mit der Altbahn nach Dürenbach (Sonntagsfahrkarte 80 Pfg.), Karlsruhe ab 6.31 (Dürenbach an 7.07), 8.15 (8.53). Von der Station Dürenbach nach dem gleichnamigen Dorf (236 Meter) und über den Rotenbuckel mit Hochbehälter (Ausfahrt) nach Langenreinsbach (247 Meter). Von hier am Erlösheim (247 Meter) vorbei zur Ruine der alten Wallfahrtskapelle St. Barbara aus dem 13./14. Jahrhundert. Rückweg über den Luftkurort Reichenbach (246 Meter) nach Station Dürenbach. Abfahrt nach Karlsruhe 16.42 (Karlsruhe an 17.18), 19.38 (20.18).

Dobel Hotel u. Kaffee FUNK

30 neuergerichtete Fremdenzimmer. Sehr gute Verpflegung. — Praetivvolles Ski-Gelände und Rodelbahn unmittelbar am Haus. — Pension von Mk. 5.— an. Tel. Dobel Nr. 10

Escheck an der Wasserscheide, zwischen Donau und Rhein

„Gasthaus zum Kreuz“
1067 m. ü. M. — Haltestelle der Postautobahn — Schönwald — Furtwangen. Altkanntes, höfliches Gasthaus zwischen Schönwald und Furtwangen. — Gute Küche. — Selbstgezeugene Weine. — Eigene Landwirtschaft. — Pension von Mk. 5.— an. — Für Winterbetrieb bestens eingerichtet. Telefon Furtwangen 30. Besitzer Friedr. Stratz.

Gassthaus Seebrugg

Schönster Winterurlaub. — Ski- u. Rodelsport 914 Meter ü. M. — Endstation der Dreiseenbahn Altkanntes Haus Pension von Mark 6.— an Elektrisches Licht. — Tel. Schluchsee 3 Besitzer Joh. Iehle.

COLOSSEUM KARLSRUHE

Umgebaut 1927 Täglich 8 Uhr Sonntags 4 und 8 Uhr **Erstklassige Künstler-Vorstellungen** bei mäßigen Preisen Waldstraße 16 Telefon 5590 Dir. Eugen Kistner

Café-Cabarett MOZART

die führende Familien-Konkartistenbühne Täglich 8 1/2 Uhr Vorstellung Kein Eintritt, Kein Weinzwang **Tanz-Gelegenheit** Kaiser-Ecke, Kronenstraße Telefon 664 Dir. Eugen Kistner

FURTWANGEN HOTEL SONNE

Altkanntes Haus. — Vorzügliche Küche. — Pension von Mk. 6.— an. — Schöner Winter-Aufenthalt. — Jede Art von Winterport möglich. — Schritten auf Bestellung am Bahnhof Tribera zum Abholen bereit. Tel. Nr. 8. Bes. B. Thoma

Furtwangen Hotel Grieshaber zum Ochsen

Seit 1771 in gleichem Familienbesitz. Zimmer mit Glas, warm-u. kaltem Wasser, Bad u. WC. — Gesellschaftsräume, Schwarzwald Weinstube, Selbstgelegte offene Weine I. badisch, Weingüter Tennis, Forellenzüchtung, Garage Tankstation Telefon 13. Pension von 4 Mark an. **Wohnutapparat für Kurzwecke kostenlos.** Prospekt. Alfred Grieshaber.

Schönwald Wintersport u. Sonne Hotel Sommerberg

Best gelegenes Familienhotel mit voller Sädage, direkt bei den Sportplätzen. Sonnenbäder, Liegekuren, Skiführer, Pensionspreis 7—9 Mk. Telefon 492 Tribera. Prospekt. L. Wirthle, Besitzer

Schönwald Hotel Sonne

Direkt am Eingang des Ortes. Altkanntes, gut bürgerliches Haus. Vollständig renovierte Räume. Bestgeeignet für Kuraufenthalt. Pension v. 6 Mk. an Telefon Tribera 426. Besitzer J. Strauß.

Schonach Hotel und Pension LAMM

900 m über dem Meere. Bestausgestattetes Haus mit vorzüglicher Küche. Schönster Winterurlaub. Ideales Skigelände. Pension 5 bis 6 Mark. Ständiger Autopendelverkehr mit Tribera. Telefon 506 Tribera. Besitzer: Greiner-Wolf

Kurhaus Monte-Bre-Cugano

Moderne phys.-diät. Kuranstalt und Erholungsheim. Aerztliche Leitung. — Deutsches Haus. Pension von Mk. 5.— an. Prospekt

Totenliste aus dem Lande.

dz. Maltatt, 26. Jan. Oberpostkammer a. D. Gregor Drull in im Alter von 80 Jahren gestorben. Er machte im badischen Grenadier-Regiment sämtliche Gefechte im Feldzug 1870/71 mit, wobei er bei Belfort schwer verwundet wurde. 40 Jahre lang leitete er der Post seine Dienste.

ek. Obergrumbach, 26. Jan. Ein Trauerzug, wie ihn unser Ort noch selten gesehen hat, bewegte sich gestern zum Friedhof. Der seit 26 Jahren hier wirkende Bauwlehrer Müller wurde allmählich von uns genommen. Seit zwei Jahren durch ein unheilbares Leiden ans Bett gefesselt, starb er vor einigen Tagen. Am Scharhaus erkrankte der Gesangsverein Sängerbund und die Musik die Trauerfeier. Die Verheiratung des Bezirks-Vereins Brudal war stark vertreten. Auch viele persönliche Bekannte des Nah und Fern gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Am Grabe hielt Kaplan Hug aus Untergrumbach die Einsegnung. Er gedachte des Verstorbenen in längerer Ausführungen, wobei er das alte Einvernehmen zwischen Schule, Kirche und Gemeinde während der langen Jahre würdigte. Weiter sprach unter Niederleucht von seinen ein Vertreter des Lehrerkollegiums, Vertreter d. Bezirksvereins, des Kirchenrats, des Sängerbundes, des Gemeinderats des Turm, Feuerwehr, Gesangs- und Musikvereins, Belobens heraldische Kreunde, desmorte widmete Graellsen v. Pohlen und Salbach dem Dahingegangenen als echten deutschen Mann von altem Schrot und Korn. In allen Reden wurde der Heimgegangene als ein ideal veranlagter Mann gefeiert, der immer helfend und für sich anspruchlos blieb.

dz. Furtwangen, 26. Jan. Am Alter von 67 Jahren ist hier der weit über Furtwangen hinaus bekannte Industrielle Theodor Grießhaber gestorben. Nach seinen Wanderjahren trat er bei der Draht- und Spinnfabrik Gebr. Grießhaber in Triebra ein, wo sein Vater Teilhaber war. 1890 übernahm er mit seinem Bruder Eugen das Geschäft seines Vaters in Furtwangen. Zum Nutzen der heimatischen Industrie hat er dieses Unternehmen zu großer Blüte gebracht. Er war in industriellen Kreisen des Schwarzwaldes sehr bekannt, besonders auch in der Kfz-Industrie. So wurde er in die Handelskammer berufen, wie er auch dem Bürgerausschuss in seiner Heimatgemeinde angehörte. Bei vielen Vereinen war er Ehrenmitglied.

Gemeindepolitik.

Bürgerausschuss in Ettlingen.

dz. Ettlingen, 26. Jan. In der gestrigen Bürgerausschuss-Sitzung, in der drei Punkte zu beraten waren, stand in vorderster Reihe die Vorlage über Feststellung und Aufbringung des endgültigen ungedeckten Aufwandes für das Rechnungsjahr 1927/28. Nach etwa dreistündiger Beratung wurde der Antrag des Gemeinderats mit 35 gegen 25 Stimmen genehmigt. Dagegen stimmten die Fraktion der Wirtschaftspartei geschlossen, die Vereinigte Liste und der größere Teil der Bürgervereinigungen. Die Demokraten enthielten sich der Abstimmung. Der Betrag des ungedeckten Aufwandes von 310 000 M ist wie folgt umzulagen: Zur Aufbringung der auftragspflichtigen Werte des Bürgernebens mit 18 947 M und zur Aufbringung der restlichen 291 053 M werden folgende Steuerhöfe erhoben: 1. aus dem Grundvermögen 88 Pfg., 2. aus dem Betriebsvermögen 33 Pfg., je pro 100 M Steuerwert, 3. aus dem Gewerbeertrag bis zu 10 000 M 4,95 M, über 10 000 M 6,19 M, je pro 100 M Steuerwert. Die beiden anderen Vorlagen über Geländeverkauf wurden debattelos einstimmig und die Vorlage über Sanierung von Angerern an den Strakenloken der Buladerstraße nach kurzer Debatte mit Mehrheit genehmigt.

ll. Durlach, 26. Januar. In der Stadtrats-Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefasst: Die Abrechnung über den fertiggestellten I. Teil der Furtbergfahrstraße (Friedrichshöhe bis Rittershof) wird bekanntgegeben. Die verschiedenen Gesuche von Vereinen um Ermäßigung der Veranlagungssteuer für die Fastnachtveranstaltungen werden abgelehnt. — Der Weihenhof mit Reitbahn wird dem katholischen Arbeiterverein am 10. Juni zu seinem 25jährigen Stiftungsfest überlassen. — Die am 16. Januar erfolgte Neuwahl der Führer der Freiwilligen Feuerwehr wird bestätigt. Hiernach sind gewählt: als Oberkommandant Kräftef Hermann Bull, als dessen Stellvertreter Baunternehmer Philipp Krieger, zum Hauptmann der 1. Kompanie Malermeister Karl Bull, seine Stellvertreter sind Monteur Feinr. Haus und Sattlermeister Fritz Haber. Hauptmann der 2. Kompanie ist wie bisher Müller Gustav Steinle, seine Stellvertreter Dreher Karl Klenner und Oberleitner Christian Oeder. Hauptmann der 3. Kompanie ist auch weiterhin Oberwerkmeister Heinrich Rittershofer, Stellvertreter Deutist Emil Pfisterer und Landwirt Fritz Kleiber. — Für die erkrankte Fürtörgerin Wibel wird eine Stellvertreterin eingestellt. — Der Bericht des Wohnungsamts über die Tätigkeit im Jahre 1927 wird bekanntgegeben. — Das Unterrichtsministerium hat die Einrichtung des Berufsausschusses für Blech-, Installateur-, Bau- und Möbelschreiner sowie Maler und Schneider an der hiesigen Gewerbeschule mit Wirkung vom 1. Februar ds. J. genehmigt. — Die Zahl der Erwerbstätigen beträgt wie in den letzten Wochen 833.

ld. Odersheim (bei Schwenningen), 26. Jan. In der Sitzung des Bürgerausschusses wurde die Vorlage über die Einführung einer Gemeindefeuerzürückgewogen, nachdem die Bürgerliche Vereinigung, die Sozialdemokraten und die Kommunisten erklärt hatten, daß ihre Fraktionen geschlossen gegen die Feuerzürückgewogenen stimmten würden.

p. Reichenbach (im Murgtal), 26. Jan. Eine rühmliche Ausnahme bei den Vorschlagsberatungen der Gemeinden stellte die jüngste Bürgerausschuss-Sitzung dar. Ohne jede Debatte wurde der Vorschlag einstimmig angenommen. Die Gemeinde ist auch jetzt noch in der Lage, ohne Erhebung einer Gemeindefinanzumlage auszukommen. Der Waldbesitz gestattet, an den einzelnen Gemeindeglieder dazu noch jährlich einige Eier Brennholz abzugeben.

ld. Rastatt, 26. Jan. Der Bürgerausschuss genehmigte den Vorschlag für das Rechnungsjahr 1927/28, der an Einnahmen 242 542 und an Ausgaben 318 490 M vorfieht. Der ungedeckte Aufwand beträgt 70 948 M und wird durch eine Umlage von 1,20 M auf das Grundvermögen, 30 Pfg. auf das Betriebsvermögen und 7,20 M auf den Gewerbeertrag gedeckt werden. Für den Gewerbeschulunterricht, der die Gemeinde 5000 M kostet aber nichts einbringt, wird ein Schulgeld von 30 M jährlich erhoben.

ld. Rastatt, 26. Jan. Nach dem Weggang von Oberbürgermeister Dr. Guzelmeier, der über 20 Jahre an der Spitze der Stadtverwaltung stand, wird der Posten eines Oberbürgermeisters vorläufig nicht wieder besetzt werden. Der seit 1923 amtierende Bürgermeister Dr. Grafer soll nach einem Beschluß des Stadtrates die Funktionen des Oberbürgermeisters ausüben. Bei seiner Abwesenheit übernehmen die Stadträte abwechselnd seine Vertretung. Die städtische Polizei ist seit dem vorigen Sommer verstaatlicht, das vormals bestehende Gewerbe- und Kaufmannsgericht ist als Arbeitsgericht dem Amtsgericht angegliedert worden, auch haben sich die Geschäfte des städtischen Wohnungsamtes bedeutend vermindert.

Unfälle.

dz. Bretten, 26. Jan. Gestern nachmittag stürzte von dem bis zur Eindeckung fertiggestellten Neubau Kümmer der ganze Brandgiebel und etwa ein Drittel vom Neubau in sich

zusammen. Die Vorder- und Rückfassaden wurden teilweise nach außen gedrückt. Der gegen die Einfahrt liegende Giebel hat ebenfalls im Fundament nachgegeben und mußte mit einem Betonfundament gestützt werden. Trotzdem der Einsturz erfolgte, während auf dem Dach und innerhalb des Gebäudes gearbeitet wurde, ist kein Menschenleben zu Schaden gekommen.

nz. Arnan, 26. Jan. Der 5jährige Sohn des Hauptlehrers Hofner spielte mit anderen Kindern an der Futterschneidmaschine des Nachbarhauses. Er brachte seine Hand zwischen die Rammrädchen, wobei ihm der Zeigefinger zerquetscht wurde. Ein Gips mußte abgenommen werden.

dz. Hingen, 26. Jan. Das vier Jahre alte Töchterchen der Familie Hügel verbrühte sich am Donnerstag in der Küche mit heikem Wasser derart, daß es gestern früh an den schweren Verletzungen starb. Während die Mutter anderweitig beschäftigt war, rief das Kind einen Topf heißen Wassers vom Herd, der umkippte und sich über das Kind ergoß.

dz. Neulingen, 26. Jan. Ein eigenartiger Unfall trug sich gestern abend im benachbarten Niedersee zu. In den Stauraum des Postautos drang Gas vom Motor ein, so daß von 11 Fahrrädern acht bewußlos herausgeholt werden mußten. Einem Rat aus Neulingen gelang es, sämtliche betäubten Fahrräder nach etwa zwei Stunden wieder ins Bewußtsein zurückzubringen. Dazu wird noch berichtet, daß es sich um Gas des Motors gehandelt habe, die sonst durch Auspuffrohre ins Freie gelangen. Man hatte diese Gase durch eine besondere Einrichtung in Röhren durch das Innere des Wagens geführt, um sie zur Heizung des Wagens zu benutzen. Vermutlich ist eine der Röhren im Innern des Wagens defekt geworden.

ld. Berthelm, 26. Jan. Am Dienstag abend wurde der Viehhändler Michael Frank, der mit einem Viehtransport von Kreuzweilheim her kam, von einem aus entseesener Richtung kommenden Auto mit Wein überfahren. Dem Verunglückten wurde das rechte Bein oberhalb des Knies abgefahren.

Aus Nachbarländern.

— Haguenbach (Pfalz), 25. Jan. (Diebstahl.) Gestern nacht wurde bei dem Wirt zur „Sonne“, Baumgärtner, ein Einbruch verübt. Aus seinem Schweinestall wurden zwei schöne, fette Schweine gestohlen, und dafür zwei verendete Schweine hineingeworfen.

ld. Unter-Sensbach i. D., 25. Jan. (Mogastrieaktion der Weierwarte.) Gelegenlich einer Freizeits des Jagdwärters Winkler fand an der Dichte des Schnupfenbergs in einem Eichenstodschlag W. Schärer I die Reste eines ziemlich großen Ballons. Es handelt sich um den Registrierballon Nr. 2718 der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, der am 26. September 1927 abgelassen wurde, wie aus den Papieren einer beigegebenen wasserdichten Tasche ersichtlich war. Das Körbchen mit dem Registrierapparat stand unverändert auf der Erde, während die eine Hälfte der Ballonhülle am Gehäus hing, die andere auf der Erde lag. Die Badische Landeswetterwarte stellt für Mühe und Kosten des Fundes eine Rente zur Verfügung, erlei alle Unkosten und gewährt dem Finder eine jährliche Belohnung.

Literatur.

Mit dem Jahreswechsel konnte „Die Gartenlaube“ ihr 75jähriges Bestehen feiern. Vielfältigen Widerhall findet ihr Jubiläum bei allen Kreisen des Bürgeriums in der Heimat, wie auch bei den Deutschen im Auslande, in doch fast ein jeder im Elternhaus oder bei Verwandten und Freunden mit ihr bekannt und vertraut geworden. Auf eine stolze Geschichte kann „Die Gartenlaube“ zurückblicken. Sie war

das Vorbild für eine neue Zeitschriftenart — die Familienzeitschrift, die sich dann in verschiedenen Arten und Richtungen entwickelte. Sie erwarb sich große Verdienste um die Volksbildung und Volkserziehung.

30 Jahre „Der Deutsche Jäger“. Die älteste deutsche Jagdzeitung, „Der Deutsche Jäger“, Verlag von B. C. Mayer, 6 m. b. H., München 2 1/2 B. 5. trat mit dem neuen Jahr in ihren fünfzigsten Jahrgang ein. Aus allen Ecken Deutschlands wie aus dem deutschsprachigen Ausland, von Behörden und Vereinen und dem Verlag zahllose Glückwünsche zueingegangen, meist in Form rückhaltlosster Anerkennung der Verdienste, die sich „Der Deutsche Jäger“ um das gesamte Jagdwesen, seine verwandten Gebiete und die damit verbundenen Industrien erworben hat. Die zum goldenen Jubiläum erscheinende Nummer wird jedem willkommen sein, der Anteil nimmt an der Entwicklung unseres geliebten Jagdwesens einschließlich Kanologie und Jagdpreffe.



Wenn man sich unbehaglich fühlt, leicht ermüdet, über Schlaflosigkeit zu klagen hat oder wenn sich ein Nachlassen der Schaffenskraft bemerkbar macht, so sind dies in der Regel Zeichen für Erschlaffung der Nerven.

Dann ist es höchste Zeit und dringend geboten, die verlorenen Nervenkräfte durch Sanatogen zu ersetzen, um schlimmeren Gefahren für die Gesundheit vorzubeugen.

Gib Deinen Nerven Elweil und Glycero-phosphat, die lebenswichtigen Bestandteile des Sanatogens, zum Aufbau neuer Nerven- und Geisteskraft!

Mehr als 24 000 Ärzte haben Sanatogen begutachtet und empfohlen. Prof. Dr. med. Doellken in Leipzig schrieb:

„Ich verwende seit Jahren mit großer Vorliebe und mit sehr günstigen Erfolgen Ihr Sanatogen bei nervösen Erschöpfungszuständen und bei sexueller Neurasthenie. Mit keinem anderen Präparat habe ich ähnliche Resultate erzielt.“

Ernähre und stärke Deine Nerven durch Sanatogen. Schon nach wenigen Wochen zeigt sich die wunderbar kräftigende Wirkung. Es befähigt Dich zu höchster Leistung, und von Deiner Gesundheit hängt doch Dein ganzes Glück und Deine Lebenskraft ab.

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Schon in Packungen von 1,80 M. an in allen Apotheken und Drogerien.

Kaiserstraße 22 Kaiserstraße 22

Wegen zu kurzfristiger, dringender Geschäftsräumung und infolge restloser, vollkommener Aufgabe meines Geschäfts, Kaiserstraße 22, bin ich äußerst gezwungen, einen beträchtlichen Teil meines schönen, großen, reichhaltigen Qualitätslagers in

Damen-, Herren-, Kinder- u. Bettwäsche sowie Strumpf- und Strickwaren zu meinem

Totalausverkauf

zu verschenken.

Ja, ich bin nicht nur in der Lage, das zu versprechen! Nein, sondern ich gebe Ihnen an Hand des angehängten Gutscheines den festesten und untrüglichen Beweis sofort in die Hand. Kommen Sie bitte zur Überzeugung in meine Geschäftsräume und nehmen Sie die nur noch kürzeste Zeit einzig dastehende Gelegenheit wahr, sich mit meinem, Ihnen als bares Geld gegebenen, Gutschein vollkommen gratis einen Teil Ihres Bedarfs einzudecken.

Bitte hier abtrennen!

Gutschein über bare 5 RMk.

wird rechtsgültig in Zahlung genommen bei Einkauf von 20 Mark. Bei kleineren Einkäufen entsprechende Reduzierung des Gutscheines.

Adolf Kotljar

Dem Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Kaiserstraße 22 Kaiserstraße 22

3 VORZÜGE hat ein Abonnement auf die süddeutsche Sonntagspost

- 1. Erhält der Bezüher eine reichhaltige, am-sante u. illustrierte Lektüre für den Sonntag.
2. Ist der Abonnent mit Ehefrau zusammen ver-sichert gegen Tod bis zu RM 600 und gegen Unfall bis zu RM 10000.
3. Kostet das Abonne-ment einschließlich Ver-sicherung nur monat-lich RM 1.-



Bestellungen nehmen entgegen: Die Filialen der Süddeutschen Sonntagspost, der Münchner Neuesten Nachrichten und der Münchner Illustrierten Presse, ebenso sämtliche Postämter, d. Buch- und Zeitschriftenhandel u. d. Hauptgeschäftsst. d. Verlags:

Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstr. 80

Warum Burnus?

Burnus-Brühe Spart Geld und Mühe! weicht!



Das schmutzige Wasser am Morgen nach dem Einweichen mit Burnus verrät schon, wie ungeheuer leicht es die Hausfrau am Waschtage hat, und wieviel Zeit und Geld sie spart. Soda macht die Wäsche mit der Zeit grau und brüchig, ohne den Schmutz wesentlich zu lösen. Burnus schont sie!

Packungen für 3 Eimer Wasser 25 Pfg. 10 60



Das organische Wäsche-Einweichmittel BURNUS D.R.P.

Achtung!

Ausschneiden! Es folgt: 4000 Mk.-PREISAUSSCHREIBEN AUGUST JACOBI A.G. DARMSTADT.

RESI

denz-Lichtspiele
Waldstrasse

Des großen
Zuspruchs wegen
bis mit Samstag
verlängert!

Chang

Der Film, der das
Tagesgespräch
Karlsruhes bildet

Jugendliche
haben Zutritt

Man besuche die
Nachmittags-
Vorstellungen



Badisches Landestheater

Freitag, den 27. Jan.

8 1/2 (Freitagmiete)

17.00 (Gemeinl. 201/800 und 901/1000)

Kilian

oder

Die gelbe Koje

von Kornfeld.

In Szene gesetzt von:
Felix Baumann.

Frau Samson Healer

Grifa Bertram

Chiroga Brüder

Julius Schulz-Breden

Nierlich Döder

Gräfin Ermarth

Samuel Geminde

Summer Brand

Mutterer v. d. Freund

Kilian Müller

Wandt Dahlen

Samson Kienicker

Anfang 20 Uhr.

Ende 2 1/2 Uhr.

I. Rang u. I. Sverrtstb

5.-

So. 28. Jan.: Urauf-

führung: Hero u. Hefe:

So. 29. Jan.: nachm.:

Max u. Moritz. Hier-

auf: Die Kuppelnee:

abends: Die Nacht des

Schiffes. Im Konzer-

haus: Zum erstenmal:

Der Dixer.

Colosseum

Bis 1. Febr. täglich

Die große

REVUE

Das lebende

Magazin

Jrael. Gemeinde.

Quartiersgasse

Kronenstr. 14.

Freitag, den 27. Jan.:

Sabbatbeginn 5.15 u.

Jugendgottesdienst.

Samstag den 28. Jan.:

Morgengottesdienst 9

Uhr. Barnabasfeier.

Nachmitt. Gottesdienst

3.30 Uhr. Sabbatbe-

gung 6 Uhr.

Freitag: Morgengot-

tesdienst 7.15 Uhr. -

Abendgottesdienst 5.15

Uhr.

Preiswerte SCHÜRZEN Angebote

Freitag, Samstag und Montag

Herren-Artikel

Weiße Oberhemd., Pipue-

brust (Doppelmansch.) 3.90

Weiße Oberhemden mit

kar Eins. u. Manschetten 5.80

Elegante Tanzhemden,

Belelelder Fabrikat... 7.90

Nachthemden für Herren

mit waschecht. Paspoile 3.90

Selbstbinder, größte Aus-

wahl von 0.45 an

Masken-Strümpfe

Baumwolle, gut verstärk

Paar..... 0.45

Seidenflor, Doppelsonne

u. Hochterse Paar 0.95

Kunstseide in all. Pastell-

farben Paar 1.65

Wachseide, feines klares

Gewebe Paar 2.95

Eleg. Ballstrümpfe aus

bester Bemberg-Wasch-

seide, extra lang, alle

Modelfarben. Paar 4.50

Große Posten

Wachseid. Damen-Strümpfe

Posten I. 1.25

Posten II. 1.95

Posten III. 2.50



Damen-Gummi-Schürzen

1.75 1.25 0.95

moderne Dessins

Hauschürzen

Jumperschürzen Siamos.

oder Cretonne... 1.25 0.95

Jumperschürzen Creton.

moderne Dessins... 1.75 1.45

Jumperschürzen aus ge-

streift. n. kar. Zefir... 1.95 1.25

Jumperschürzen, indan-

threntarbig, oder la Sia-

mosen 2.95 2.45

Jumperschürzen Satin,

aparte Muster, auch extra

weit 2.95 2.65

Jumperschürzen pr. Satin

eleg. Ausführung... 3.95 3.25

Servier-Schürzen

Servierschürzen Linon,

wß. mit Hohlsaum oder

Stückerei... 1.75 1.45

Servierschürzen Hollnd.

od. Jumperformen... 2.50 1.95

Servierschürzen la Linon

mit guter Stückerei... 3.25 2.95

Servierschürzen besond.

geeignet für Bedienung-

sdamen, mit 2 grß. Innen-

taschen 5.75 3.75

Kinder-Schürzen

Knabenschürzen Siamos.

oder Zefir, mit Spieltasch.

0.85 0.75 0.45

Knabenschürzen Gingang

römisch gestreift, oder

grün. Jägertuch 1.50 1.35

Mädchenschürzen Crei.

oder Zefir... Gr. 40 1.10

Mädchenschürzen hbsch.

Hänger, indanthrentarb.

oder Siamose Gr. 40 1.65

1.45

Schwarze Schürzen

Jumperformen Panama

4.70 3.25 2.97

Jumperformen la Panama

auch extra weit 7.90 6.75

5.75

Haussevier Kleider

Hauskleider uni u. gestr.

Zefir 2.95 2.45

Hauskleider kleids. Form.

indanthrentarbig... 5.75 4.25

Servierkleider mit lang.

Aerm-In 7.50 5.90



Karneval-Artikel

Tarlatan, einfarbig, für

Rütschen Mtr. 0.38

Tarlatan mit Silberstreifen

Meter 0.38

Trikotine, gold und silber

Meter 0.80

Sendelstoffe, gold u. silber

Meter 0.80

Seidenpompon, viele Far-

ben St. 0 15 0.10

0.06

Lahnband, gold u. silber

Meter... 0.14 0.09 0.06

0.04

Damen-Masken in vielen

Ausführungen... von 0.25 an

Herren-Masken in vielen

Ausführungen... von 0.30 an

Nebelhörner in Blech

Stück 0.14 0.10

0.08

Pritschen in Pappe

Stück 0.10 0.07

0.07

Masken-Stoffe

Maskensam schwz., farb. 1.45

Fulgurante hochgl., 80cm

in sämtl. Abendfarben... 3.45

Knuts'de einfarbig und

gebümt 1.25

Clownstoffe, Planelle, Satin,

Maskentlas in allen Farben

Gold- und Silber-lamé

Brokatschuhe 8.75

Gold u. Silber, L. XV. Abs. 11.50

KNOPF

Karnevalschuhe 4.90

in allen Farben.....

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 4 Uhr nachmittags

Elite-Konzert

Einlage:
Klavierfantasie d-moll... Mozart
Solist: Karl Kunze

Abends 8 1/2 Uhr

**Ein Abend alter und neuer
heiliger Weisen**

Gesellschafts-

Hemden 7.50 9.50

Smoking-Schleifen... 2.25

weiße Schleifen... -70 1.20

schwarze Socken

Flor... 2.30 Seide... 3.25

weiße Unterwäsche

Leinen- und Wäschehaus

Aug. Schulz

Herrenstraße 24.

Tanzsaal-
wachs

bei
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Herrenstraße 26/28.

Abonnenten
kauft bei Interes-

ten des Karlsruher
Tagblatts.

GOTTESAUER HOF

Durlacher Allee 53 - Tel. 7218
Inhaber: Franz Berlinghof

Morgen Samstag ab 8 Uhr abends

**Großer karnevalistischer
Kappen-Abend**

mit Stimmungsmusik in sämtlichen dekorierten
Räumen

Motto: Mer sen mer!

Colosseum

Bis 1. Febr. täglich

Die große

REVUE

Das lebende

Magazin

Jrael. Gemeinde.

Quartiersgasse

Kronenstr. 14.

Freitag, den 27. Jan.:

Sabbatbeginn 5.15 u.

Jugendgottesdienst.

Samstag den 28. Jan.:

Morgengottesdienst 9

Uhr. Barnabasfeier.

Nachmitt. Gottesdienst

3.30 Uhr. Sabbatbe-

gung 6 Uhr.

Freitag: Morgengot-

tesdienst 7.15 Uhr. -

Abendgottesdienst 5.15

Uhr.

Heute

Freitag, den 27. Januar, im Eintracht-

saal, abends 8 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

Schriftsteller E. Scheurmann

Samoa das Paradies der Südsee

Koloniale Arbeitsgemeinschaft

Karten zu Mk. 1.00 1.00 0.50 in der

Musikalienhandlung Kaiser-Becke Waldstr

Fritz Müller

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen Ingenieur- und

Werkstr.-Abt.

Schwach- u. Starkstr.-Technik, für Masch. und

Aut. Sonderabf. f. Land- u. Flugsch. Automobilbau.

Im eigenen Interesse ist es
wenn Sie vor Einkauf Ihrer

MÖBEL

die

Große Möbel-Ausstellung

der

Wohnungskunst D. Reis

Ritterstraße 8 neben Warenhaus Tietz

unverbindlich besichtigen.

Wirkliche Qualitätsarbeit.

Ca. 100 Musterzimmer im eigenen Anwesen aufgestellt

Lieferung franco Haus. Langjährige Garantie.

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Der Erfolg hat bewiesen

dass wir billig sind.

Nur noch 3 Tage bieten wir

Ihnen die selten günstige Einkaufs-Gelegenheit, zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

Qualitätswaren zu kaufen.

Trotz Inventur-Ausverkaufspreisen

auf Teilzahlung!

1/6 Anzahlung! 6 Monate Ziel!

Herren- und Damen-Bekleidung

Confektions-
haus **HIRSCHEN** G. m. b. H.

Kaiserstr. 95